Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

LEBEN(S)STATT KASERNE

Städtebauliche Transformation einer Kaserne in Wien

Diplomarbeit

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Univ.Prof. Dipl.-Arch. Christoph Luchsinger
e260 Fachbereich Städtebau
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen der TU Wien

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Fabian Schütz
1028851
Steinbruchstrasse 8, 2, 41
1160 Wien

Wien, am 28. Oktober 2014

EINLEITUNG

Die Arbeit geht der Frage nach, wie ein militärisches Areal, welches im Siedlungsgebiet liegt, eine neue Nutzung erhalten kann.

Die Armee baute im 19. Jahrhundert ihre Kasernen an den Stadtrand. Seither haben sich die Zentren stark ausgedehnt und die militärischen Anlagen liegen heute meistens mitten im Siedlungsgebiet. Durch die politischen Veränderungen und die daraus schliessenden Umstrukturierungen des Militärs werden Kasernenflächen in der Stadt zu potentiellen Lebensräume für Bewohner. In Zeiten wachsender Städte wird immer mehr nach Lebensraum im Kern einer Stadt gesucht.

Die Öffnung eines Kasernenareals hat für die Umgebung eine erhebliche Veränderungen zufolge, da eine grosse Fläche für die Öffentlichkeit plötzlich zugänglich gemacht wird. Im Westen Wiens, am Rand des gründerzeitlichen, dicht bebauten Stadtgebiets wurden zwei Kasernen ausgewählt, welche direkt nebeneinander liegen.

Die Geschichte der beiden Kasernen ermöglicht eine unterschiedliche Behandlung der Areale. Dabei liegt die Schwierigkeit im Umgang mit dem baulichen Bestand. Ziel ist die Schaffung eines Quartiers mit gestalterischen Alleinstellungsmerkmalen in räumlicher Verflechtung mit der Nachbarschaft und spürbaren Eingriffen in die bestehende Umgebung. Es soll an einem möglichen städtebaulich-architektonischen Lösungsvorschlag zur Gestaltung der zukünftigen Wohn-, Bildungs- und Freizeitangebot für das Areal gearbeitet werden.

Die methodische Vorgangsweise ist folgende: Nach einer Analyse aller Wiener Kasernen wurden zwei Areale ausgewählt, welche umgenutzt werden können. Danach gibt es eine Analyse über das Gebiet, bevor die Auseinandersetzung mit dem „Städtebau“ stattfinden kann. Nach einer typologischen Annäherungen mit verschiedenen Varianten werden im Entwurf Antworten auf die städtebaulichen Fragestellungen gefunden. Als Beweis und Weiterführung des übergeordneten Entwurfs, zeigt die Arbeit am Ende einen konstruktiven Entwurf eines Gebäudes.

ABSTRACT

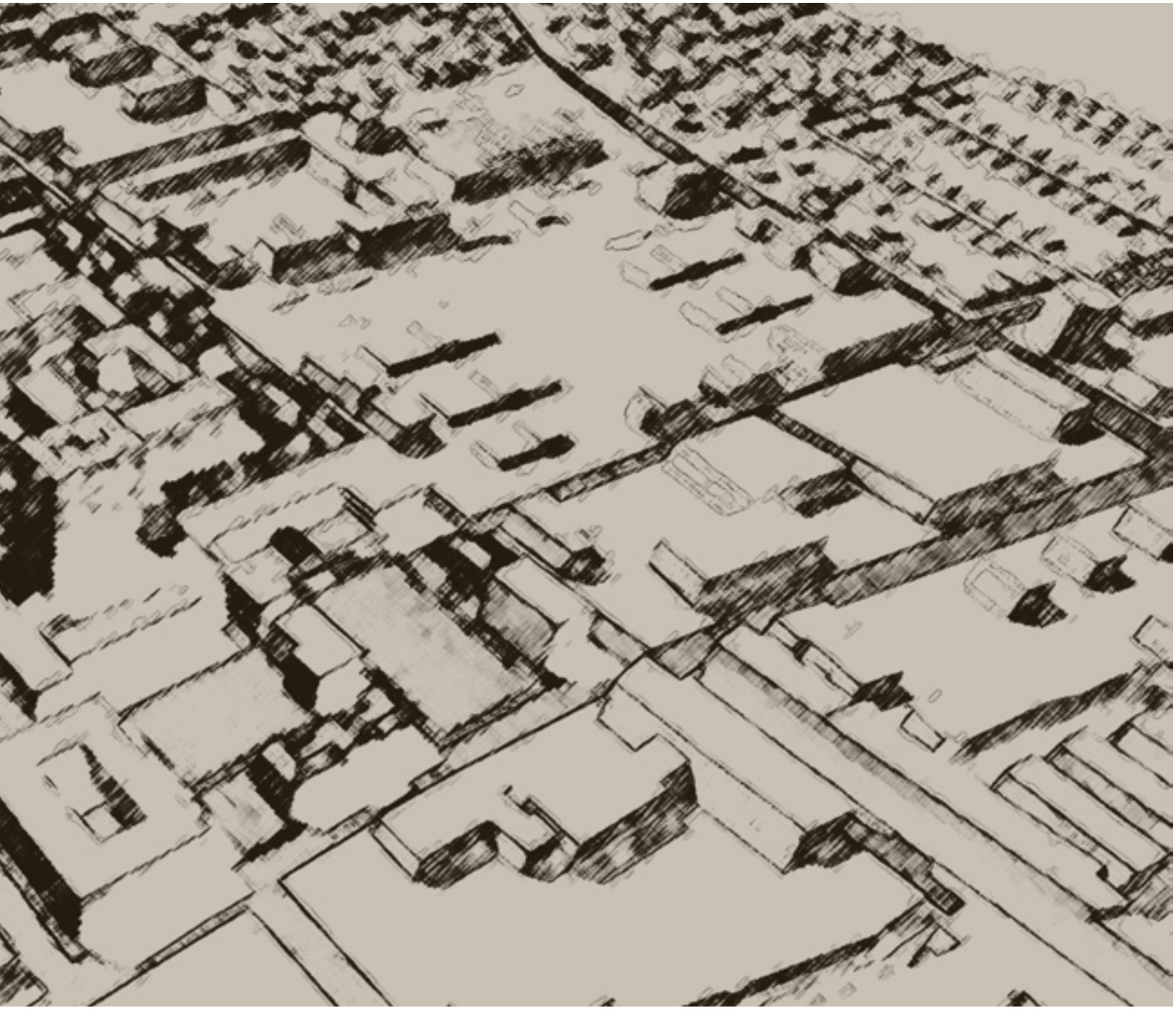
In the 19th century, the army of Austria built their barracks on suburban outskirts. Because of the growing population and its associated expansions of municipal centers, the military facilities are now situated close to settlement areas. Political changes and development led to an infrastructural shakeup on the part of the military causing non civil areas to become potential living space. In times of burgeoning communities, the quest for housing spaces adjacent to town centers is constantly increasing.

This diploma thesis is explicating the possibility of restructuring military areas in order to create centrally located housing space. The aperture of these barracks does not only lead to massive changes infrastructural wise but would also create new capabilities in terms of living space for the population. Two founding period barracks located in the western parts of Vienna have been chosen. The historical background allows for various architectural treatments but also represents a formidable task when it comes to a proper handling of the constructional establishment. The goal is to provide residential areas with unique characteristics integrated into nearby neighborhoods as well as perceptible interventions in the environment. The suggested solution of urban building combined with architectural affinity is subject to the endeavor of designing living space, educational institutions and leisure attractions in the afore mentioned areas.

The methodical approach is extrapolated as followed: After analyzing all barracks situated in Vienna, two facilities providing repurposing attributes have been chosen. In order to stir discussions to create new living space, districts and rural areas will undergo scrutiny. To answer constructional and architectural FAQs, the third step lies in a typological approach providing different constructive designs. A final constructive design is presented at the end of this thesis to grant continuation and proof of the development of urban building and re functioning military facilities for housing space purposes.

Fabian · Schütz

LEBEN(S)STATT KASERNE



INHALT

11 GESCHICHTE
Kasernen von Wien - Geschichtliche Entwicklung
Kasernen von Wien - Heute

31 STANDORT
Standort
Umgebung Breitensee
Abbruch auf dem Grundstück
Szenario

51 DIVERSITÄT ALS ENTWURFSWERKZEUG - SECHS VARIANTEN
“Geschlossenes Quartier”
“Innenhöfe als Oasen”
“Aufwinkelung”
“Mäander”
“Eigenständig über Selbstverständlich”
“Zwischen den Zeilen”

79 DIVERSITÄT MACHT URBANITÄT
Städtebauliche Grundidee
Bebauungskonzept - Verkehrskonzept - Parken

107 DIVERSITÄT BIS INS INNERE - DAS HOCHHAUS
Schaubild
Grundrisse und Ansichten
Schnitte und Fassadenschnitt

129 ERGÄNZUNGEN
Abbildungsverzeichnis
Literaturverzeichnis

GESCHICHTE

Kasernen von Wien - Geschichtliche Entwicklung

Abb. 1:
Fassade Kavallerie-Kaserne
Wien, Breitensee von 1904

Im Mittelalter und der früheren Neuzeit wurden Wachdienste in Wien durch bewaffnete Bürger und Handwerker versehen. Da dieser Dienst, wie sich während der Türkennbelagerung 1529 erwiesen hatte, meist nur notgedrungen und widerwillig verrichtet wurde, entschloss man sich 70 Landsknechte anzuwerben (1543) in denen man mit gewissen Einschränkungen auf die älteste Wiener Garnison erblicken darf. [1]
In Privatquartiere untergebracht, wurden diese allerdings bald zu knapp und man hatte für die Soldaten kleine Häuser auf den Basteien errichtet.
Die ebenerdigen, ein- oder zweiräumigen Basteienhäuser, die für eineinhalb Jahrhunderte einen markanten Bestandteil der Befestigungsanlagen bildeten, darf man, wenngleich stark dezentralisiert, mit dem Kasernenwesen vergleichen oder sie wenigstens als Vorläufer von Kasernen bezeichnen. [2]

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es bereits genügend militärische, wirtschaftliche und politische Gründe, die den Bau von Kasernen erstrebenswert erscheinen ließen.

Abb. 2:
Kavalleriekaseren
Wien, Breitensee

Doch war die Stadt Wien vorerst aus finanziellen Gründen nicht bereit Kasernen zu bauen. Niederösterreich erklärte sich bereit auf eigene Kosten in der Wiener Vorstadt (nördlich des Donaukanals) eine Kavalleriekaserne zu bauen. Das in die Stadt beorderte Bataillon rückte ins kaiserliche Arsenal ein, das zweite in die bereits erwähnte Leopoldstädter Kavalleriekaserne. Somit kann diese als äl-

[1]: Oberst Helmer, „Chroniken über die Kasernen des Verwaltungsbereiches." S. 1

[2]: Ing. Paul Kortz, „Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts." (1906) S. 19

teste Kaserne in Wiens Stadtnähe bezeichnet werden.
Im 18. Jahrhundert wurden folglich 9 weitere Kasernen errichtet, unter anderem die noch heute erhaltene Stiftkaserne, welche 1754 auf den Gründen vom Chausschen Waisenhaus errichtet wurde. Die entscheidenden Neubauten fallen jedoch auf die Zeit nach 1848. [3]

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu keinen umwälzenden Veränderungen. Am Vorabend der Revolution, also vor 1948 besaß Wien in der Stadt und außerhalb des Glacis einen Kranz von zum Teil veralteten Kasernen.
Das Revolutionsjahr bildete die wohl entschiedenste Etappe in der Geschichte des jüngeren Wiener Kasernenbaus. Es wird die Stiftkaserne zum Teil neu gebaut, der Arsenal-Bau vollendet, aber auch die heutige Roßauer-Kaserne errichtet.
Bis zum ersten Weltkrieg werden weitere zehn Kasernen errichtet wie z. Bsp. Die Meidlinger Kaserne oder auch die heutige General Körner Kaserne, welche als Infanteriekadettenschule erbaut wurde. Einige alte Kasernen wurden in dieser Zeit auch abgebrochen.

Der Zusammenbruch der Österreich-ungarischen Monarchie war verbunden mit einer vollständigen Demolierung der Streitkräfte. [4]

Der Friedensvertrag von St. Germain (1919) erlaubte der Republik Österreich ein Berufsheer in der Stärke von 30.000 Mann. Es lag daher nahe, die freigewordenen Objekte, wenigstens einige, einer zivilen Verwendung zuzuführen. So wurden z. Bsp. im Arsenal verschiedene Bundesdienststellen, in der Kadettenschule Breitensee die Bundeserziehungsanstalt, usw. untergebracht. Weiter wurden rund 500 Wohnungen geschaffen. Ab den 1930 Jahren waren in Wien nur noch wenige Einheiten stationiert.
Die in Wien stationierten deutschen Truppen, welche am 13. März 1938 Österreich Besetzten, verteilten sich auf praktisch alle vorhanden Wiener Kasernen. In der Zeit des zweiten Weltkriegs, wurde die SS-Kaserne am Fasangarten und die Van Swieten Kaserne errichtet.

Nach dem am 13. April 1945 abgeschlossenen Kampf in Wien der mit der Befreiung Wiens endete, kam es zu Verhandlungen über die Einrichtung von Besatzungszonen in Wien, als deren Ergebnis am 1. September US-Amerikanische, Englische und Französische Truppen die ihnen zugewiesenen Sektoren Wiens übernahmen.
Damit kommen wir zur Gegenwart, zur Zeit nach dem Abzug der alliierten Besatzungstruppen im Jahre 1955 und zum Aufbau und der Benennung der Kasernen in Wien. Die Übernahme der Kasernen erfolgte 1955 durch die Bundesgebebäudeverwaltung für Bauten und Technik und führte den Wiederaufbau und die Instandsetzung durch. 1967 kam es zu einer Neubenennung verschiedener bestehender Kasernen, die bis zum heutigen Tag vom Bundesheer benützt werden. [5]

Abb. 3:
Reitschule in Wien, Breitensee, von 1904

[3]: Oberst Helmer, „Chroniken über die Kasernen des Verwaltungsbereiches." S. 2

[4]: Oberst Helmer, „Chroniken über die Kasernen des Verwaltungsbereiches." S. 5

[5]: Oberst Helmer, „Chroniken über die Kasernen des Verwaltungsbereiches." S. 7

Kasernen von Wien - Heute

01 Amtsgebäude Rossau
02 Amtsgebäude Vorgartenstraße
03 Stiftkaserne
04 Starhemberg Kaserne
05 Amtsgebäude Schwenkgasse
06 Maria Theresien Kaserne
07 Kommandogebäude Feldmarschall Radetzky
08 General Körner Kaserne
09 Vega-Payer-Weyprecht Kaserne
10 Biedermann-Huth-Raschke Kaserne
11 Marinenkaserne Tegetthoff
12 Van Swieten Kaserne

Karte von Wien
Standort der Kasernen

Abb. 4:
Rossauer Kaserne

Abb. 5:
Graf-Radetzky Kaserne

Kommandogebäude
General Körner

Amtsgebäude Vorgartenstrasse

Vorgartenstraße 225, 1020 Wien
Ca. 27100 m²

Die Kaserne wurde zwischen 1894-1896 auf einem von der Donauregulierungskommission erworbenen Grundstücks als teilweiser Ersatz für die Kaiser Franz Joseph Kaserne errichtet.

Die am 4. September 1896 in Betrieb genommene Kaserne bestand aus einem Stabsgebäude, einem Offizierswohngebäude, einem Offiziers- Schul- und Menagegebäude, einem Unteroffizierswohngebäude, zwei Mannschaftswohngebäuden für je sechs Kompanien und einem Stallgebäude. Um 1900 waren in der Liegenschaft 1.168 Soldaten und 27 Pferde untergebracht.

Die erste Einheit die dieser Liegenschaft bezog war das Infanterieregiment Nr. 101 Freiherr von Drahtschmied. Ihm folgten 1918 die Volkswehrbataillone Nr. 9 und Nr. 16. Ab 1930 war in der Kaserne das Infanterieregiment Nr. 5 bzw. ab 1937 das Nachfolgeregiment „General der Infanterie Carl Vaugoin" untergebracht.

In den Jahren 1928 und 1936 wurde je eine Kraftwagenhalle errichtet.

Das im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte Offiziersgebäude und der Westtrakt des Offiziers-Wohngebäudes mussten 1954 abgerissen werden. 1960 konnten Flugdächer errichtet, 1962 das Mannschaftsgebäude II wieder instandgesetzt werden. 1974 erfolgte der Abbruch des Arrestgebäudes. Zwischen 1978-1979 wurde das Gebäude für die Stellungskommission errichtet. Dadurch konnte die provisorische Nutzung eines Schulgebäudes in der Schulgasse 19, 1180 Wien , als Stellungskommission beendet werden.

Durch die Aufgabe des Amtsgebäudes Praterstraße musste die Ergänzungsabteilung des Militärkommando Wien in die Vorgartenstraße verlegt werden. Um Platz für diese Teile zu schaffen, wurde das Mannschaftsgebäude II 1983-1986 aufgestockt.

1991 erfolgte die Umbenennung der Liegenschaft in Amtsgebäude Engerthstraße. Da aber bereits ein Jahr später der Eingang der Kaserne in die Vorgartenstraße verlegt wurde, musste das Objekt abermals seinen Namen wechseln und bekam die heutige Bezeichnung. [6]

[6]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften" (2000), S.83

Abb. 6:
Luftbild Amtsgebäude
Vorgartenstraße

Abb. 7:
Flächenwidmungsplan
Amtsgebäude
Vorgartenstraße

Amtsgebäude Stiftgasse

Stiftgasse 2
Mariahilfer Strasse 22 - 24 225, 1070 Wien
Ca. 42500 m²

Der Gelehrte, Oberst-Erbmünzmeister, Hofkammerrat und Kammergraf Johann Konrad Richthausen, Sohn eines wohlhabenden Wiener Kaufmanns, vermachte 1663 sein Vermögen den Findel- und Waisenkindern.
Zur Hinterlassenschaft des Freiherrn von Chaos gehörte unter anderem auch ein Acker von der Vorstadt Laimgrube, einem Teil des heutigen 6. Wiener Gemeindebezirks, der als Bauplatz für ein Sommerheim für Zöglinge Mariahilfer Strasse - dem heutigen Mosertrakt - ergänzt. Der Gebäudekomplex wurde ständig erweitert, 1681 umgab man das Gelände mit einer Mauer, 1696 kam ein eigener Spitaltrakt hinzu. 1732 - 1736 erfolgte die Aufstockung des entlang der Mariahilfer Strasse liegenden Traktes durch Johan von Moser.
1739 wurde die anschließende Kirche, vermutlich nach einem Entwurf von Joseph Emanuel Fischer von Erlach errichtet. Kaiserin Maria Theresia liess die Kirche vergrößern und 1772 durch Johann Henrici den Turm errichten.
Nach dem Ersten Weltkrieg vermietete das Bundesheer das Gotteshaus dem fürsterzbischöflichen Ordinariat. Beim stadtauswärts gelgenen Tor befindet sich ein Grenzstein des städtischen Burgfrieds.
1735 wurde duch den Hofbuchhaltereibeamten Georg Franz von Griener eine Stiftung ins Leben gerufen, die Jünglingen die Ausbildung in den „Kriegs- und Ingenieurwissenschaften“ ermöglichen sollte. Zur Umsetzung dieses Vorhabens übergab er der Hofkammer 20.000 Gulden. In dieser Liegenschaft waren unter anderem von 1769 - 1784 und von 1797 - 1851 die Ingenieur-Akademie, von 1869 - 1898 eine Infanteriekadettenschule und von 1869 - 1904 die Militärakademie untergebracht.
Die Reithalle, die später als Turnhalle und Garage diente, musste 1983 wegen Einsturzgefahr abgerissen werden. Das Grundstück wurde als Bauplatz für das Wiener Unterkunfts- und Wohngebäude genutzt.
1991 erfolgte die Umbenennung in Amtsgebäude Stiftgasse. Zur Zeit wird die Liegenschaft unter anderem durch die Landesverteidigungsakademie, die Heeres- Film und Lichtbildstelle sowie von einigen Teilen des Bundesministeriums für Landesverteidigung genutzt. Das Amtsgebäude Stiftgasse ist die älteste noch militärisch genutzte Kaserne in Wien.
Zwischen 1904 und 1991 war das Heeres- und Kriegsarchiv im Akademietrakt ansässig und somit die am längsten in dieser Liegenschaft beheimatet Dienststelle. Von Juni 1991 bis Juni 1993 übersiedelte das Kriegsarchiv in den Neubau des Österreichischen Staatsarchivs. [7]

[2]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.136

Abb. 8:
Luftbild Amtsgebäude Stiftgasse

Abb. 9:
Flächenwidmungsplan Amtsgebäude Stiftgasse

Amtsgebäude Rossau

Rossauer Lände 1, 1090 Wien
Ca. 43000 m²

Der Bau der Rossauer Kaserne war schon im Vormärz geplant. Gemeinsam mit vier weiteren Kasernen sollte sie Bestandteil eines damals bereits konzipierten und später auch teilweise verwirklichten Festungsgürtel gegen innere Unruhen sein.
Diese Anlagen wurden als verteidigungsfähige Bauten, sogenannte Defensivkasernen konzipiert und sollten bei militärischen Aktionen als Stützpunkte verwendet werden.

Durch den Bau der Kaserne kam es aber zu keiner spürbaren Verbesserung der mangelhaften militärischen Unterkünfte in Wien, denn sie entsprach schon bei ihrer Fertigstellung nicht mehr den damaligen Anforderungen.
Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Liegenschaft von der Volkswehr übernommen und von dieser einquartiert.
Im Nordtrakt der Liegenschaft wurden zivile Wohnungen untergebracht, ab 1927 diente dieser Bereich als Obdachlosenasyl.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte vorerst die Bundespolizeidirektion Wien diese Liegenschaft. Als erste Dienststelle wurde 1991 wieder das Bundesheer hierher verlegt.

2002 wurde die Liegenschaft gegen die Wilhelm Kaserne getauscht und befindet sich somit wieder in militärischer Verwaltung. Die dem Donaukanal zugewandte Hälfte wird vom Bundesheer genutzt, der Rest durch die Bundespolizeidirektion Wien. [8]

[8]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.154

Abb. 10:
Luftbild Amtsgebäude
Rossau

Abb. 11:
Flächenwidmungsplan
Amtsgebäude
Rossau

Starhemberg Kaserne

Gussriegelstrasse 45, 1100 Wien
Ca. 23500 m²

Die Franz Ferdinand Kaserne wurde als Ersatz für die Heumarkt Kaserne errichtet. Die Objekte wurden auf unverbautem Gebiet errichtet, einziges Gebäude in der Nähe der Liegenschaft war der wenige Jahre zuvor errichtete Wasserturm der „Ersten Wiener Hochquellenwasserleitung“.

Zuerst entstanden die drei großen Wohnblöcke mit Haupteingang von der heutigen Gussriegelstrasse. Zu dieser Front befanden sich noch zwei weitere Tore. Richtung Osten, im Bereich der heutigen Malborgethgasse, war eine vierte Einfahrt vorhanden. Zusätzlich wurden ein Offiziers-Menage-Gebäude, ein Offiziers-Unteroffiziers-Wohngebäude und ein Stallgebäude gebaut.

Von 1918 - 1920 war die Kaserne von verschiedenen Volkswehrbataillon und einer Radfahrkompanie belegt.

Nach dem Anschluss wurde die Kaserne durch die Deutschen übernommen. Unter anderem war hier auch der Militärgerichtshof untergebracht. Nach dem 2. Weltkrieg nutzten russische Besatzungstruppen diese Liegenschaft. Seit 1957 werden in dieser Liegenschaft wieder Einheiten des Bundesheeres untergebracht.

1967 erfolgte die Umbenennung in „Starhemberg Kaserne“.[9]

2014 wurde von Verteidigungsminister Gerald Klug die Schließung der Kaserne bekannt gegeben.

[9]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.171

Abb. 12:
Luftbild Starhemberg Kaserne

Abb. 13:
Flächenwidmungsplan
Starhemberg Kaserne

Amtsgebäude Schwenkgasse

Schwenkgasse 47, 1120 Wien
Ca. 90000 m²

Die ursprünglich 89.740 m² große Meidlinger Trainkaserne wurde 1904 - 1906 vom Baumeister W.König nach Plänen von Rudolf Tropsch und Hans Prutscher als Ersatzobjekt für die Holzhof Kaserne und die Poststall Kaserne auf den sogenannten Rosentalgründen errichtet. Sie bestand aus einem Stabsgebäude und Mannschaftswohngebäuden für 600 Soldaten, den Stallgebäuden für etwa 400 Pferde und den Depotgebäuden für 1.175 Fuhrwerke sowie einer gedeckten und zwei offenen Reitschulen. 1910 wurden zusätzlich drei Fuhrwerksdepots und zwei Zufahrtsrampen errichtet. Der erste Nutzer dieser Liegenschaft war die Traindivision Nr. 2.

Während des Ersten Weltkriegs wurde in und neben der Kaserne das Reservespital Nr. 3 untergebracht und ein Kriegsgefangenenlager für russische Soldaten errichtet. Die Reste dieses Lagers wurden erst zu Beginn der sechziger Jahre abgerissen.

In der Zwischenkriegszeit diente die Liegenschaft wieder als Trainkaserne, in der weiterhin das Reiten und Gespann-fahren gelehrt wurde. Zusätzlich waren auch die Funker-schule und Telegraphenversuchskommision hier disloziert.

1955 kam es zur Teilung der Liegenschaft - ein 38.562 m² großer Bereich wurde dem Bundesheer zu Nutzung übergeben, den Rest behielt die Gendarmerie.[10]

[10]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.183

Abb. 14:
Luftbild Amtsgebäude Schwenkgasse

Abb. 15:
Flächenwidmungsplan Amtsgebäude Schwenkgasse

Maria Theresien Kaserne

Am Fasangarten 2, 1130 Wien
Ca. 266000 m²

Das Areal der jetzigen Kaserne war schon 1935 für den Bau der „Dollfuß-Führerschule“ vorgesehen. Damals plante ein Denkmalkomitee unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg eine Monumentalanlage und ein der Heranbildung der Jugendführer dienenden Zweckbauten mit dem Namen „Österreichisches Jugendführerwerk Dr. Dollfuß“ zu errichten. Zusätzlich waren ein großer Vorplatz und ein weiträumiges Freilichttheater vorgesehen, das die Abhaltung großer Kundgebungen ermöglichen sollte.
Als Standort wurden der Auer-Welsbach-Park, das Gelände um das Stadion im Prater und der Vogelweidplatz geprüft, bevor man als Bauplatz den nach dem Ersten Weltkrieg zu einem Sportplatz umgebauten Fasangarten von Schönbrunn festlegte. Der Architekt Robert Kramreiter und der Baumeister Ing. Rudolf Kloss wurden mit der Planung beauftragt.
Der Spatenstich erfolgte im Juli 1937 durch den Bundeskanzler. Der Bau gelangte jedoch aufgrund der politischen Ereignisse nie zur Ausführung. Auf dem Bauplatz wurde erst in den Jahren 1938 - 1941 eine Kaserne für eine SS-Verfügungstruppe, dem SS-Verwaltungsamt und die Kraftfahrstechnische Lehrastanstalt der Waffe-SS errichtet. Zusätzlich entstand unmittelbar neben dem Areal eine eigene Wohnsiedlung für Offiziere.

Geplant wurde die Kaserne vom Baubüro des Konzentrationslagers Dachau, das auf technisch ausgebildete Häftlinge zurückgriff. Einer jener Häftlinge war der spätere österreichische Bundeskanzler Leopold Figl.
Die Liegenschaft ist ca. 800 x 1000 m groß. Sie wurde als „Provisorium“ errichtet und sollte nach Fertigstellung der Kaserne St. Georgenberg anderen Zwecken zugeführt werden.
Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Wien im April 1945 wurde die Liegenschaft für kurze Zeit von der russischen Besatzungsmacht belegt ehe die Engländer die Liegenschaft übernahmen und zehn Jahre nutzten. Am 17. September 1955 übergab das britische Middlesex-Regiment die Liegenschaft an die aus Linz-Ebelsberg nach Wien verlegte provisorische Grenzschutz-Abteilung Nr. 1. Später waren unter anderem die Heeressanitätsschule, die Heeressport- und Nahkampf-schule, Fernmeldeeinheiten, die Miliäterstreife, die Garde sowie das Landwehrstammregiment 21 in dieser Liegenschaft untergebracht.

Ein Werkstättengebäude, eine Tennishalle und ein Wohnheim konnten in den 80er und 90er Jahren neu errichtet werden. 1990 wurde das Probegebäude der Gardemusik Wien saniert. [11]

[11]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.191

Abb. 16:
Luftbild
Maria Theresien Kaserne

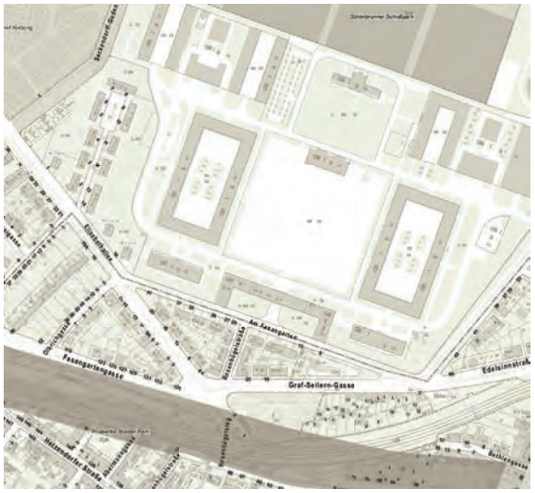


Abb. 17:
Flächenwidmungsplan
Maria Theresien Kaserne

Kommandogebäude General Körner

Hütteldorfer Straße 126, 1140 Wien
Ca. 76000 m²

Die Kaserne wurde ursprünglich 1889 zur Unterbringung der 1875 gegründeten Infanterie-Kadettenschule auf dem Areal des Kendler-Parks errichtet und von Militär-Oberbauingenieur Paul Acham geplant. Die Liegenschaft bestand aus dem Hauptgebäude, dem Nebengebäude, einem Offiziersgebäude mit Garten, dem Mannschaftsgebäude und dem Stallgebäude. Im hinter dem Hauptgebäude liegenden Garten wurden ein Turnplatz, ein Gartenhaus, ein Kapselschiessplatz, ein Obstgarten, eine Kegelbahn sowie ein kleiner Teich errichtet. Als Spital wurde das nördlich des Schulkomplex liegende und durch die Spallartgasse von diesem getrennte vormalige Fürst Arenberg´sche Schlösschen adaptiert. Diese Schule war bis zu diesem Zeitpunkt in der Stiftkaserne untergebracht und eine der größten Militärschulen Europas.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gebäude als Staatserziehungsanstalt für Knaben verwendet, ehe es die Deutschen 1938 in eine „Nationalpolitische Erziehungsanstalt“ mit ideologischem Drill umwandelten.

Zwischen 1945 und 1955 waren französische Besatzungstruppen in dieser Liegenschaft einquartiert.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Liegenschaft unter anderem zur Unterbringung des Armeekommandos und des Militärkommando Wien genutzt. 1960 musste eine 3.020 m² große Fläche zur Errichtung eines Polizeigebäudes an das Bundesministerium für Inneres abgetreten werden, 1963 wurde das Heizhaus errichtet. 1967 erfolgte der Verkauf der Fläche um das Arenberg´sche Schlösschen sowie die Umbenennung der Liegenschaft in die derzeit gültige Bezeichnung.

In der Kaserne wurde 1904 ein von Johann Benk geschaffenes Standbild Kaiser Franz Joseph I. Aufgestellt, das nach dessen Tod 1916 nach Wiener Neustadt verlegt wurde. Ein Abguss dieser Statue befindet sich seit 1957 im Burggarten. [12]

[12] Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.197

Abb. 18:
Luftbild Kommandogebäude General Körner

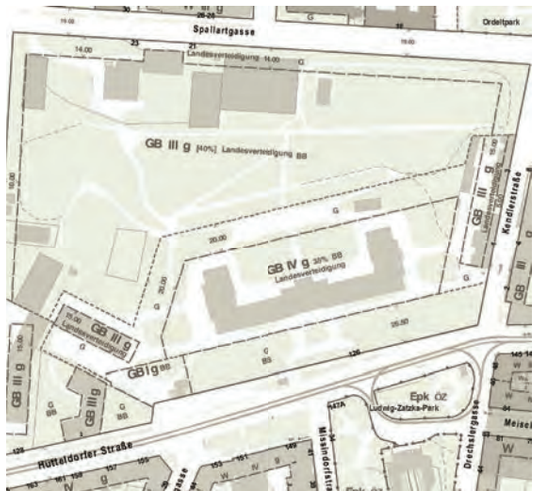


Abb. 19:
Flächenwidmungsplan Kommandogebäude General Körner

Vega-Payer-Weyprecht Kaserne

Breitenseer Straße 88, 1142 Wien
Ca. 38000 m²

Diese Kaserne wurde 1901 - 1903 gemeinsam mit der Biedermann-Huth-Raschke Kaserne als Ersatz für die Josefstädter Kaserne errichtet. In diesem Teil der Doppelkaserne wurden der Regimentsstab, vier Eskadronen und der Ergänzungskader eine Kavallerieregimentes untergebracht. Die Trennung der Liegenschaft in zwei einzelne Kasernen erfolgte 1967.
Die Kaserne umfasst vier je dreigeschossige Mannschafts-Wohngebäude. Im Hochparterre und im ersten Stock waren je eine Eskadron untergebracht, im Tiefparterre befanden sich die Mannschaftsküchen, Fecht- und Turnsäle, Duschbäder, Werkstätten für Waffenmeister, Tischler und Schlosser sowie Magazine für Viktualien und Brennmaterial. In den Mittelrisaliten wurden Magazine für Bekleidungs- und Ausrüstungsvorräte der Eskadronen errichtet. In den acht Halbeskadronsstallungen konnten je 80 Mannschaftspferde, sowie in separaten Räumen sechs Offizierspferde eingestellt werden. Zusätzlich wurden noch Stallgebäude für die Kaderpferde, für die Pferde der Einjährig-freiwilligen und je eine Stallung für 12 Offizierspferde des Stabes sowie für 24 Remontpferde errichtet. Zwei weitere Stallobjekte dienten zur Unterbringung schwerkranker Pferde.
Das Stabsgebäude enthielt im Parterre die Regimentskanzleien und die Abteilung für leicht-kranke Mannschaft, im ersten und zweiten Stock die Einjährig-freiwilligen, die Unteroffiziersbildungsschule, Küche und Wohnräume der Kadermannschaft sowie die Kaderkanzleien.
Im Erdgeschoss des Eingangsgebäudes befand sich das Haupteingangsvestibül, Wach- und Arrestlokale, ein Kassenlokal und die Räume der Regimentsfleischregie. Im ersten Stock wurde eine Kapelle eingerichtet, die heute als Offiziersspeiseraum genutzt wird. Außerdem wurden noch Kanzleien, Unteroffizierszimmer und das Telefonzimmer sowie im Keller Kühlanlagen für Fleisch und Lebensmittel untergebracht.
Zusätzlich wurden eine kleine gedeckte Reitschule und zwei Fahrwerksremisen mit angefügtem Feuerlöschrequisitendepot errichtet.
Die deutschen Truppen errichteten gegenüber dem Wohnhaus Tiefendorferstraße 4 eine Kfz-Abstellplatz.
Seit 1955 wurden unter anderem die Waffenzeugsanstalt Wien, die Heeresfachschule für Technik, die Luftschutztruppenschule, die Heeresnachschubschule und das Amt für Landesbefestigung in dieser Kaserne disloziert. Zur Zeit ist die Liegenschaft Heimat der Heeresversorgungsschule. [13]

[13]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.203

Abb. 20:
Luftbild
Vega-Payer-Weyprecht
Kaserne

Abb. 21:
Flächenwidmungsplan
Vega-Payer-Weyprecht
Kaserne

Biedermann-Huth-Raschke Kaserne

Breitenseer Straße 61, 1140 Wien
Ca. 103000 m²

Die Liegenschaft wurde als Ersatzobjekt für die im Jahr 1903 abgerissene Josefstädter Kaserne gemeinsam mit der heutigen Vega-Payer-Weyprecht Kaserne als eine geschlossene Kavalleriekaserne errichtet. Die Teilung in zwei eigenständige Kasernen erfolgte 1967.

In der Biedermann-Huth-Raschke Kaserne wurden zwei Mannschaftswohngebäude mit je zwei Halbeskadronstallungen, ein Stall für Pferde des Pionierzuges, ein Wachegebäude, ein Unteroffiziers-Wohngebäude für verheiratete Unteroffiziere, ein Remontenstall für zwölf Jungpferde, ein Krankenstall mit sieben Ständen, eine Hufbeschlageschmiede sowie eine große gedeckte und zwei offene Reitschulen errichtet. Zusätzlich befanden sich noch das Offiziers-Wohngebäude sowie das Offiziers-, Schul- und Menagegebäude in dieser Liegenschaft. Das Verpflegungsdepot bestand aus zwei Heu- und Strohdepots sowie aus einem viergeschossigen Haferdepot.
In einem durch die Montleartstrasse getrennten Kasernenteil befand sich das Verpflegungsdepot und der Kontumazstall zur abgesonderten Unterbringung von Pferden mit verdächtigen Krankheiten. Dieser Kasernenteil wurde nach dem Ersten Weltkrieg als Polizeiwohngebäude adaptiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg quartierte die französische Armee das Kommando des 4. Regimentes der Spahis Marocains in dieser Liegenschaft ein. Das war ein regulärer Verband mit afrikanischen Soldaten und französischen Offizieren; Heimatgarnison war Algerien.
1955 musste eine Teilfläche von 23.000 m² zur Errichtung von Wohnhäuser und eines Kulissendepots des Bundestheaterverbandes abgetreten werden. 1980 erfolgte eine weitere Flächenabtretung an eine Wohnbaugenossenschaft, die auf diesem Grundstück ein Ledigenwohnheim errichtete. 1984 konnte die Gesamtfläche der Kaserne um 5.636 m² erweitert werden. Ein Lagergebäude wurde 1990 abgerissen. 1996 wurde das Objekt 4 und 1998 das Mannschaftsgebäude Objekt 11 generalisiert. Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde eine Fläche zur Errichtung des Wohnheim Breitensee herausgetrennt udn als eigenständige Liegenschaft weitergeführt.
Ab 1956 wurden in der Kaserne unter anderem die Gruppenversorgungstruppen I, die zentrale Schuhmacherwerkstätte/Wirtschaftsversorgungsstelle 21, die Werkstättenkompanie der Gruppenversorgungstruppen I und Teile der Heeresfachschule für Technik disloziert. [14]

[14]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.194

Abb. 242
Luftbild
Biedermann-Huth-Raschke
Kaserne

Abb. 23:
Flächenwidmungsplan
Biedermann-Huth-Raschke
Kaserne

Kommandogebäude Feldmarschall Radetzky

Panikengasse 2, 1163 Wien
Ca. 16200 m²

Die Liegenschaft wurde zwischen 1894 - 1896 als Infanteriekaserne errichtet. Sie bestand aus einem viergeschossigen Stabsgebäude, einem vier- und zwei dreigeschossigen Mannschaftsgebäuden, einem Stallgebäude sowie einem Wache- und Arrestgebäude. Zusätzlich wurde auf einem Nachbargrundstück ein Offizierswohngebäude mit 14 Wohnungen errichtet. In den Kellerräumen dieses Objektes waren eine Waschküche und eine kleine Offiziersbadeanstalt eingerichtet.
Das Stabsgebäude erhielt neben den Kanzleien, den Inspektionsräumen, den Mannschaftsschulen sowie den Unterkünften der Kadetten, der Einjährige-Freiwilligen und den Räumen für die leicht-kranke Mannschaft auch die Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere. In den Tiefparterreräumen der Mannschaftsgebäude wurden Küchen, Turn- und Speisesäle, Duschen sowie Waschküchen eingerichtet. Zur Erzeugung von Warmwasser wurde ein Niederdruckdampfkessel installiert, die Wäscherei war mit dem modernsten maschinellen Einrichtungen ausgestattet. Alle Toiletten waren mit einer Wasserspülung versehen, wobei die Mannschaftsaborte über Trogklosetts mit vier bis fünf gemeinsamen Sitzen und einer automatische Wasserspülung verfügten. Ab 1920 wurde das Infanterieregiment Nr. 2 der Brigade Burgenland Nr. 1 und ab 1937 das Wiener Infanterieregiment Nr. 2 Algt-Starhemberg in der Kaserne einquartiert. Nach dem Anschluss diente die Liegenschaft kurzfristig zur Unterbringung der SS-Standorte der Führer und in weiterer Folge von Ersatztruppen des Wehrkreises XVII.
Nach 1945 wurde die Kaserne zuerst von den russischen und später von den französischen Besatzungstruppen genutzt, die hier unter anderem eine Werbestelle für die „Légion étrangère“ errichtete. Dieses Rekrutierungsbüro war am 8. Februar 1952 Thema einer Sitzung des Wiener Gemeinderates unter Bürgermeister Franz Jonas, bei der *„die gesetzwidrige Anwerbung von jungen Wienern zur französischen Fremdenlegion“* besprochen wurde.
Nach 1955 wurde eine Teilfläche der Liegenschaft vom Bundeskanzleramt und vom Innenministerium als Amtsgebäude genutzt. Von 1955 - 1967 war die Interpol und 1980 - 1981 die Staatspolizei in der Kaserne untergebracht. Das Heer verwendete nur einen kleinen Teil der Kaserne zur Unterbringung von Teilen der Zentralstelle, der Heeresversorgungsschule und Vorläuferorganisationen der Versorgungstruppen. Erst nachdem das Militärkommando Wien vom Kommandogebäude General Körner in diese Kaserne verlegte, werden die Objekte wieder militärisch genutzt. [15]

[15]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.191

Abb. 24:
Luftbild
Kommandogebäude Feldmarschall Radetzky

Abb. 25:
Flächenwidmungsplan
Kommandogebäude Feldmarschall Radetzky

Marinekaserne Tegetthoff

Kuchelauer Hafenstraße 125, 1190 Wien
Ca. 34000 m²

Die Kaserne wurde 1939 errichtet und wird, obwohl sie sich auf Wiener Stadtgebiet befindet, durch das Militärkommando Niederösterreich verwaltet. Zwischen 1958 und 1961 wurden weitere Gebäude gebaut. Im Zuge der Reorganisation BH 2010 ist vorgesehen, die Nutzung zu beenden und die Liegenschaft zu verkaufen.
A
In den 60er Jahren plante das Bundesheer den Aufbau einer „Donauflotte" mit mindestens acht Kanonenbooten. Aus diesem Grund wurde in dieser Kaserne ein Werftgebäude zur Instandsetzung der Schiffe errichtet. Es konnten allerdings nur zwei Patrouillenboote, die „Niederösterreich" und die wesentlichen kleineren „Oberst Brecht" beschafft werden. Entgegen der ursprünglichen geplanten Nutzung wird dieses Gebäude zur Zeit durch das Amt für Rüstung und Wehrtechnik und der Pioniertruppenschule verwendet. [16]

[16]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften" (2000), S.218

Abb. 26:
Luftbild
Marinekaserne Tegetthoff

Abb. 27:
Flächenwidmungsplan
Marinekaserne Tegetthoff

Van Swieten Kaserne

Brünner Straße 238, 1210 Wien
Ca. 140000 m²

Ursprünglich wurde diese Liegenschaft von der Deutschen Wehrmacht als Artilleriekaserne geplant und zwischen 1939 - 1940 errichtet. Der erste Nutzer dieser Liegenschaft war die Feld-Artillerieschule 17 (Mitte). Ab 1942 diente die Kaserne als Behelfslazarett. Die russischen Besatzungstruppen behielten zwischen 1945 - 1955 diese Verwendung bei. Nach Abschluss des Staatsvertrages wurde die Liegenschaft dem Bundesheer zur Errichtung eines Heeresspitals übergeben.

1957 wurden desolate Holzschuppen abgerissen, ein Jahr später konnte mit dem Baumaßnahmen begonnen werden. Der Umbau zu einem Spital dauerte von 1960 - 1964, dann standen moderne Stationen und Ambulanzen sowie 171 Betten zur Verfügung. Zusätzlich wurden ein Labor, eine Röntgenabteilung, eine Physikalische Abteilung und eine Heeresapotheke sowie alle militärischen Erfordernisse wie Wache, Vermittlung, Kanzleien, Betreuungseinrichtungen etc. vorgesehen. Die Gesamtbaukosten betrugen 28,5 Millionen Schilling.

Die bisher in der Maria Theresien Kaserne untergebrachten Sanitätsteile wurden 1965 nach Stammersdorf verlegt. Am 1. Juni 1965 wurde das Heeresspital eröffnet und die Kaserne in „Van Swieten Kaserne“ umgetauft.

1971 erfolgte der Ausbau zur Unterbringung der Sanitätsschule.
1985 - 1986 wurden zwei Kreuzbauten nach den Plänen der Architekten Peter Pontiller und Peter Swienty errichtet, die heute vom Kommando Internationale Einsätze und der Gesunden- und Krankenpflegeschule des Bundesheeres genutzt werden. Die Bewilligung zum Betrieb einer Gesunden- und Krankenpflegeschule wurde dem Bundesheer vom Magistrat der Stadt Wien/MA 15 mit Wirkung 11. Dezember 1998 erteilt. Der erste Kurs begann am 12. April 1999. Diese Einrichtung ist die erste von einer Frau geleiteten Schule des Bundesheeres. [17]

[17]: Bgd URISK, „Militärische Objekte und Liegenschaften“ (2000), S.225

Abb. 28:
Luftbild
Van Swieten Kaserne

Abb. 29:
Flächenwidmungsplan
Van Swieten Kaserne

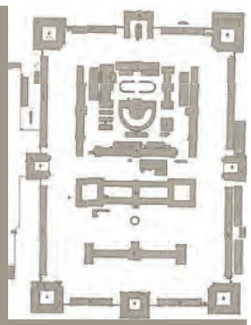
Vega-Payer-Weyprecht
Kaserne
Offiziers-Unterkunft

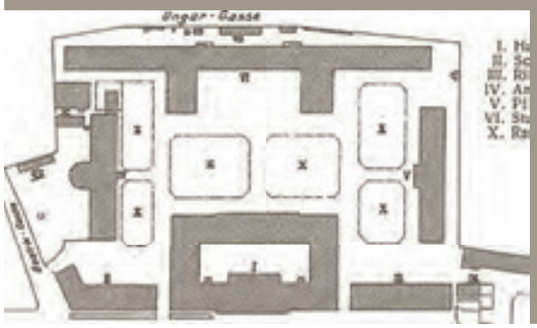
Einige Wiener Kasernenstrukturen

Kasernen sind bereits seit der römischen Kaiserzeit Bekannt. Damals beinhaltet die Kasernen noch alles, was die Mannschaften zum täglichen Leben benötigen.

Sie sind grundsätzlich militärische Gebäudeanlagen, in der Soldaten abrufbereit untergebracht (kaserniert) sind. Eine weitere Eigenheit ist, dass Zäune die Anlage sichern und diese auch unter Anordnung von Schusswaffengebrauch gegen unbefugtes Betreten bewacht werden.

Jede Struktur zeigt eine gewisse Symmetrie und sucht so eine Achse. Diese definiert auch meist die Mitte, welche in einer Anlage, wo bis zu 500 Mann wohnen, sehr wichtig ist. Sie schafft Orientierung und Übersichtlichkeit. Oft ist dies auch der Ort für die großen Antrete- oder auch Fahnenplatz.





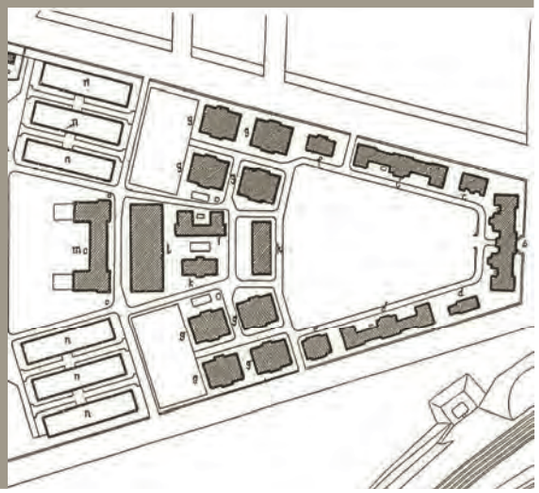


Abb. 32:
Lageplan
Wien Breitensee

Abb. 33:
Vogelperspektive
Arsenal um 1864

Abb. 34:
Lageplan
Arsenalgebäude

Abb. 35:
Lageplan Militär und
Tierarztinstitut im 3. Bezirk

Abb. 36:
Lageplan Amtsgebäude
Schwenkgasse

STANDORT

Standort

08 General Körner Kaserne
09 Vega-Payer-Weyprecht Kaserne

Karte von Wien
Auswahl und Standort
der Kasernen

Schwarzplan
Wien West
1:10000

Standort - Geschichte

Breitensee wurde 1195 das erste Mal erwähnt als „Prantensee“. 1828 gab es noch einen großen Teich in der Gegend. Als Zeichen dafür steht heute noch ein Brunnen an der Stelle. Dieser könnte auch als Grund für den Namen fungieren. Sehr lange wurde hauptsächlich Feldwirtschaft betrieben und wurde zu einem begehrten Weinbauort. Durch die Pest und die Türkennbelagerung hat die Gegend sehr gelitten.
„1874 fuhr erstmals die Pferdetramway vom Linienwall bis nach Breitensee. 12 Jahre später wurde diese auf Dampf umgestellt und schließlich 1903 elektrifiziert.“
Vor ca. 150 Jahren war diese Gegend noch weitestgehend unbebaut und wurde erst am 1. Januar1892 nach Wien eingemeindet. [18]

Abb. 30 :
Karte von Breitensee
um 1860

Abb. 31 :
Luftbild Kasernenareale

[18]: de.wikipedia.org/wiki/Breitensee_(Wien)

Standortwahl - Das Grundstück

In Zeiten der wachsenden Städte wird immer wieder nach Verdichtung und Optimierung im Kern der Stadt gesucht.
Areale, welche nach früherer Betrachtung noch in der Peripherie lagen, sind heute längst in sehr gut erschlossener und zentraler Lage. So auch die beiden Kasernen-Areale, das Kommandogebäude „General Körner“ und die Kaserne „Vega-Payer-Weyprecht“. Sie liegen im 14. Wiener Stadtbezirk, im Westen Wiens am Rande des gründerzeitlichen, dicht bebauten Stadtgebietes im Bereich zwischen der Hütteldorferstrasse und der Breitenseer Straße.

3D Ansicht Wien West

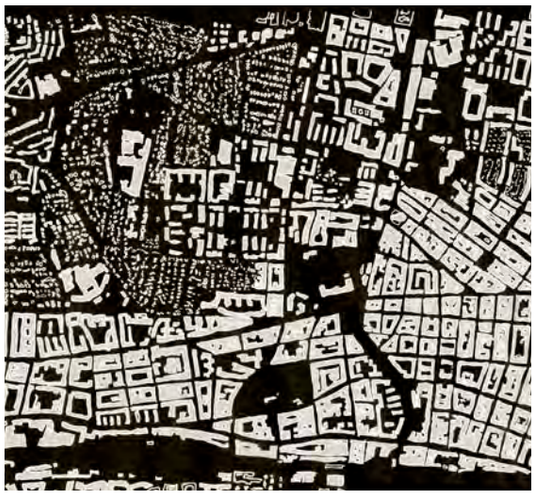
Die SIVBEG (Strategische Immobilien Verwertungs-, Beratungs- und Entwicklungsgesellschaft m.b.H.) hat eine Teilfläche der General Körner Kaserne ab 2015 zum Verkauf frei gegeben. Dies bedeutet höchstwahrscheinlich, dass der Park für einige Wohnbauten weichen müsste. Daher entstand eine gewisse Dringlichkeit, eine Alternative vorzuschlagen. Wie man den Park schützen kann.
Aus der Struktur-Analyse gehen verschiedene Aspekte hervor, wieso für die Umgebung einen wertvollen Mehrwert entstehen kann und zusätzlich der Stadt weiteres Wohnangebot bietet, um der stetig steigenden Nachfrage gerecht zu werden.
Die beiden Grundstücke haben je 80.000m^2 (8ha) Grundfläche. Auf der Kaserne „General Körner“ finden sich Gebäude mit insgesamt 22.000 m^2 Bruttogeschossfläche, welche neu genutzt werden könnten. Auf der Vega-Payer-Weyprecht ist nach Abbruch aller nicht erhaltenswerter Gebäude noch ca. 17.500 m^2 BGF vorhanden.

Wohnungen mit einer soziographischen Durchmischung soll für die neuen Wohnungen angestrebt werden. Dies erreicht einerseits mit vielen allgemeinen Flächen und andererseits mit unterschiedlichen Wohnungsgrundrisse aber auch -gössen. In der Mitte des neuen Quartiers soll ein allgemeiner Platz für die gesamte Umgebung entstehen, wo verschiedene Pavillons die allgemeinen Bedürfnisse abdecken könnte. Veranstaltungen, Ausstellungen, Diskussionen oder auch Feste können für die Bewohner einen Mehrwert geben.

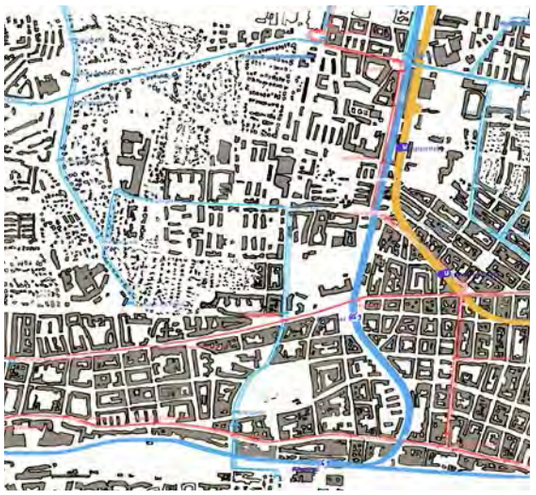
Eine neue Schule (Neue Medien) soll als Ergänzung zur Graphischen Schule einen neuen Standort finden und so zur Durchmischung und Benutzung der Bestandsgebäude beitragen.

Struktur Breitensee

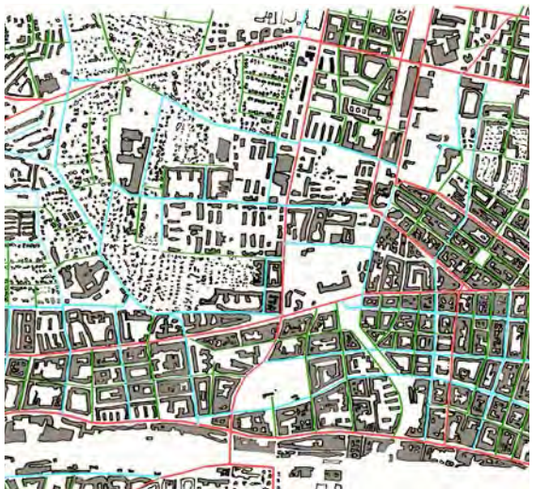
Situation mit Standort



Situation mit Öffentlichem Verkehrtsmittel

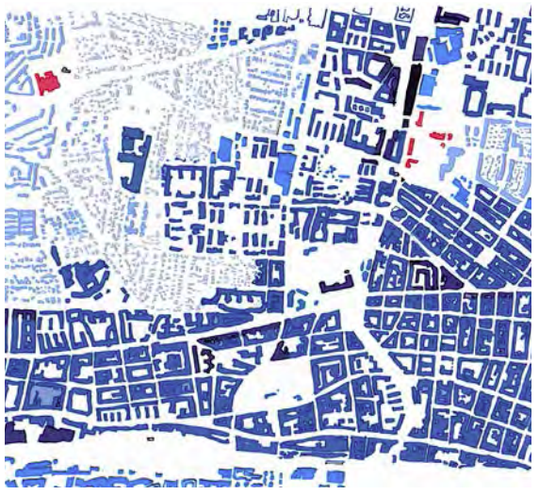


Situation mit Strassennetz



Hauptstrassen
Nebenstrassen
Wege
U-Bahn
Schnellbahn
Bus
Strassenbahn

Situation mit Grünraum



Situation mit Gebäudeklassen

Gesamtplan

öffentliche Grünräume

halböffentliche Grünräume (Sportstätten)

Sondergebäude

Gebäudeklasse V

Gebäudeklasse IV

Gebäudeklasse III

Gebäudeklasse II

Gebäudeklasse I

Kleingartengebiet

Kleingartenverein

Vor ca. 150 Jahren war diese Gegend noch weitestgehend unbebaut und wurde erst am 1. Januar 1892 nach Wien eingemeindet. Daher stammen auch die unterschiedlichen Gebäudestrukturen. Rund um das Kasernenareal findet ein Wechsel zwischen dicht bebautem Stadtgebiet und den Kleingartenvereinen statt. Weiter könnte man von einer Auflockerung der Strukturen als Übergang zur nahegelegenen Steinhofgründe bis zum darauffolgendem Wiener Wald sehen.

3D-Ansicht mit Kleingartenhäuser

Sondergebäude

In der näheren Umgebung befindet sich die Pfarrkirche Breitensee und Militärische Überreste, welche man als Sondergebäude benennen kann. Die große Struktur oben im Bild ist das von Architekt Robert Oerly entworfene und von der Firma Zeiss gebaute Industriegebiet, welches heute zum Teil vom Bundesheer genutzt wird. Weiter gibt es eine Fabrikhalle, welche für die Stadt Wien als Zentralwäscherei dient.

3D-Ansicht mit Sondergebäude

Wohnstrukturen

Die gründerzeitlichen Strukturen und Gebäude ragen bis in das Gebiet. Das Gebiet enthält hauptsächlich Wohnbaustrukturen in verschiedenster Art. Von Blockrandbebauungen aus den Gründerzeiten bis zu den Gemeindebauten, welche vor dem zweiten Weltkrieg entstanden sind.

Aber auch einige größere Strukturen nach dieser Zeit findet man hier wieder. Die Durchmischung vieler Strukturen zeichnet sich in der Umgebung ab und kann auch als Mehrwert gesehen werden.

3D-Ansicht mit Wohnhäuser

Schulen

Angrenzend an die Kasernen befinden sich unterschiedliche Arten von Schulen. Von einem Kindergarten über eine Volksschule und einer Hauptschule bis zu einer Allgemeinen Sonderschule findet sich hier fast alles an öffentlichen Einrichtungen. Weiter hat die Höhere Graphische Bundeslehr- und Versuchsanstalt hier ihren Sitz. Dieser möchte ich gerne die Möglichkeit bieten, auf dem neu eröffnetem Areal Platz zu verschaffen um ihren Standort zu verstärken.

3D-Ansicht mit Schulgebäude

KOMMANDOGEBÄUDE
GENERAL KÖRNER
ERBAUT 1898 ALS INFANTERIEKADETTENSCHUL
GENERAL DR. H. THEODOR KÖRNER 1873–1957
OBERST IM GENERALSTAB 1918 GENERAL UND
HEERESINSPEKTOR 1920–1924 BÜRGERMEISTER
VON WIEN 1945–1951 BUNDESPRÄSIDENT 1951–195

Hochhäuser in der Umgebung

Jede Stadt hat ihr ihren individuellen Charakter und dieser kann durch das Thema der Hochhäuser gestärkt werden. Sie sind schon sehr lange ein brennendes Thema für die Städte dieser Welt. Sie zeichnen eine Stadtsilhouette neu, sind Landmark für eine Umgebung und erreichen eine hohe Bebauungsdichte. Sie bieten Handlungsspielräume für die heutige Stadtplanung und können ein Gebiet komplett verändern.

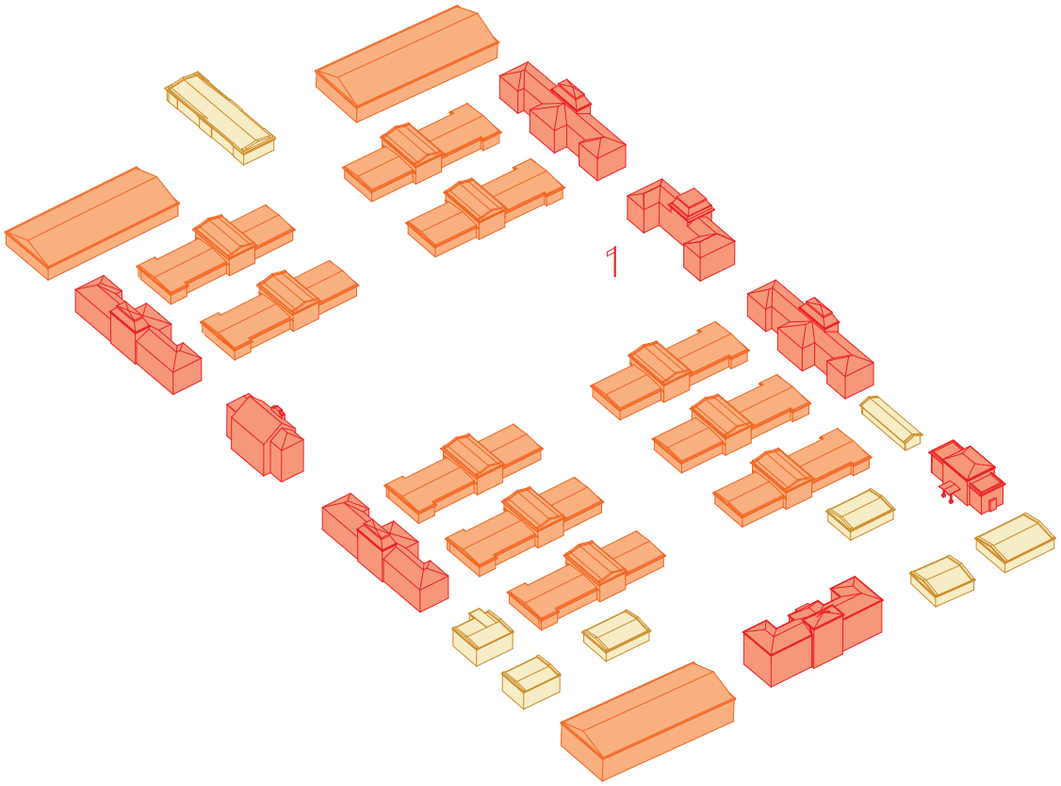
Neue Blickpunkte können entstehen und die horizontale Stadt wird erweitert. Sie geben einer Stadt eine neue Dimension und sind deswegen auch immer wieder Grundlage für viele Diskussionen einer Stadtentwicklung. Im Westen Wiens gibt es einige höhere Häuser. Es muss aber Grundsätzlich differenziert werden zwischen den Hochhäuser als Solitäre und den hohen Häusern. In Wien ist es ein Hochhaus, wenn es über 26 Meter hoch ist. Rot eingefärbt findet man in der unteren Illustration die Adressen, wo mindestens ein Punkt über 36 Meter hoch sind, wieder.

Eine klare Idee, wie diese angeordnet sind, kann man jedoch nicht erkennen. Eine Grundidee kann sein, dass man Standorte die eine Geschichte erzählen und diese umgenutzt werden, mit einem Hochhaus kennzeichnet und somit die Stadtgeschichte weiter erzählt.

3D Ansicht Wien West
Hochhäuser

Abbruch auf dem Grundstück

Axonometrie
Bestandsgebäude
VPW-Kaserne

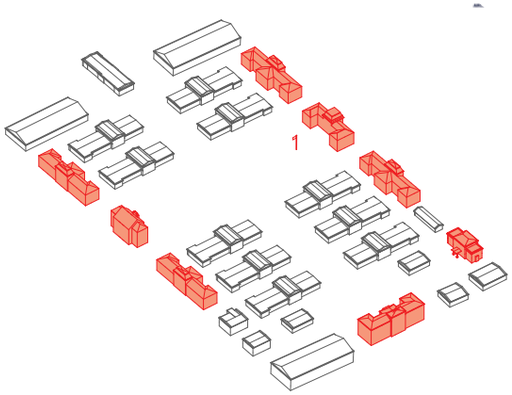


Panorama-Foto
VPW-Kaserne

Erhaltenswert

Die rot eingefärbten Gebäude sind einerseits die vier je dreigeschossigen Mannschaftswohngebäude. Hier befanden sich im Hochparterre die Unterkünfte und im Tiefparterre waren Mannschaftsküchen, Fecht- und Turnsäle, Duschbäder und Werkstätten wieder. Weiter gibt es ein Eingangsgebäude wo sich das Haupteingangsvestibül, Wach- und Arrestlokale und eine Kapelle befindet.
In den anderen Gebäuden befinden sich die Unterkünfte für die Unteroffiziere als auch Wohnungen für verheiratete.
Heute befinden sich hauptsächlich Büroflächen und Unterkünfte in diesen Gebäudeteilen.

Mannschaftsgebäude
VPW-Kaserne



Mannschaftsgebäude
VPW-Kaserne

Axonometrie mit
Erhaltenswerten Gebäude

Teilweise erhaltenswert

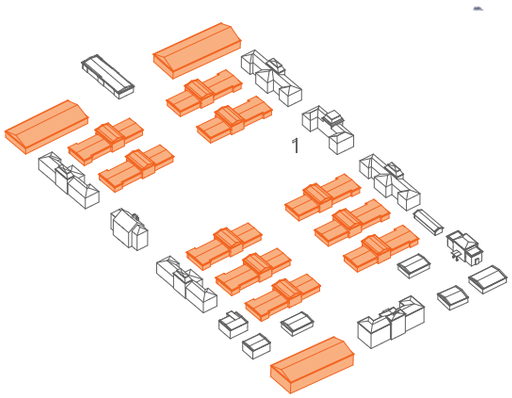
Stallgebäude
VPW-Kaserne

Diese Gebäude wurden früher Hauptsächlich für die Pferde verwendet. In den acht Hauptstallungen konnten je 80 Mannschaftspferde untergebracht werden. Zwei weitere Stallobjekte dienten zur Unterbringung schwerkranker Pferde.
Außerdem gab es noch zwei gedeckte Reitschulen und eine große Hufbeschlagesschmiede.

Stallgebäude
VPW-Kaserne

Heute werden viele dieser Gebäude als Lagerhallen und eine ausgebaute als Kantine verwendet.

Axonometrie mit
Teilweise Erhaltenswerten
Gebäude

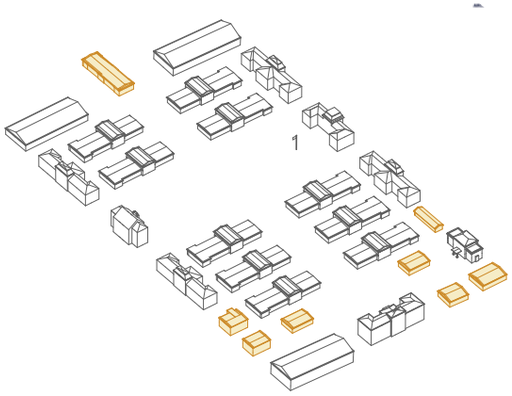


Panorama-Foto
VPW-Kaserne

Nicht erhaltenswert

Diese Gebäude waren ursprünglich Magazinsgebäude, Werkstätten und Lagerräume. Sie sind eher klein und teilweise auch erst später dazu gebaut.
Heute werden sie oft noch als Lagerräume genutzt, jedoch wurden sie länger nicht saniert, was auf unwichtige Gebäudeteile zurückführen ist.

Ehemalige Hufbeschlageschmiede



Ehemalige Krankenstation für Pferde

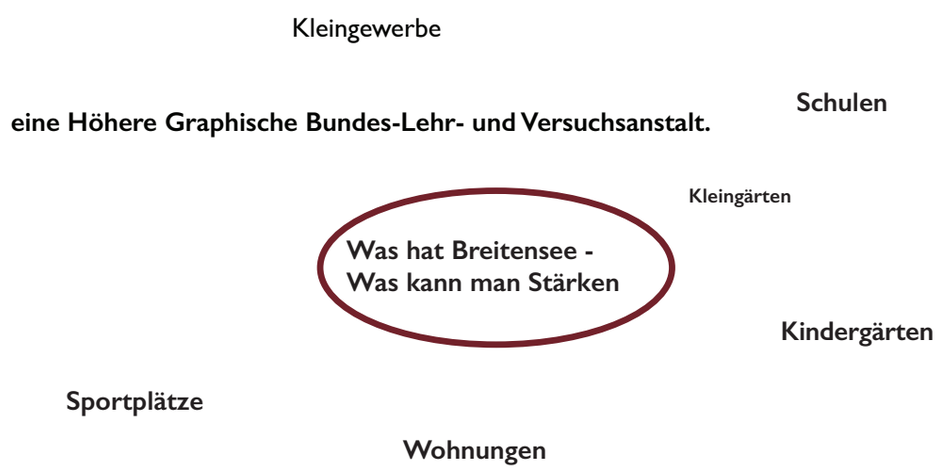
Axonometrie mit nicht Erhaltenswerten Gebäude

Beschreibung

Aus der beschriebenen Ist-Situation ergibt sich für die Gegend „Breitensee“ eine wichtige Aufgabenstellung. Dabei entsteht die Möglichkeit, eine Überführung der Areale in eine zivile Nachnutzung zu konzipieren.
Die Geschichte der beiden Kasernen ermöglicht eine unterschiedliche Behandlung der Flächen. Dabei liegt die Schwierigkeit im Umgang mit dem baulichen Bestand.
Ziel ist die Schaffung eines Quartiers mit gestalterischen Alleinstellungsmerkmalen in räumlicher Verflechtung mit der Nachbarschaft mit spürbaren Eingriffen in die bestehende Umgebung. Vor-allem aber soll die Frage geklärt werden, wie mit den Bestandsgebäude umgegangen wird, welche zu Erhalten sind und welche nur zum teil oder gar nicht Erhaltenswert sind.
Es soll an einem möglichen städtebaulich-architektonischen Lösungsvorschlag zur Gestaltung der zukünftigen Wohn-, Bildungs- Freizeitangebot für das Areal gearbeitet werden. Dabei wird ein Szenario entwickelt, welches darstellen soll, was bis 2025 passieren könnte.

Szenario

Durch die verschiedenen Ideen und die vorhandenen Strukturen kann das gebiet Breitensee ein Standort für „neue Medien“ werden. Die gut besuchte „Graphische Schule“, welche unmittelbar vis-a-vis von der VPW-Kaserne liegt, gibt anlass dieses Szenario anzudenken.
Eine neue Straße, welche die U3 Station „Hütteldorfer Straße“ mit dem neuen Quartier verbindet, soll als Hauptachse für Schüler und Bewohner werden. Die beiden Kasernen werden so in die Umgebung eingebunden und es entsteht ein neuer Mittelpunkt.
Die ehemalige Infanteriekadettenschule ist sehr geeignet für ein Schulgebäude und kann so eine gute Erweiterung für die bereits vorhandenen „Graphischen Schule“ sein. Der große Park gibt der Umgebung und den vielen Schulen sehr viel Erholungsraum. Die Bestandsgebäude der VWP-Kaserne können als Atelierräume, aber auch Unterkünfte für die Schüler werden. Die neuen Gebäude werden außer im Erdgeschoss dann als Wohnraum zur Verfügung gestellt. Dadurch entsteht im neuen Quartier eine gute soziodemographische Durchmischung.



3D von Breitensee mit
U3 Hütteldorfer Strasse

Skulpturenpark

Künstlerateliers

Öffentlicher Grünraum

Wohnung & Kultur beieinander

Offene Gebäude für Künstler

Gebäude für staatliche und private Schulen

Was braucht Breitensee -
Anforderung und Bedarf

Kulturelle Nutzungen

Günstige Räume für Kreative

Soziale Mischung

Studentenheime

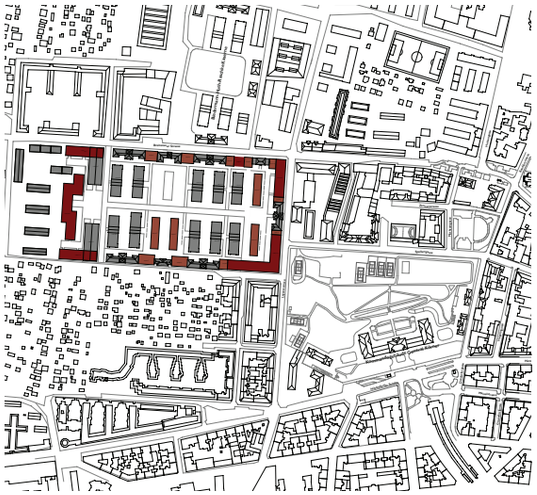
Proberäume / Musik

Theaterzentrum / Amphitheater

DIVERSITÄT ALS ENTWURFSWERKZEUG – SECHS VARIANTEN

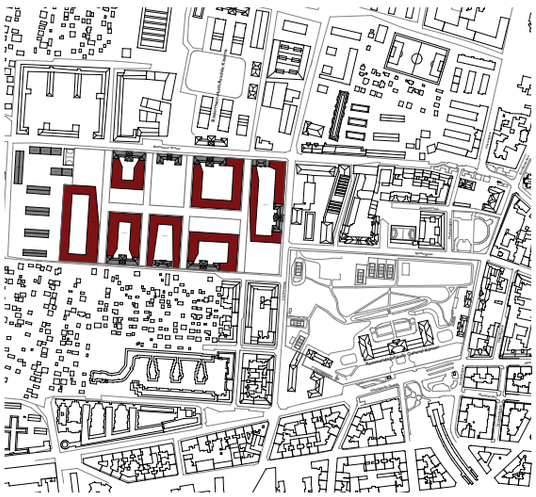
Eigenschaften des Areals

Variante 1
„Geschlossenes Quartier“

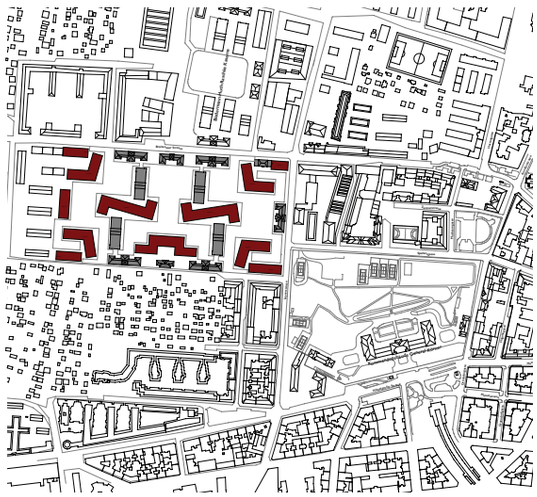


- Kasernenetablissements als geschützter Kranz
- Gebäude sind Freistehend
- Grosser Mittelplatz
- Symmetrien in beide Achsen
- Grosse Abstände zu den Gebäuden
- Gute Übersicht über das Areal
- grosse Längsgassen (Hauptgassen)
- kleine Seitengassen (Nebengassen)
- klare übersichtliche Strukturen

Vatriante 2
„Innenhöfe als Oasen“



Variante 3
„Aufwinkelung“



- klare Hierarchie

- geschütztes Gefühl

- im Inneren kleine (max. 2-Geschossige) Gebäudeteil

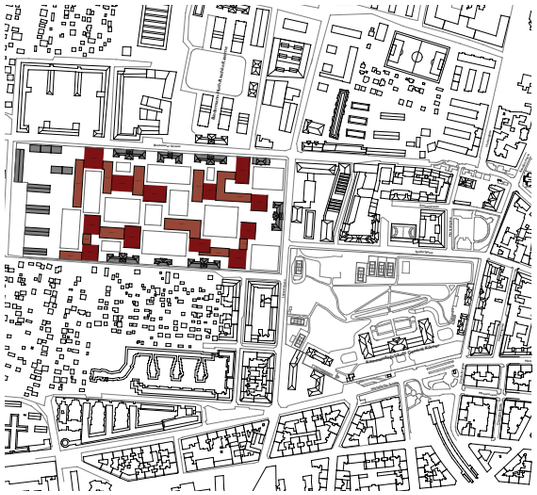
- Viel Freiraum

- Breite Strassen

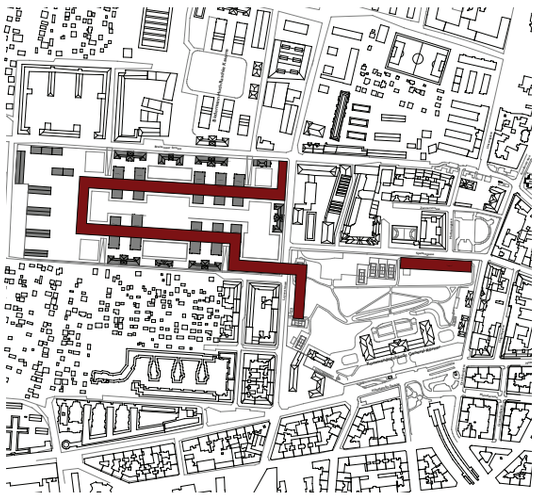
- Gebäude ohne zugeordneten Freiräume

- Sehr viel Verkehrsfläche

- Abgeschnitten von der Umgebung



Variante 4
„Mäander“



Variante 5
„Eigenständig über Selbstverständlich“

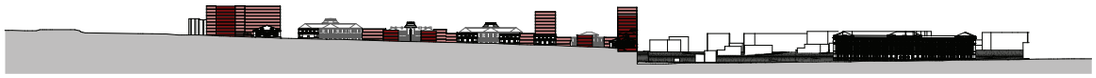
Variante 6
„Zwischen den Zeilen“

„Geschlossenes Quartier“
Variante 1

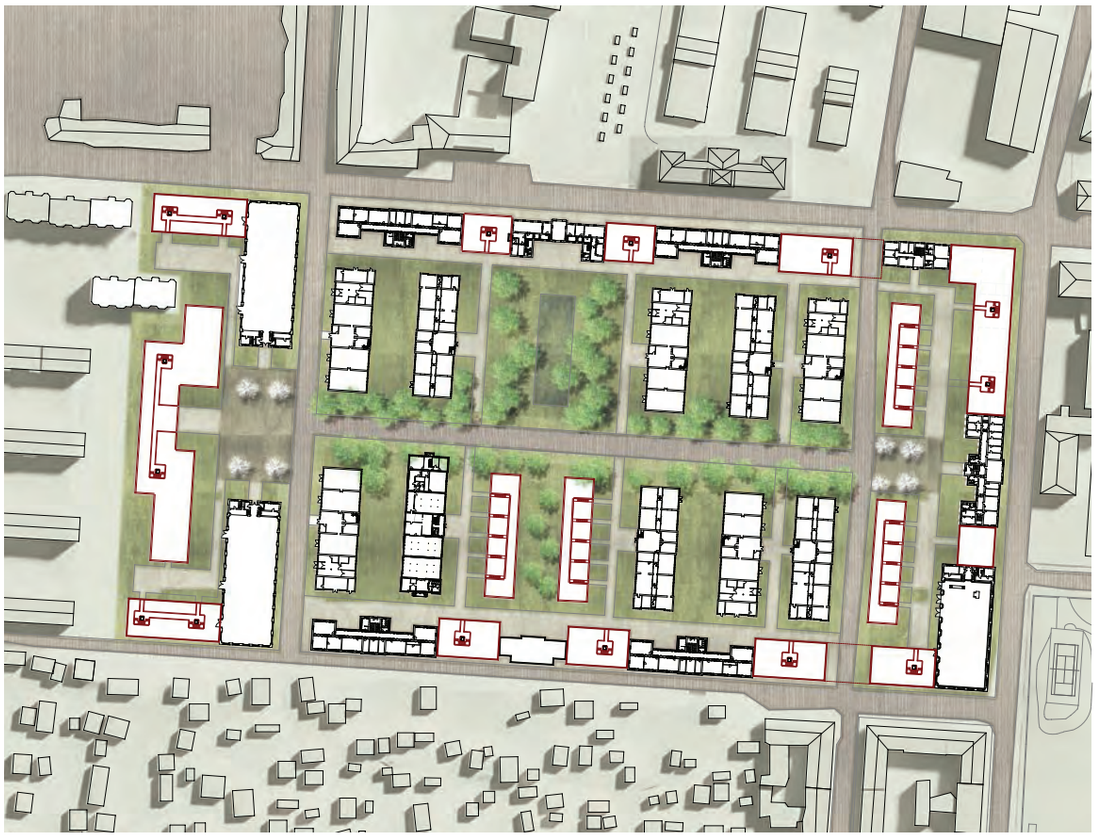
Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	25.000 m²
Geschossfläche:	23.500 m²
Geschosse:	3 / 9
Bebauung:	140.000 m²
Gesamt:	165.000m²
Dichte:	2.0

Situation

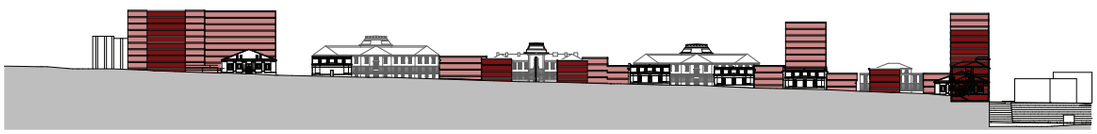
Schnitt



Die Variante bildet sich aus den räumlichen Qualitäten des Bestandes. Die Hauptmerkmale der Kaserne wie der „geschützte Kranz“, die „niedrigen Gebäude“ im Inneren des Areals aber auch der große zentrale „Fahnenplatz“ sollen erhalten und Merkmal für das Areal werden. Die daraus resultierende Übersichtlichkeit und die verschiedenen Ausblicke werden die Qualitäten für die neue Bebauung sein.
Die umliegenden Straßen werden weitergeführt und so zur Verkehrserschließung für das Gebiet. Die neuen Kranzgebäude sollen eine Tiefgarage erhalten und werden so mit den neuen Straßen erschlossen.



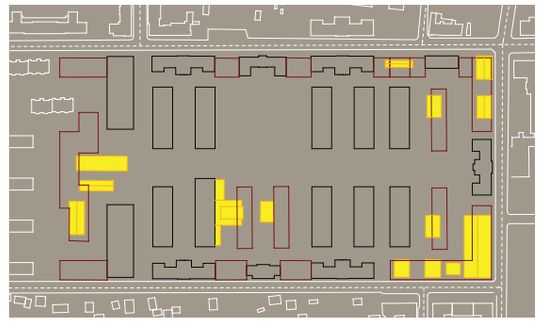
Grundriss EG
1:3333



Schnitt
1:3333

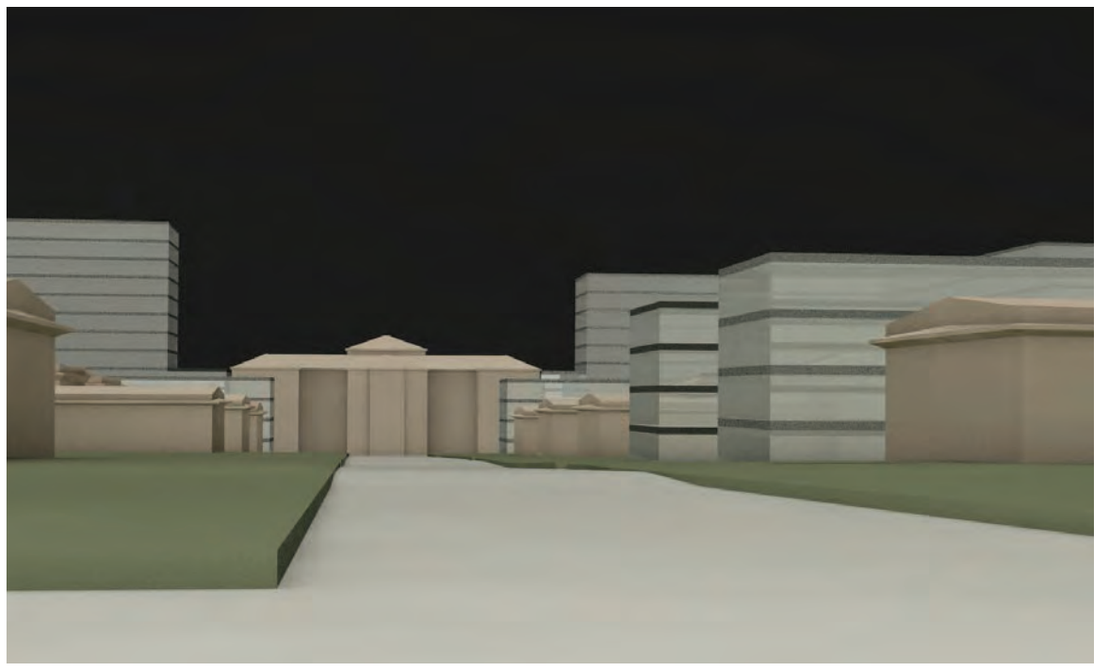
Abbruch

Abbruchplan



Ziel ist es bei dieser Variante den „Charakter“ der Kaserne zu erhalten. Dazu müssen wichtige Merkmale erhalten bleiben. Somit wird versucht, alle Gebäude, welche es vom Zustand ihres Bestandes zulassen, für neue Nutzungen zu verwenden.

Perspektive
Augenhöhe



Höhe

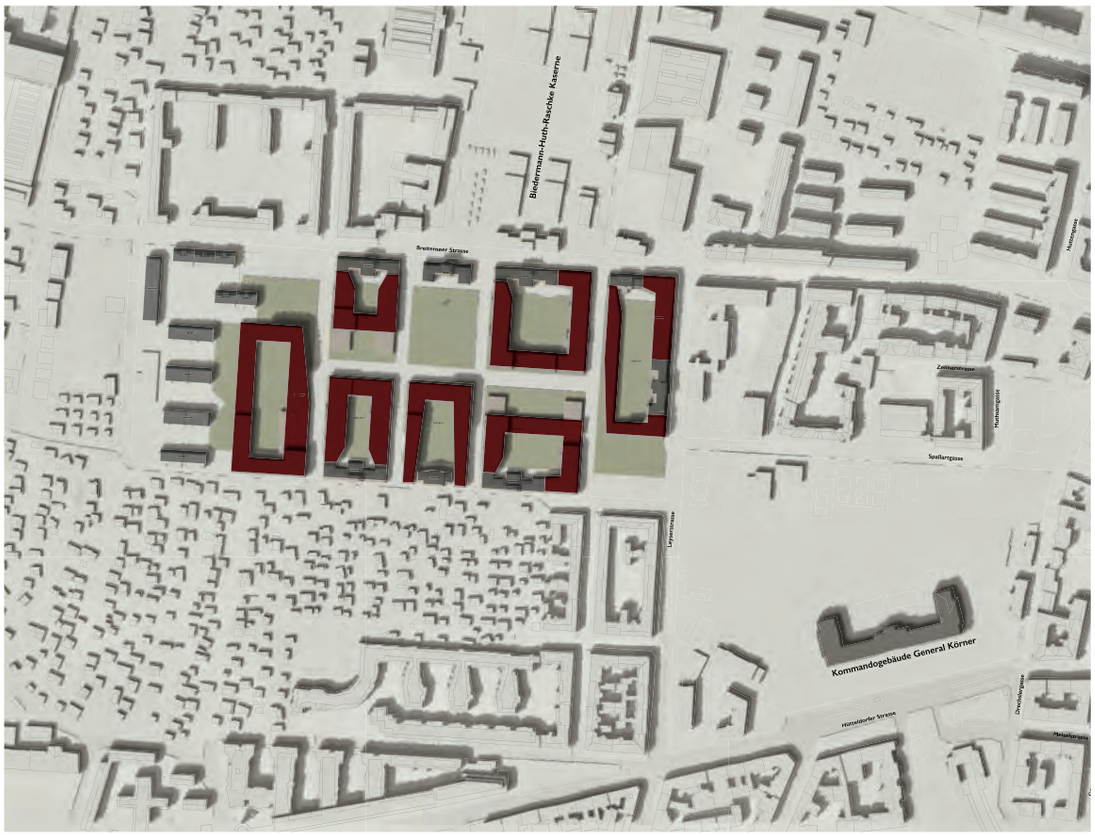
Um eine Dichte von 2.0 zu erreichen und trotzdem die wichtigen Merkmale wie die der niedrigen Gebäude im Innern oder aber auch den historisch wertvollen „Fahnenplatz“ noch erkennbar bleibt, müssen die „Kranzgebäude“ bis zu 9 Geschoss aufweisen.

Luftbild

„Innenhöfe als Oasen“
Variante 2

Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	17.000 m²
Bebauung EG:	25.000 m²
Geschosse:	5 / 6
Bebauung:	148.000 m²
Gesamt:	165.000 m²
Dichte:	2.0

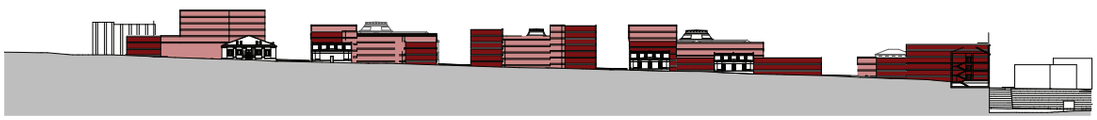
Situation



Schnitt

Eine klassische Blockrandbebauung zu generieren ist bei dieser Variante die Idee. Jedoch soll auf die wichtigsten Gebäude und der wichtige „Fahnenplatz“ des Bestandes Rücksicht genommen werden. Weiter soll der Grünraum von der neu geöffneten „General-Körner Kaserne“ als Streifen durch das Grundstück fliesen. Dadurch gibt es unterschiedliche Abstände zwischen den Gebäuden und schafft so Wohnungen mit unterschiedlichen Ausrichtungen. Einmal auf den Innenhof ausgerichtet haben die Wohnungen über Eck einen schönen Ausblick auf den davorgelagerten Platz.

Grundriss EG
1:3333



Schnitt
1:3333

Abbruch

Abbruchplan

Dadurch dass die Kaserne eine klare Struktur aufweist, kann mit dem Blockrand an einigen Stellen darauf eingegangen werden. Somit werden die ehemaligen Stallungen zu den Eingangshallen für die Gebäude und ergeben einen ganz eigenen Charakter für die Plätze und Höfe.

Perspektive
Augenhöhe

Höhe

Weiter können diese Gebäude öffentliche Nutzungen wie Café oder einen Kindergarten beherbergen, damit ein belebtes Erdgeschoss entsteht. Mit den unterschiedlichen Gebäudehöhen wird die Vielschichtigkeit noch weiter unterstützt und somit hat jeder Platz im Quartier seine persönlichen Eigenschaften.

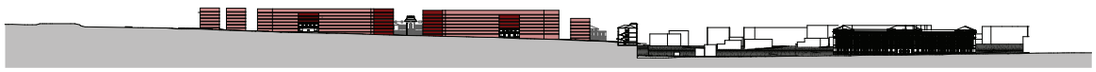
Luftbild

„Aufwinkelung“
Variante 3

Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	17.000 m²
Bebauung EG:	25.000 m²
Geschosse:	5 / 6
Bebauung:	148.000 m²
Gesamt:	165.000 m²
Dichte:	2.0

Situation

Schnitt



Das Merkmal der Symmetrie soll aufgegriffen werden. Jedoch wird die bestehende Symmetrie von der Längsachse auf die Querachse umgewandelt. Somit werden Blickpunkte neu akzentuiert und es entstehen verschiedenartige Plätze die eine räumliche Abfolge generieren. Durch drehen einzelner Gebäudeteile entstehen Durchblicke und Durchgänge. Die Dynamik der verschiedenen Plätze wird dadurch spürbar. Auch wenn die Symmetrie vorhanden ist, haben die Plätze ihre eigene Identität. Jeder Gebäudetrakt und somit auch jede Wohnung hat einen Platz als Ausrichtung.

Grundriss EG
1:3333

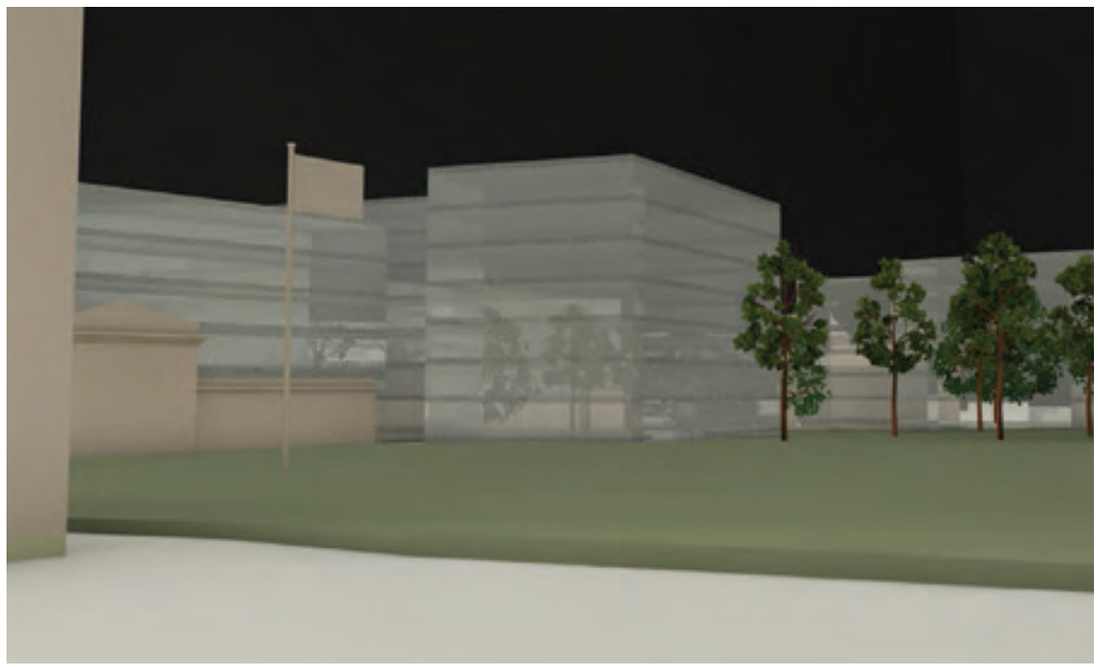
Schnitt
1:3333

Abbruchplan

Abbruch

Mit den Gebäuden die erhalten werden und den Neuen entsteht eine angenehme Mischung zwischen alt und neu. An jeder Stelle des Areals spürt man die Geschichte .

Perspektive
Augenhöhe



Höhe

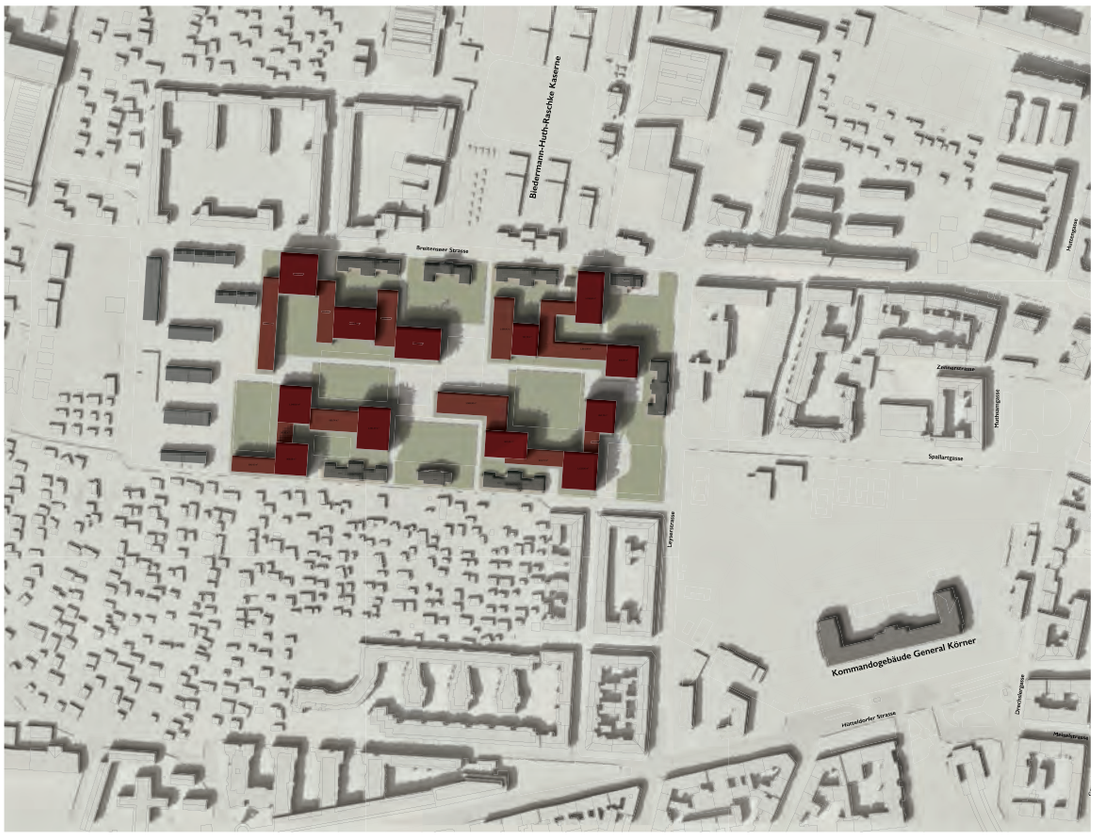
Das Areal wird in der Querachse gespiegelt. Die zwei hohen Mittelgebäude, welche in der Struktur auch gedreht sind, teilt das Areal der Längsachse in zwei Hälften.

Luftbild

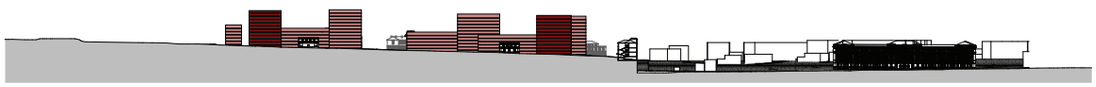
„Mäander“
Variante 4

Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	17.000 m²
Bebauung EG:	20.000 m²
Geschosse:	7 / 10
Bebauung:	148.000 m²
Gesamt:	165.000 m²
Dichte:	2.0

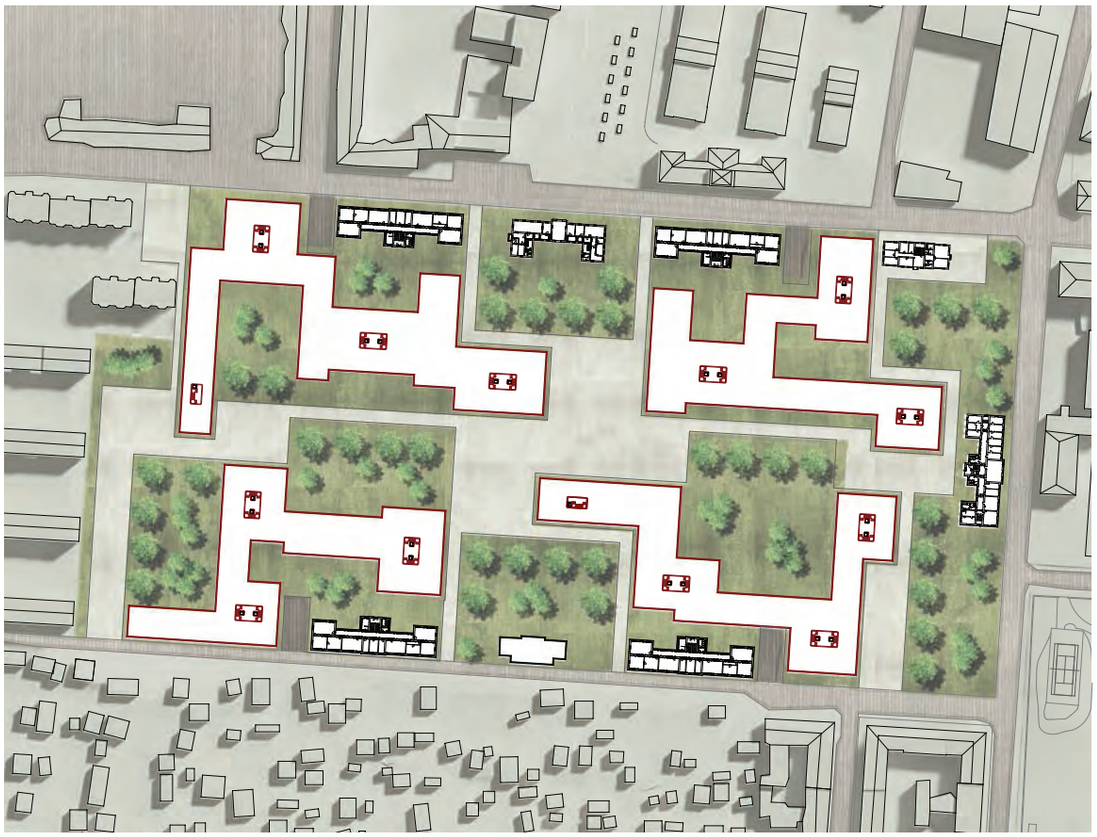
Situation



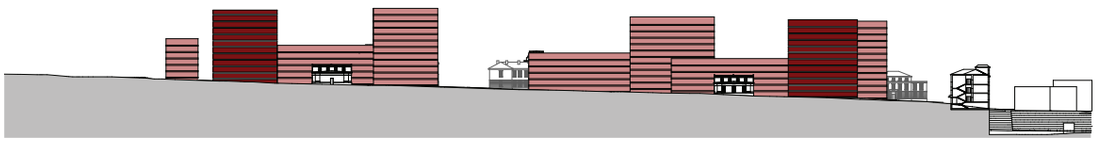
Schnitt



Hier werden Mäanderartige Gebäude generiert, welche unterschiedliche Gebäudetiefen aber auch unterschiedliche Gebäudehöhen aufweisen. Damit können sehr viele verschieden Grundrisse erzeugt werden. Weiter entstehen Plätze, Höfe und Buchten, die den öffentlichen Raum zonieren. Der Verkehr wird von außen an jedes Gebäude geleitet. Somit entsteht ein Areal ohne Verkehr. Vor jedem Platz steht ein „Hochhaus“, welches im Erdgeschoss einen öffentlichen Nutzen oder Gastronomie erhalten soll. Die Plätze sollen unterschiedlich stark belebt werden. Mit verschiedenen Themen soll die Identität jedes Platzes verstärkt werden.



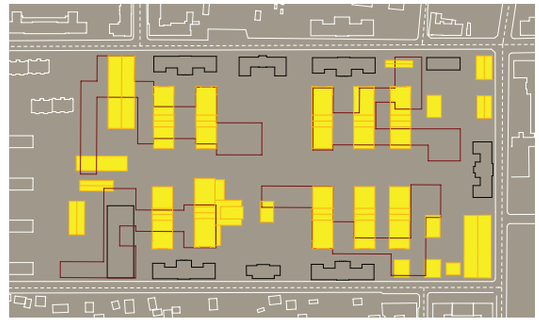
Grundriss EG
1:3333



Schnitt
1:3333

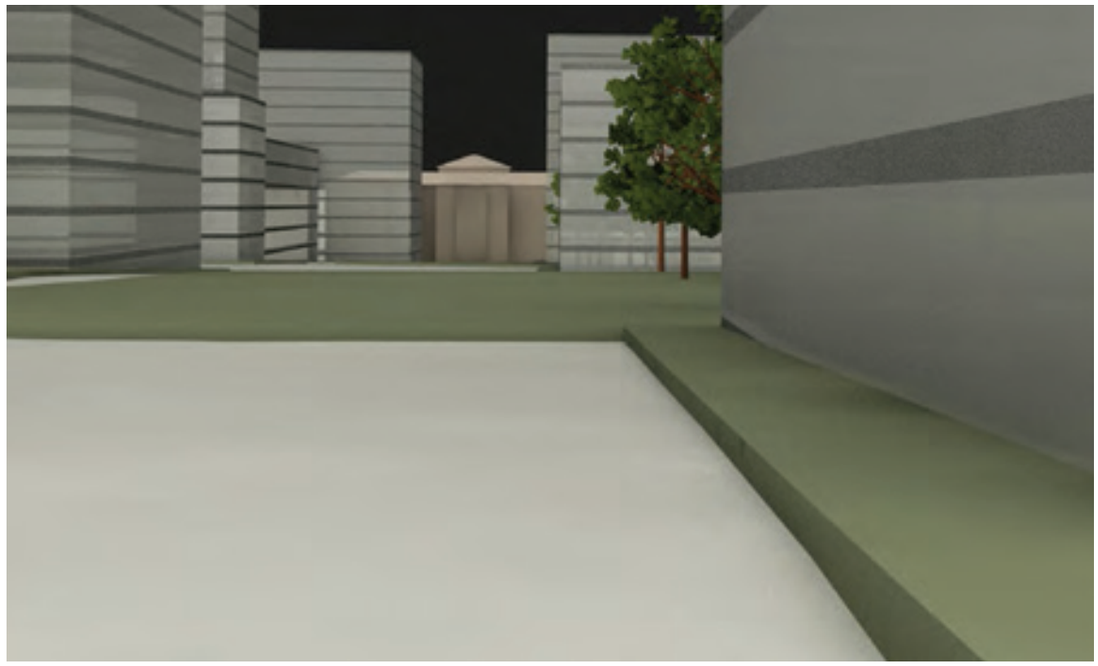
Abbruch

Abbruchplan



Ausser die gut erhaltenen Randgebäude, müssen alle anderen Gebäude den Neuen weichen. Durch Rücksprünge entstehen Eingangssituationen und Vorzonen vor den Kasernengebäuden. So zollt der Neubau Respekt und gibt ihnen eine Art Daseinsberechtigung.

Perspektive
Augenhöhe



Höhe

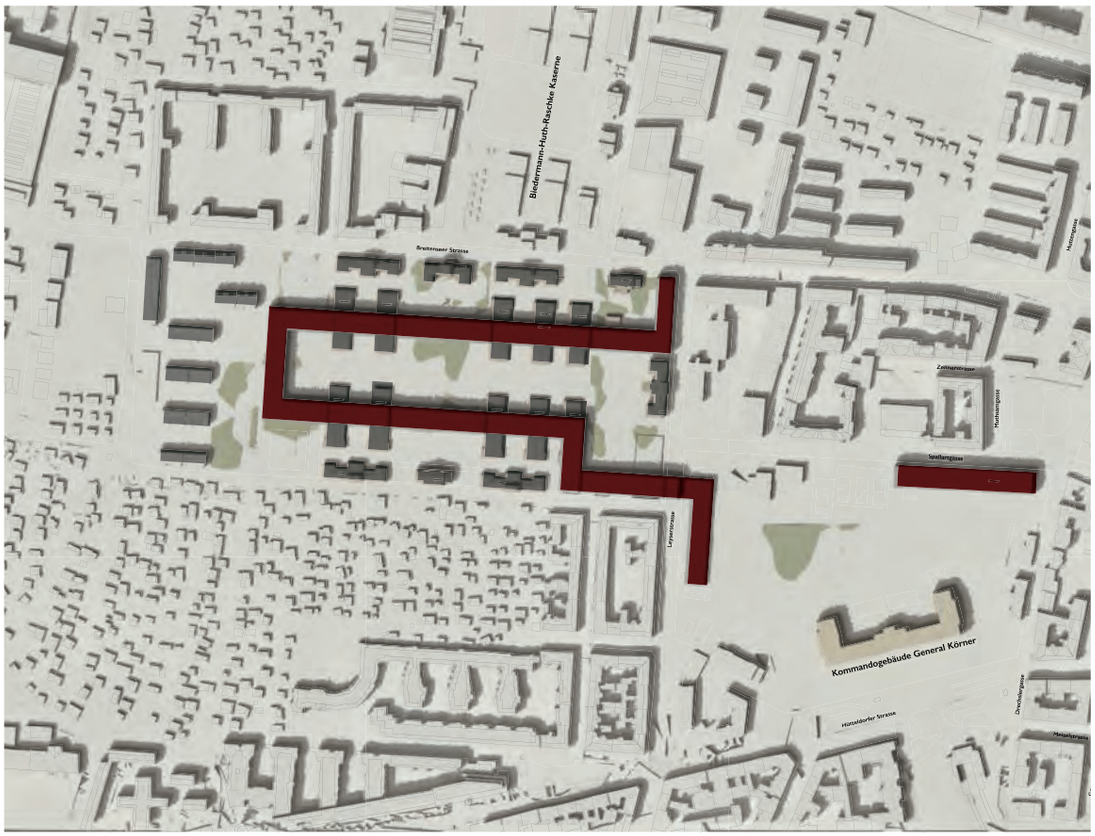
Durch die vielen Plätze und die grossen Gebäudeabstände müssen bis zu 10-geschossige „Punkthäuser“ entstehen um eine Dichte zu erzeugen, damit man die verschiedenen Varianten in einen Vergleich stellen kann.

Luftbild

„Eigenständig über Selbstverständlich“
Variante 5

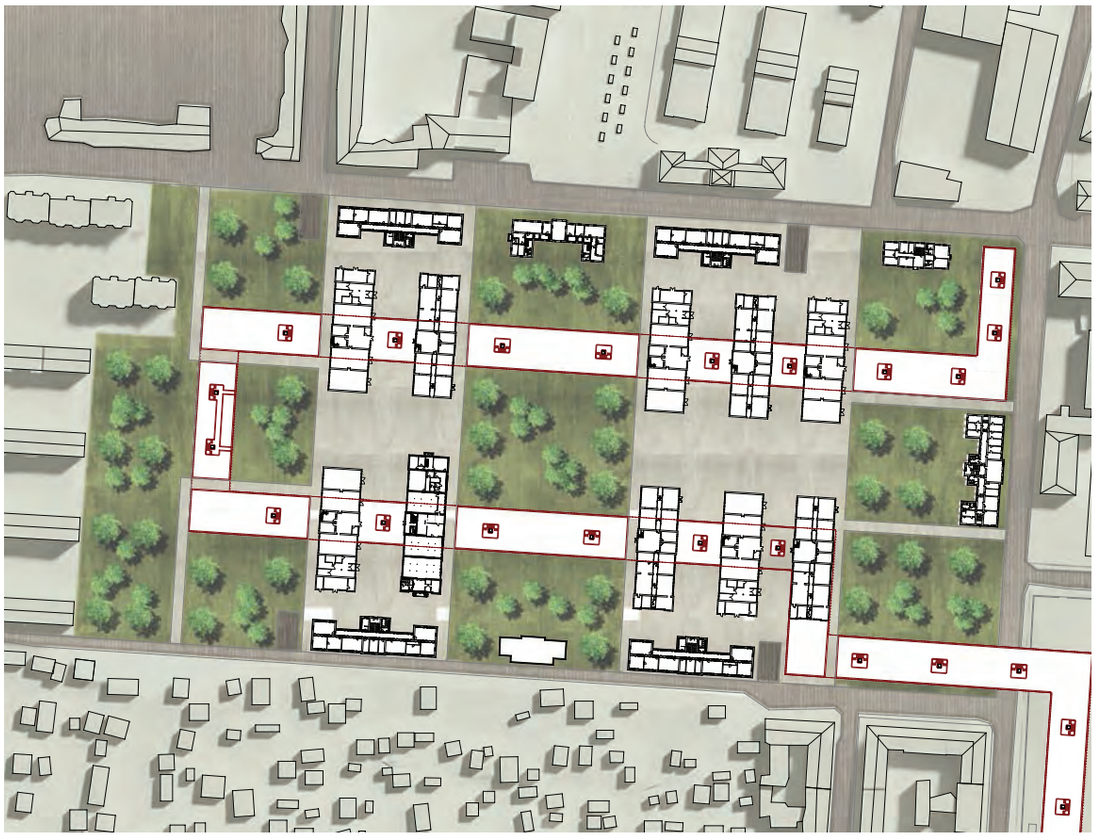
Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	22.000 m²
Bebauung EG:	23.100 m²
Geschosse:	6 / 7
Bebauung:	143.000 m²
Gesamt:	165.000 m²
Dichte:	2.0

Situation

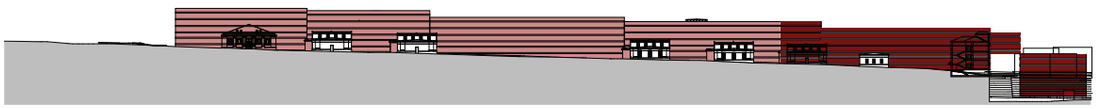


Schnitt

Die Verbindung zwischen den beiden Kasernen ist hier sogar über ein Gebäude ermöglicht. Eine Großstruktur hält den Bestand wie eine Klammer zusammen. Durch die Abstufungen vom Gelände und den Gebäuden in der Höhe wird der Maßstab der Umgebung nicht gesprengt. Durch diese Großstruktur wird sehr viel Freiraum ermöglicht, wobei mit der Dichte 2.0 viel Fläche generiert wird.
Durch den Bestand entstehen Zonen und Plätze welche helfen können, eine Identität zu erzeugen. Einige Beispiele aus der Vergangenheit, vor allem in Wien zeigen, dass das jedoch sehr schwierig ist.



Grundriss EG
1:3333



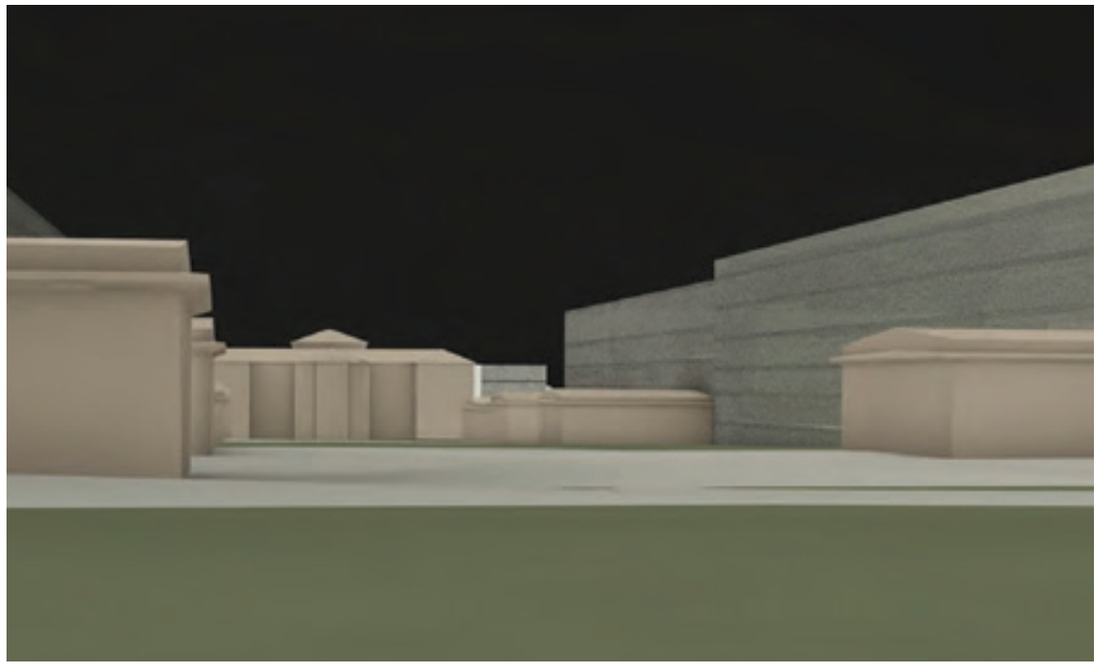
Schnitt
1:3333

Abbruch

Abbruchplan

Durch die große Struktur ist es möglich die Bestandsgebäude im Hof wie eine Klammer zusammen zu halten und trotzdem, mehr oder weniger mit der Umgebung zu verschränken.

Perspektive
Augenhöhe



Höhe

Die Abstufung des Geländes setzt sich im Gebäude fort und hilft so den Maßstab der Umgebung anzugleichen. Im Park der „General-Körner-Kaserne“ wird das Gebäude jedoch auf 3 Geschosse zurückgestuft.

Luftbild

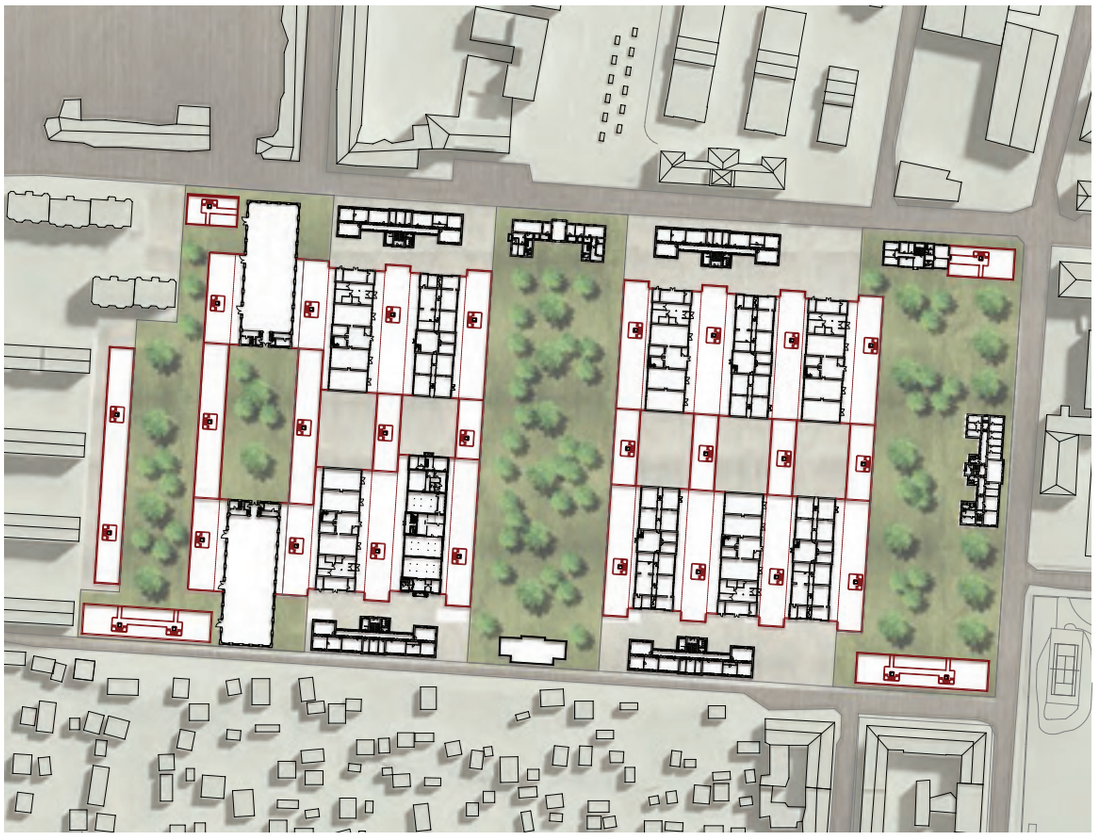
„Zwischen den Zeilen“
Variante 6

Grundstück:	83.000 m²
Bestand:	25.000 m²
Bebauung EG:	19.000 m²
Geschosse:	6 / 9
Bebauung:	140.000 m²
Gesamt:	165.000 m²
Dichte:	2.0

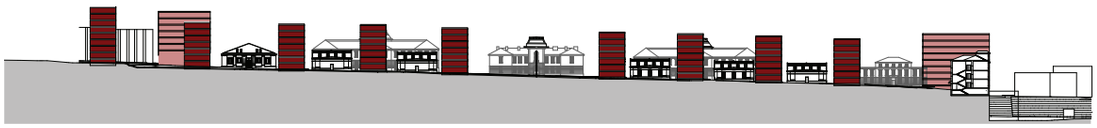
Situation

Schnitt

Die klare Struktur der Kaserne soll Leitbild für diese Variante sein. Die Reihung des Areals von den niedrigen Stallungen ist die Vorgehensweise und können als öffentlich genutzte Hallen und Eingang für die schmalen und langen Riegel sein, welche dazwischen gestellt werden. Im Erdgeschoss sollen vier große Hallen entstehen, die durch kleine Eingriffe im Bestand nutzbare Räume generieren sollen. Durch die Größe der Hallen sind verschiedene Nutzungen wie Sport, Kultur, Gastronomie, Event etc., also fast nichts auszuschließen. Darüber entstehen helle Wohnungen, welche als Mangel den Ausblicke zu beklagen haben.



Grundriss EG
1:3333



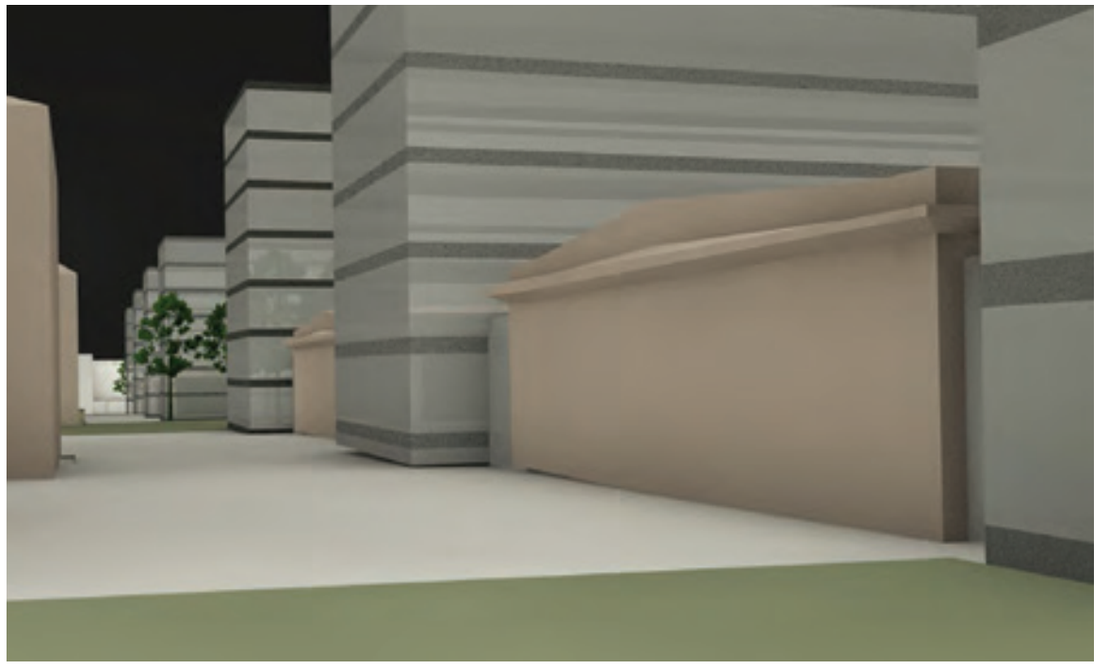
Schnitt
1:3333

Abbruch

Abbruchplan

Durch den vorsichtigen Umgang mit dem Bestand können alle nützlichen Gebäude erhalten und umgenutzt werden.

Perspektive
Augenhöhe

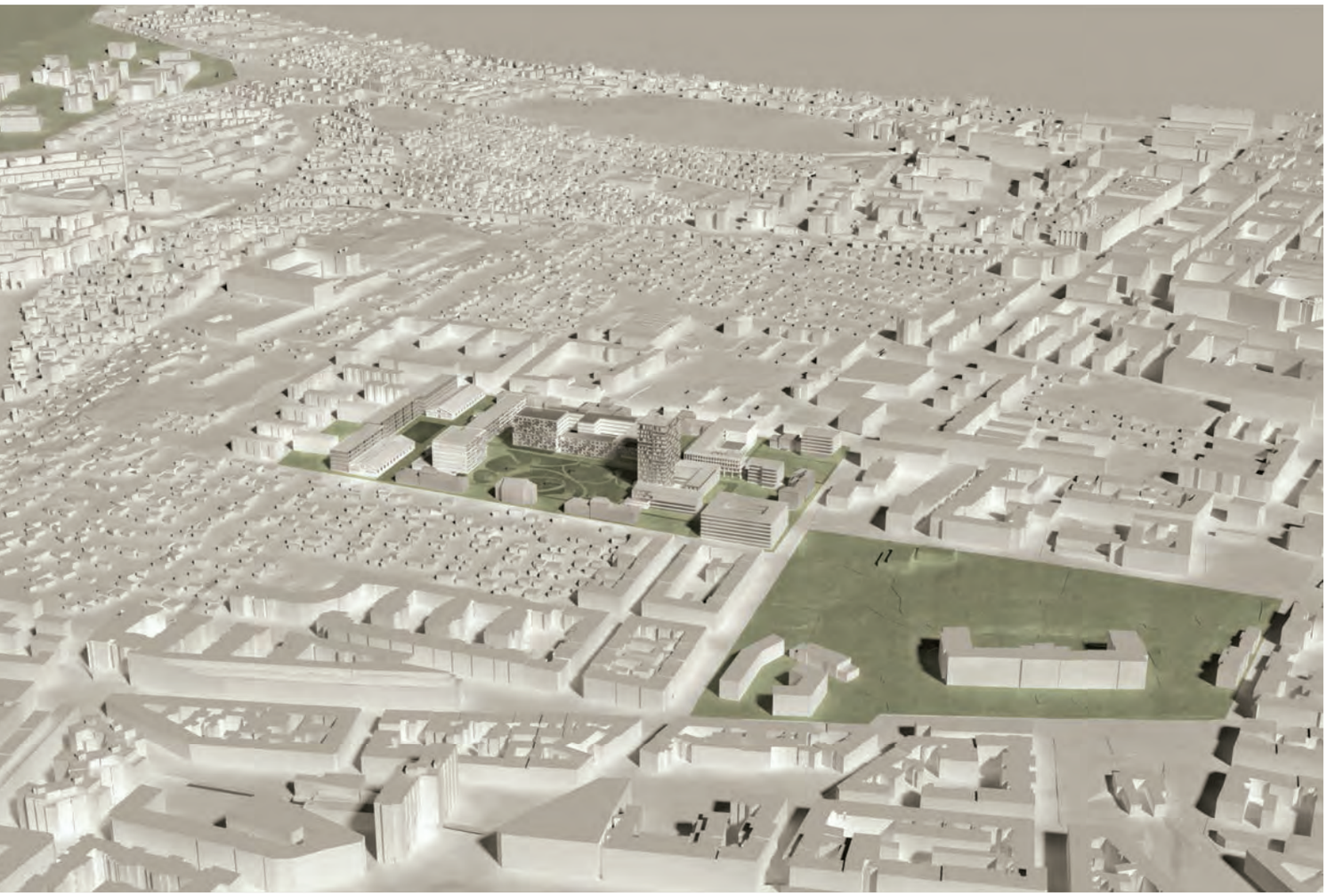


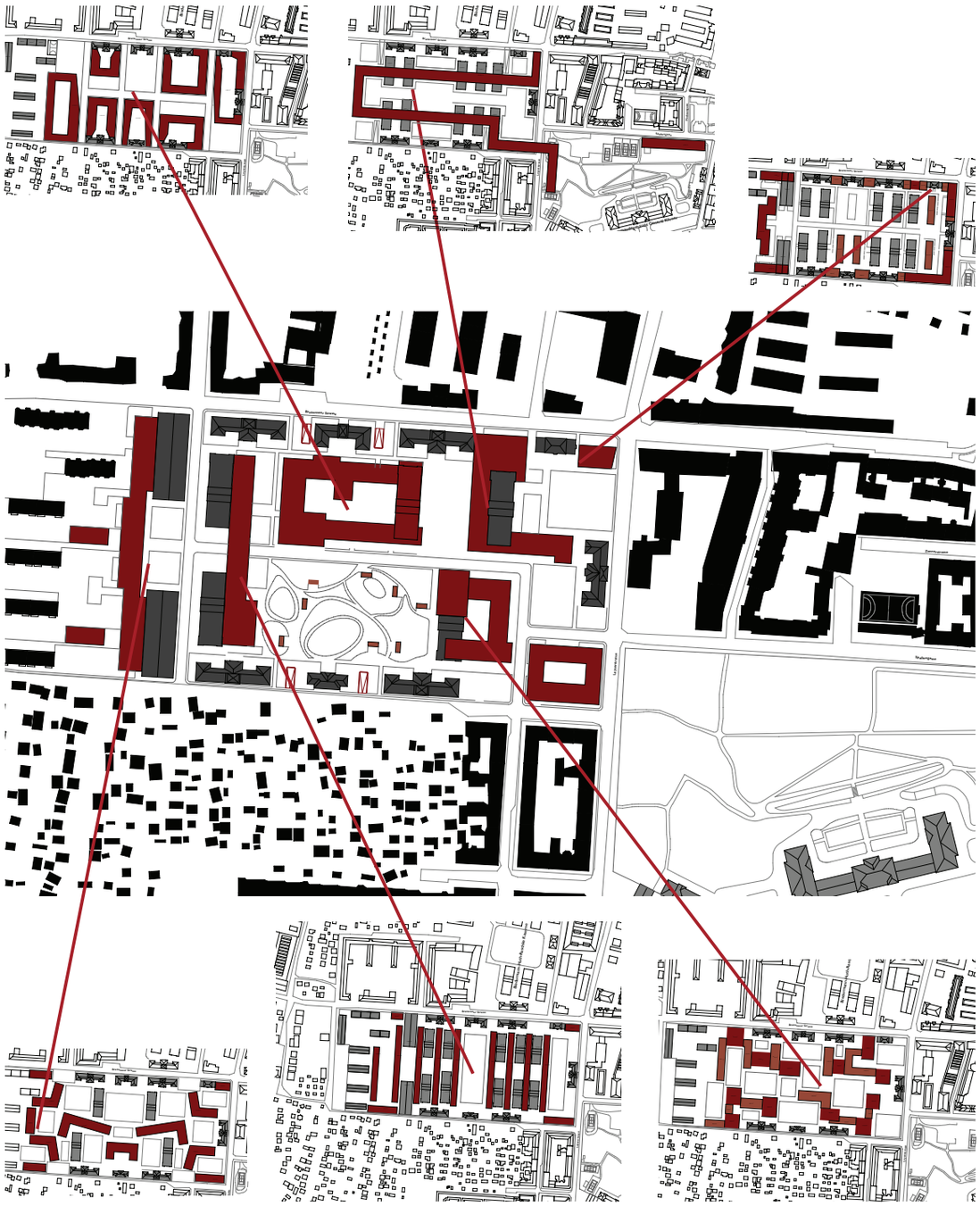
Höhe

Durch das „dazwischen-stellen“ entstehen viele Flächen. So können die Gebäude schmal sein und müssen auch nicht unnötig hoch werden. Die Flachdächer der ehemaligen Stallungen können als öffentliche Aussenfläche oder auch private, den Wohnungen zugeschriebenen werden.

Luftbild

DIVERSITÄT MACHT URBANITÄT





Situation mit
allen Varianten

Städtebauliche Grundidee

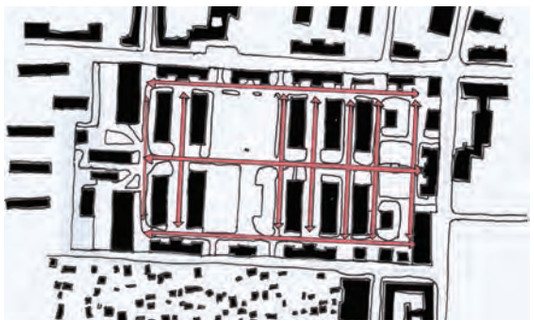
Die Umnutzung des Kasernenareals gibt der Umgebung die Möglichkeit, neue Räume, neue Wohnflächen, neue Aufenthaltsplätze zu schaffen und somit einen Mehrwert für die gesamte Umgebung zu generieren. Eine solche Chance gibt es nicht mehr häufig und daher muss mit großer Vorsicht und Präzision gearbeitet werden.
Die zukünftige Bebauung soll auf den Bestand eingehen und die Geschichte, welche dort geschrieben wurde weiterschreiben und nicht verwischen. Ein wichtiges Merkmal sind die Achsen einer Kaserne. Diese und somit die Struktur des Gebietes soll erhalten werden. Den Bestandsgebäuden wird etwas „dazugestellt“ oder auch „daraufgestellt“. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese weniger in Szene gestellt werden. Im Gegenteil. Sie bekommen mehr Raum, und werden akzentuiert und inszeniert. Durch die neuen Nutzungen werden sie in die Umgebung mit-eingebunden.
Ein weiteres Merkmal ist die zusammenhängende Außenraumfigur. Diese soll verstärkt werden durch die unterschiedlich großen Plätze. Ein Schwerpunkt bildet der große zentrale Platz, welcher zum Zentrum für die ganze Umgebung wird. Auf diesem befindet sich Pavillons, wo Veranstaltungen, Versammlungen, Ausstellungen und weiteres stattfinden soll. Weiter soll der Platz mit einem Sommerkino, Märkten, Konzerten oder ähnlichem bespielt werden.

Die Hauptideen:

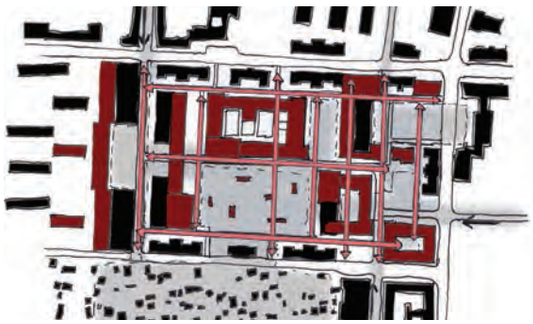
- Eine fließende Außenraumfigur mit einem zentralen Platz, einer Piazza, einer kreativen Meile, einem Schulhof, verschiedene Gassen und grüne Innenhöfe sorgen für eine gute Orientierung und einer guten Adressbildung.

- Unverkennbar macht das Areal die Verknüpfung zwischen dem Neubauvolumen und dem Bestandsgebäude. Die Hallen, welche eine neuen Nutzung erhalten und mit durch die neuen Gebäude proportionierte Plätze schafft gibt jedem Ort im Areal einen eigenständigen Charakter.

- Die Hochhäuser mit ihrer Platzierung zum großen Platz verleihen eine gewisse Kraft und lassen von ferne erahnen, dass dieser Ort eine Geschichte hat. Das deutlich höhere Hochhaus nimmt eine klare Position in der Silhouette des Gebietes und steht stellvertretend für die Entwicklung und Umnutzung von Kasernenarealen.

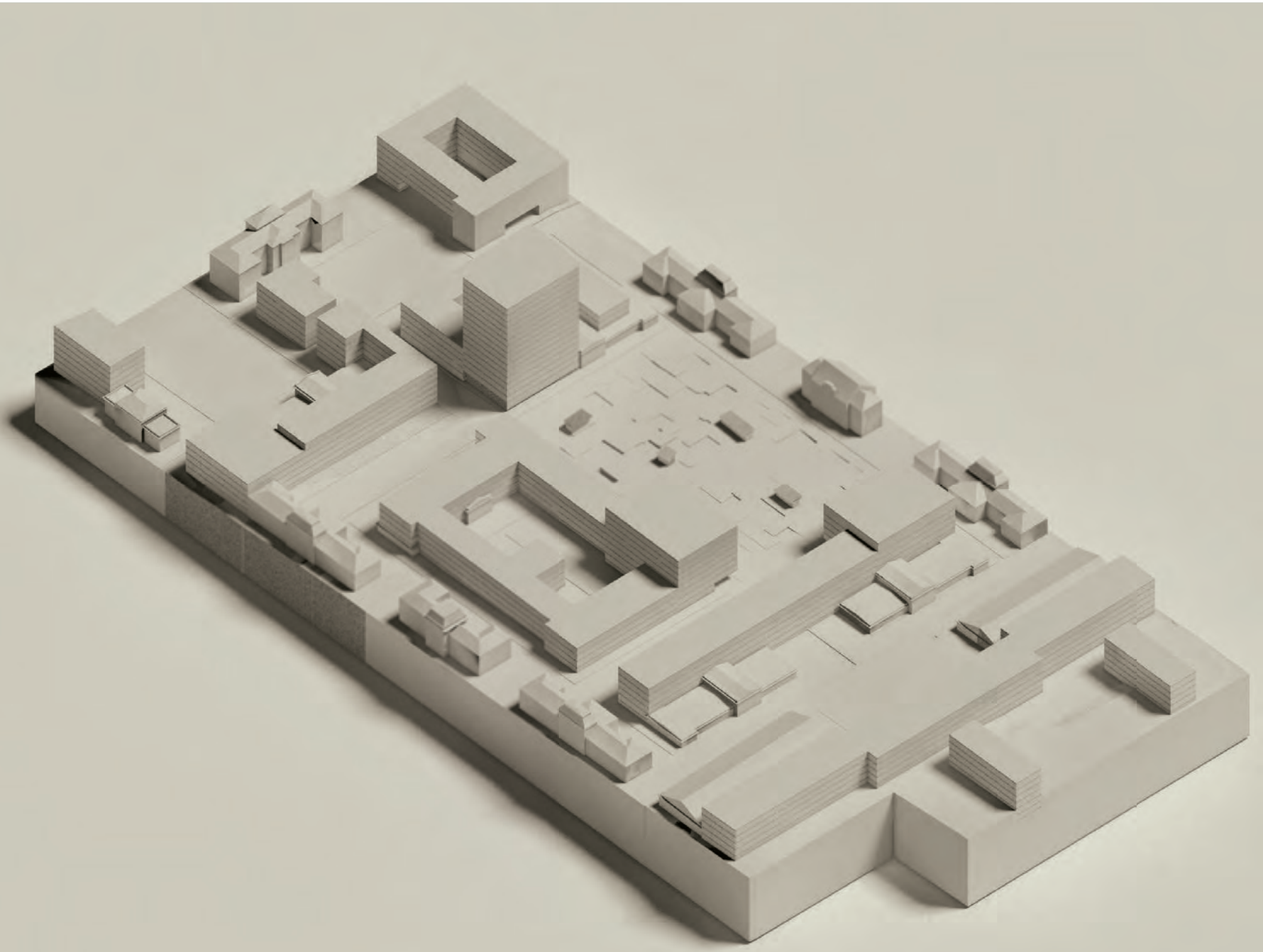


Skizze alt



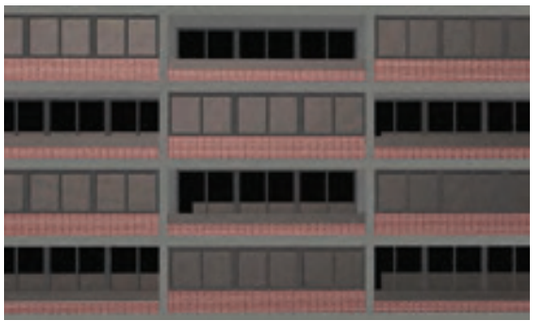
Skizze neu

Bebauungskonzept



Längsgebäude

Das Längsgebäude mit seinem Kopf hat eine Bruttogeschoss-Fläche von ca. 18.000 m². Dies entsprechen ca. 140 Wohnungen. Es schmiegt sich an zwei ehemalige Stallgebäude an. Diese „Hallen“, welche einen öffentlichen Nutzen haben, dienen als Eingang und machen die Erdgeschosszone einladend und belebt.

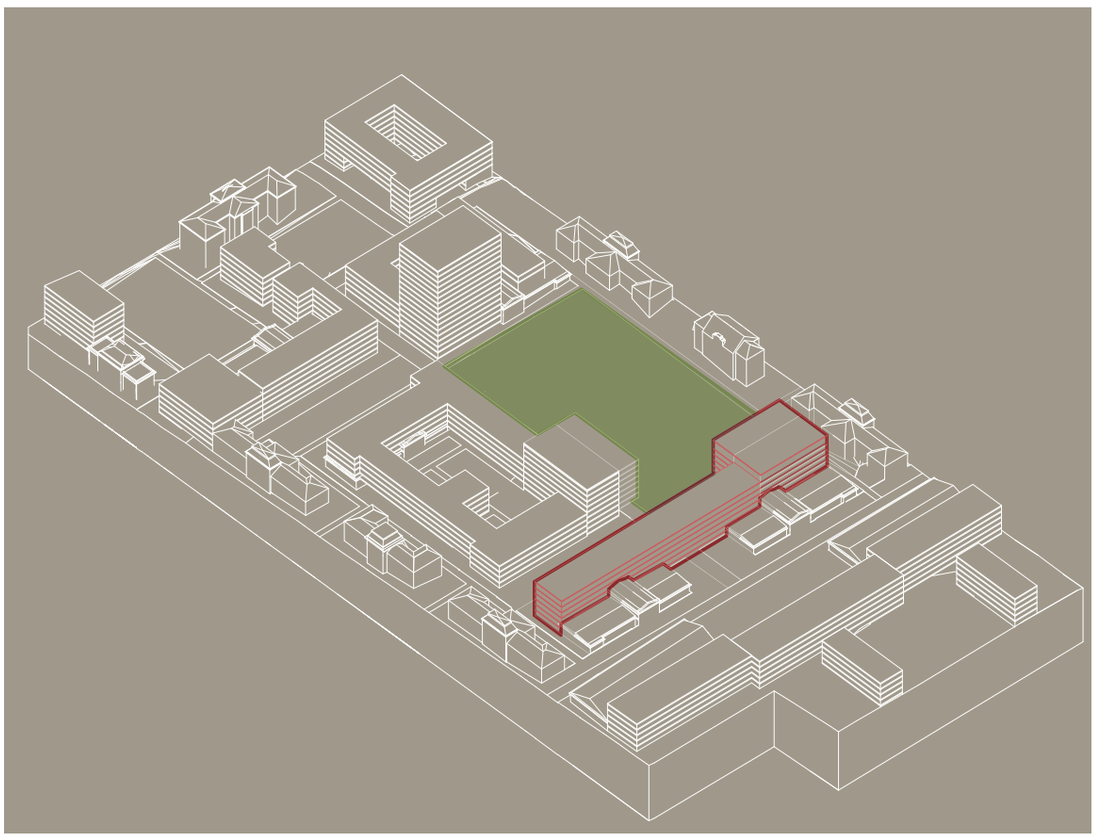


Zentraler Platz

Der Ausblick vom großen zentralen Platz in Richtung Lainzer Tiergarten, aber auch seine Größe lässt den Platz als Hauptplatz der Umgebung werden. Durch die drei Hochhäuser entsteht ein Rückgrat und ein räumlicher Abschluss. Auf dem Platz befinden sich Pavillons für verschieden öffentliche Nutzungen wie Events, Ausstellungen oder Sommerkinos können den Platz bespielen.

Ansicht

Abb. 37
Burggarten
Wien



Axonometrie mit
Hauptplatz und
Längsgebäude

Das Hochhaus

Das Hochhaus mit dem Sockel ist ein Landmark und Orientierungspunkt für die Umgebung. Es hat eine Bruttogeschossfläche von ca. 20.000 m², was ca. 150 Wohnungen in unterschiedlichsten Größen entspricht. Das Bestandsgebäude, welches zum Teil unter dem Hochhaus steht, ist Eingangsgebäude und gemeinsame Halle für den Gebäudekomplex.

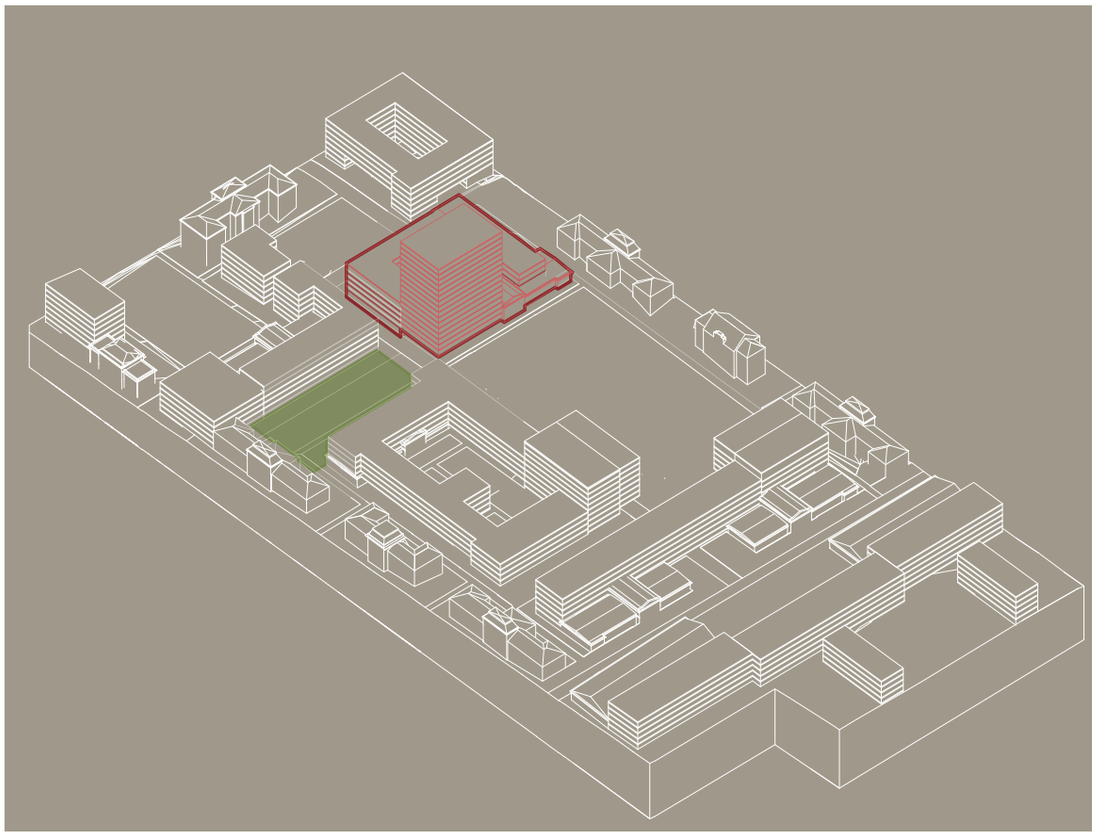
Piazza

Die Piazza steht in direkter Verbindung mit dem großen Platz und wird durch das höchste Hochhaus des Areals zoniert. Durch die bestehenden Stallungen erhält der Platz seinen eigenen Charakter. Verschiedene Gastronomen können sich hier niederlassen und so eine kulinarische Meile für die Umgebung erschaffen.

Ansicht

Abb. 38
Piazza del Campo
Sienna

Axonometrie mit
der Piazza und dem
Hochhaus

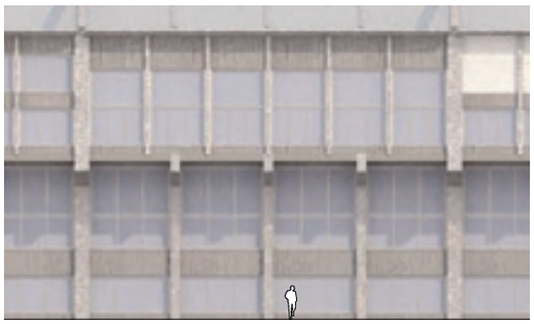


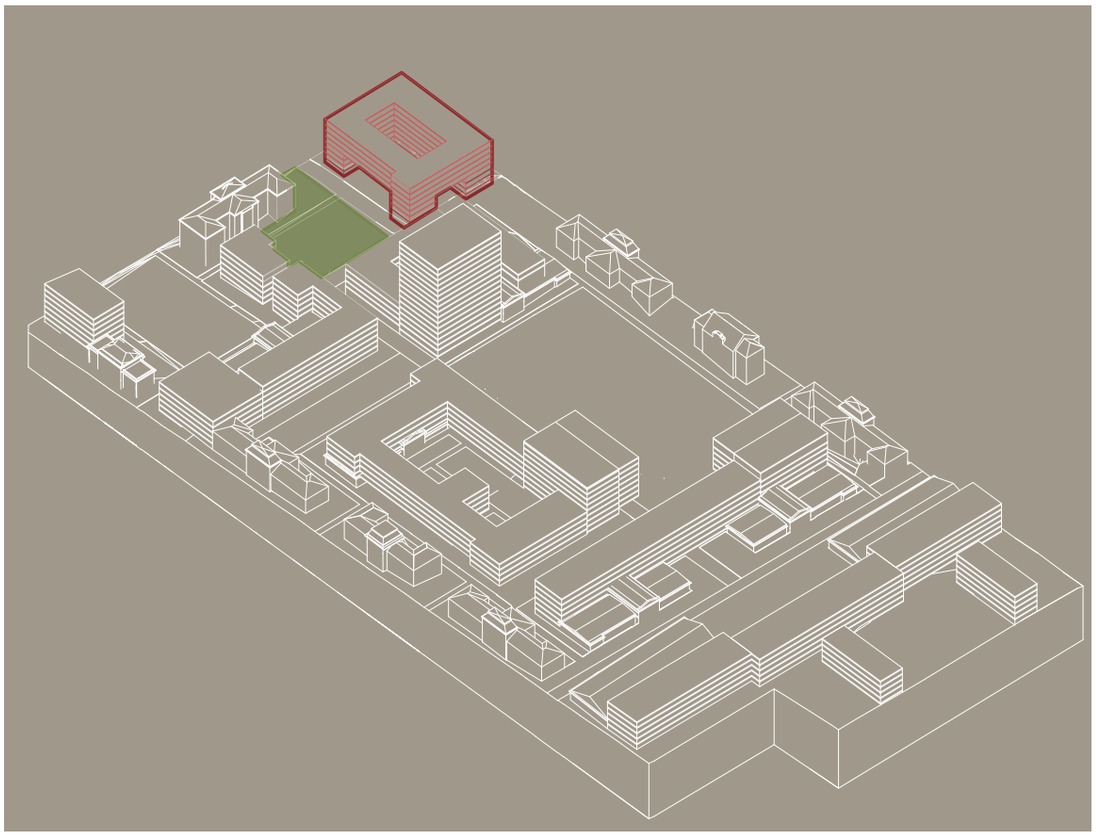
Der Block

Der Block am Rande der ehemaligen Kaserne fasst eine Bruttogeschossfläche von ca. 11.000 m². Der Innenhof ist von zwei Seiten öffentlich zugänglich, was ein belebtes Erdgeschoss zur Folge hat.

Eingangsplatz / Übergang

Zwischen Alt und Neu und mit Blick durch die ehemaligen Stallungen auf den großen Platz soll ein zonierter Hof entstehen, wo man sich nach dem Alltag zurück ziehen kann um einen Café zu trinken. Die unterschiedlichen Café´s, Pub´s und Bars sollen eine gute Auswahl geben.





Ansicht

Abb. 39
Frau Gerolds Garten
Zürich

Axonometrie mit
Eingangsplatz mit
Blockgebäude

Die Umarmung

Das Umarmungsgebäude mit der Arkade im Erdgeschoss umfasst eine Bruttogeschossfläche von ca. 20.000 m². Ein Teil und vor allem der zum Schulhof kann auch für die „Graphische Schule“ genutzt werden, welche auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes liegt.

Schulhof

Getrennt durch die Straße entsteht ein übergeordneter Schulhof. Dieser ist jedoch nur räumlich mit dem Vorplatz der „Graphischen Schule“ verbunden. Auf der anderen Seite der Straße entstehen weitere Schulräume.

Ansicht

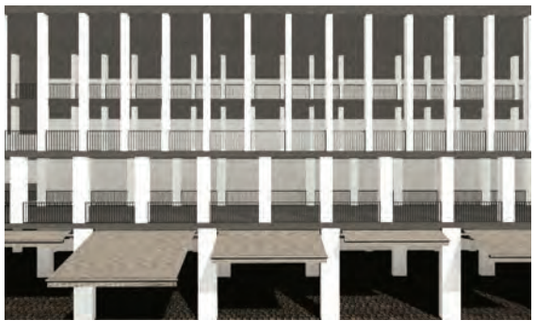
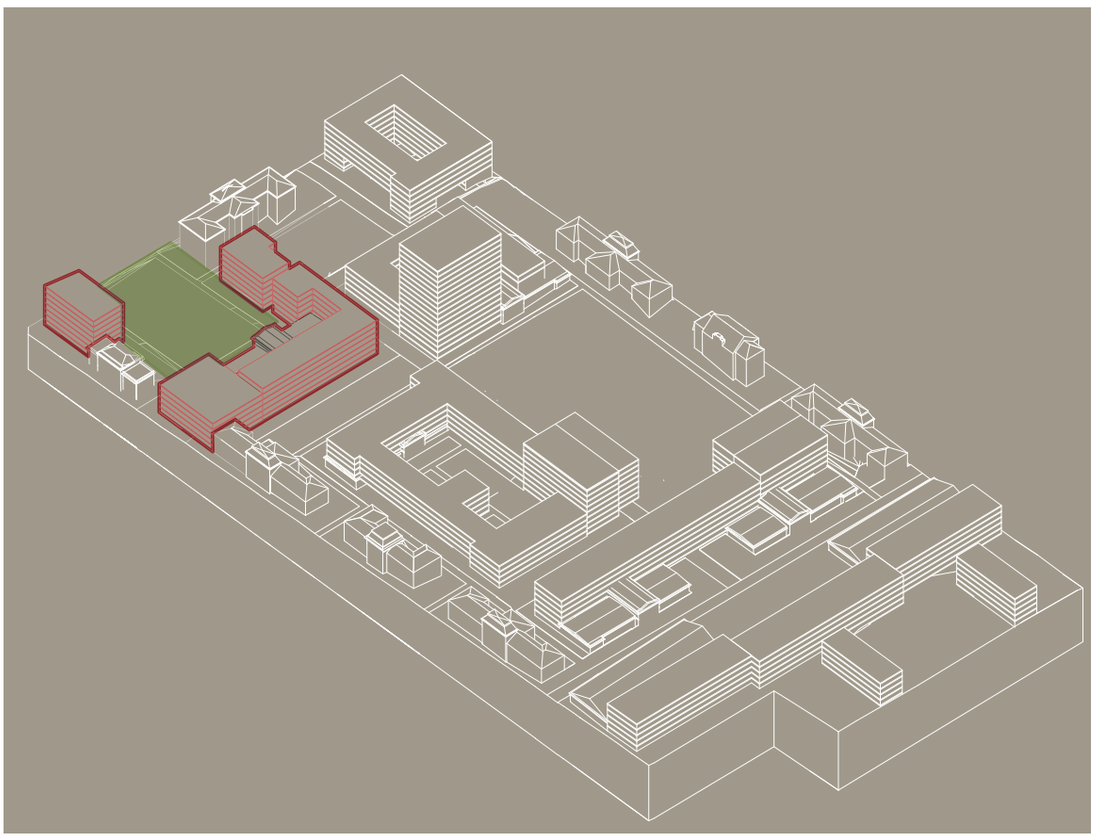


Abb. 40
Volta Schulhaus
Basel

Axonometrie mit Umarmungsgebäude und Schulplatz

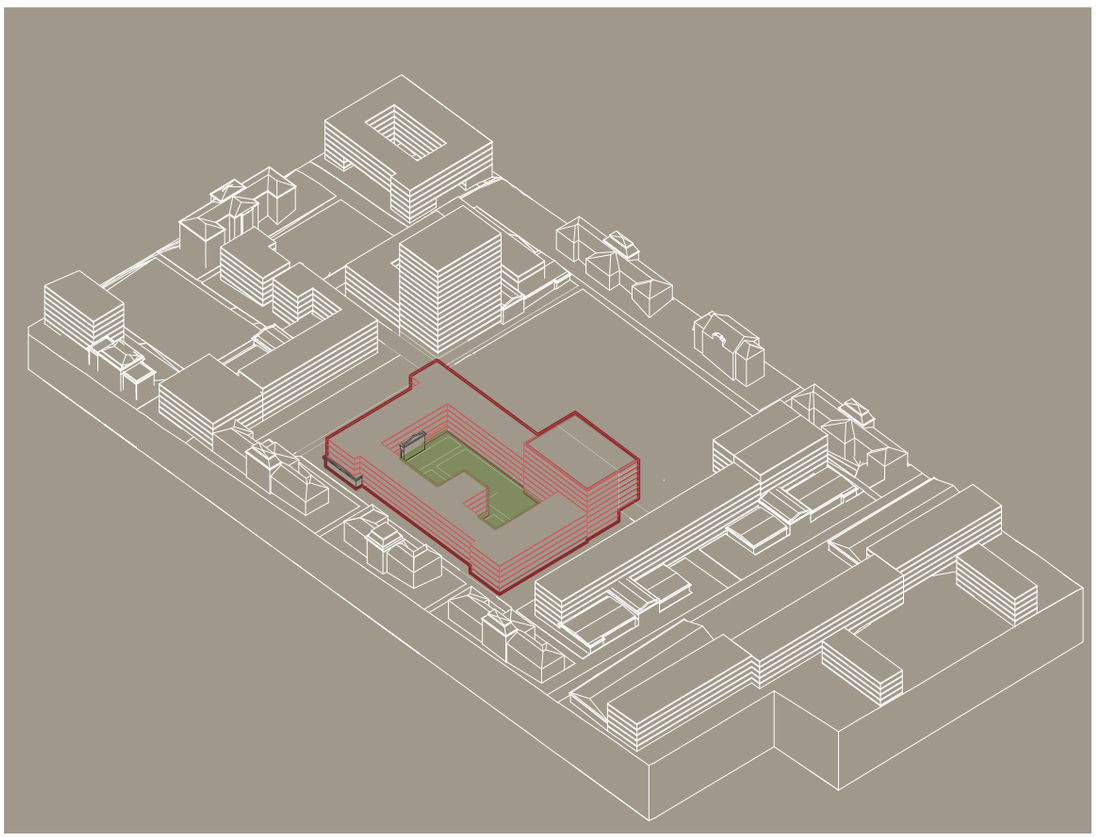


Der Block mit Kopf

Der Block mit Kopf hat fünf Orientierungen. Vier Seiten schauen nach Außen und eine nach Innen in den Hof. Jeder der äußeren Seite weist eine Eigenheit auf, was das Gebäude extrem vielseitig macht. Es gibt belebtere Seiten wie die Piazza oder auch die der zentrale Platz und als Pendant ist der Innhof als grüne Oase.

Grüne Oase

Die Innenhöfe der Gebäude sollen den Bewohnern eine Ablenkung von der urbanen Welt schaffen. Durch eine grüne Oase mit einem Palmenhaus und einer Voliere in Teilen der bestehenden Gebäude soll dies erreicht werden.



Ansicht

Abb. 41
Housing at
29 Garden Street

Axonometrie mit
Blockrand und
grüner Oase

Verschoben

Die drei Riegel, von welchem einer verschoben ist, spannt einen Vorplatz auf, welcher durch die zwei ehemaligen Reithallen und dem Gebäude zoniert wird. Es umfasst ca. 150 Wohnungen und hat eine Bruttogeschossfläche von ca. 18.000 m²

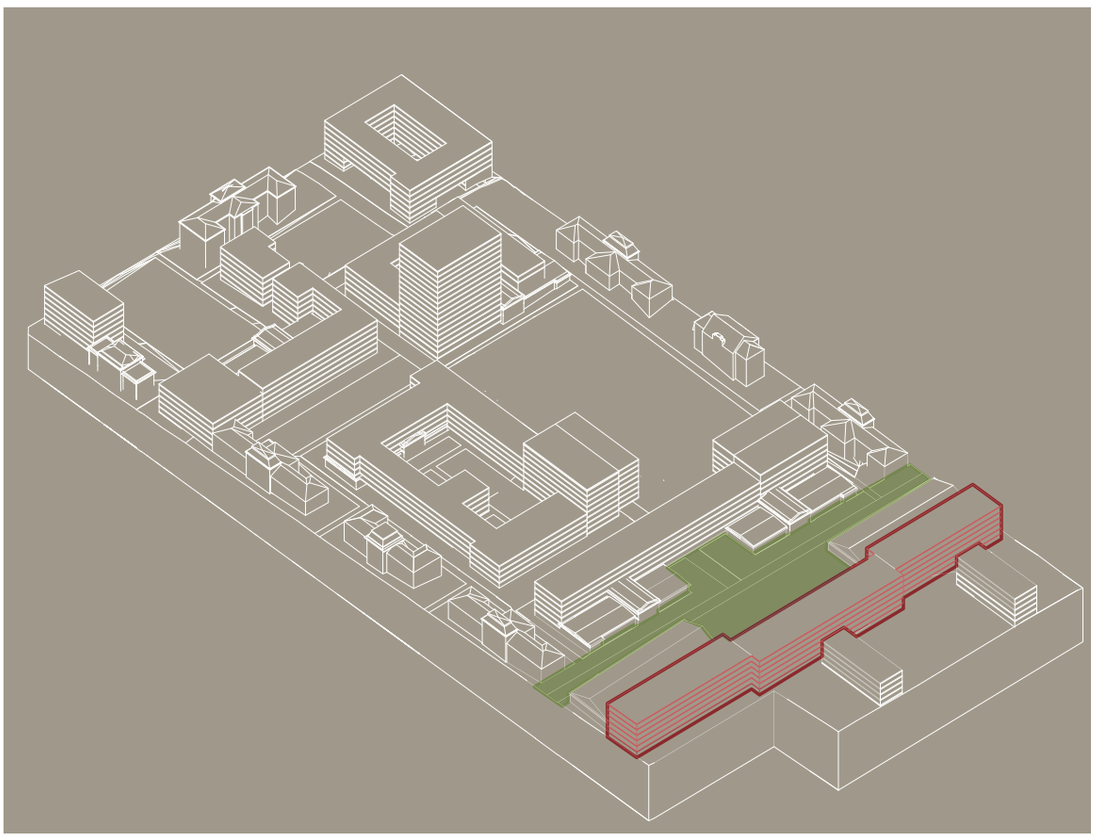
Kreative Meile

Im Vordergrund wird die Meile durch die bestehenden Hallen zoniert. Dies wird im Hintergrund durch die vier bis fünf Geschosse höheren neuen Gebäude verstärkt. Die Hallen werden zum Eingang für die Wohnbauten, beinhalten Atelierflächen für sind für die Schüler der neue „Medienschule“ angedacht. Sie laden zum verweilen und bestaunen für Bewohner ein.

Ansicht

Abb. 42
Meatpacking District
New York

Axonometrie mit
Umarmungsgebäude und
Schulplatz

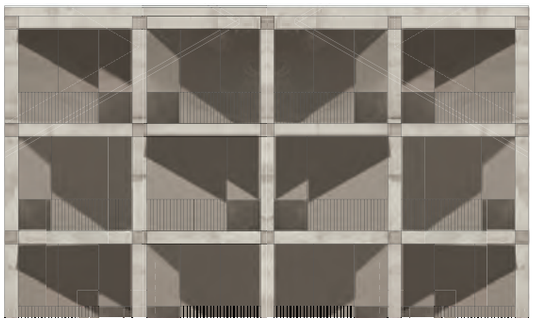


Der Riegel

Die beiden Solitären Riegel fügen sich gut in die Umgebung ein und stellen das weiterbauen der danebenliegenden Blöcke dar. Sie sind jeweils vier- und Fünfgeschosse hoch und haben insgesamt eine Bruttogeschossfläche von 3.600 m^2.

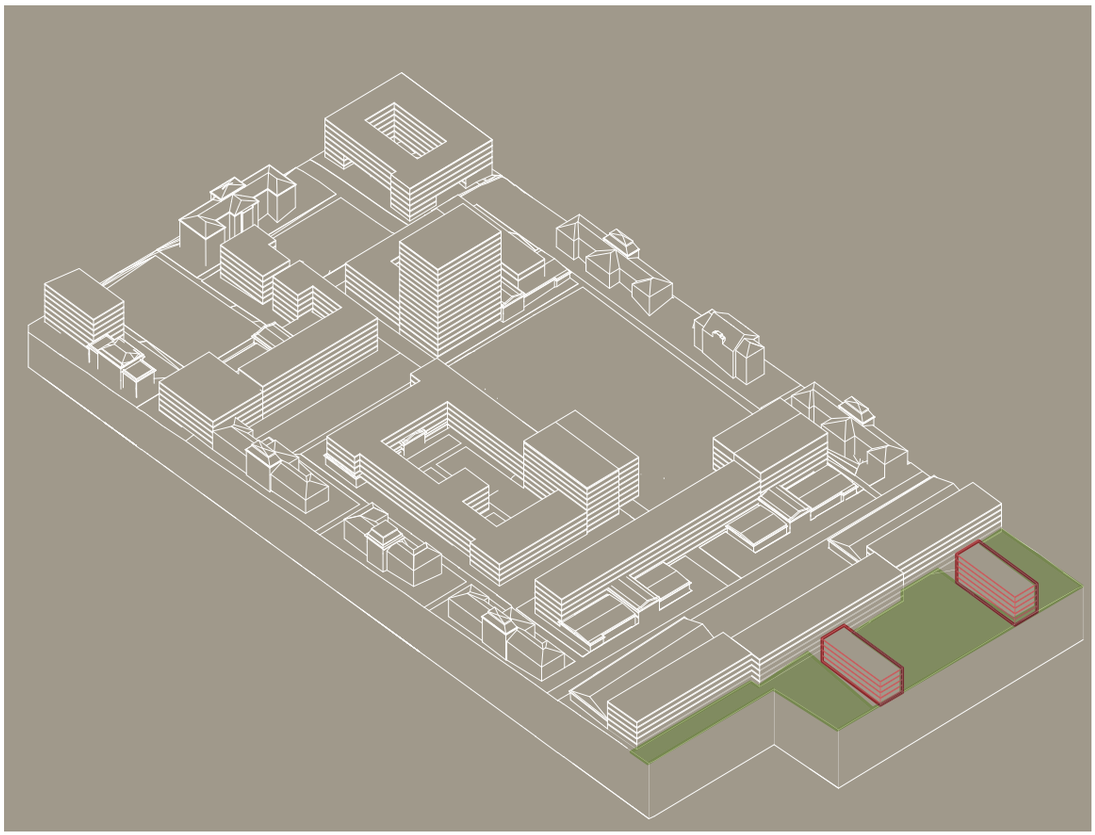
Park

Der Park soll das Grün aus der Umgebung miteinbeziehen und weiter wachsen. Es werden Durchblicke und Zonen geschaffen, die an eine Idylle erinnern sollen. Durch den anliegenden Hang im Süden in den Kleingartenhäuser, entsteht ein Ausblick bis zum Lainzer Tiergarten.



Ansicht

Abb. 43
Birken Park, East Ruston Old Vicarage Gardens



Axonometrie mit Riegelgeböude und Park

Freiraumfigur

Die Freiraumfigur mit den verschiedenen Plätzen, den Gassen-räumen, den Durchgängen und dem zentralen Platz ist das verbindende Element der Gebäude. In diesem öffentlichen Raum bewegen und orientieren sich die Bewohner des Gebietes. Durch die unterschiedlich hohen und langen Gebäuden und den verschiedenartigen Plätzen ergibt sich eine spannende Raumabfolge. Die Abwechslung von Bestand und Neubauten verstärkt es noch weiter.

Vogelperspektive
Umnutzung

Gebäudehöhe

Wie bei den sechs Varianten wurde auch hier eine Dichte von 2.0 erreicht. Mit einer Höhenstaffelung bis zu einem Hochhaus, welches bis 60 Meter hoch wird,

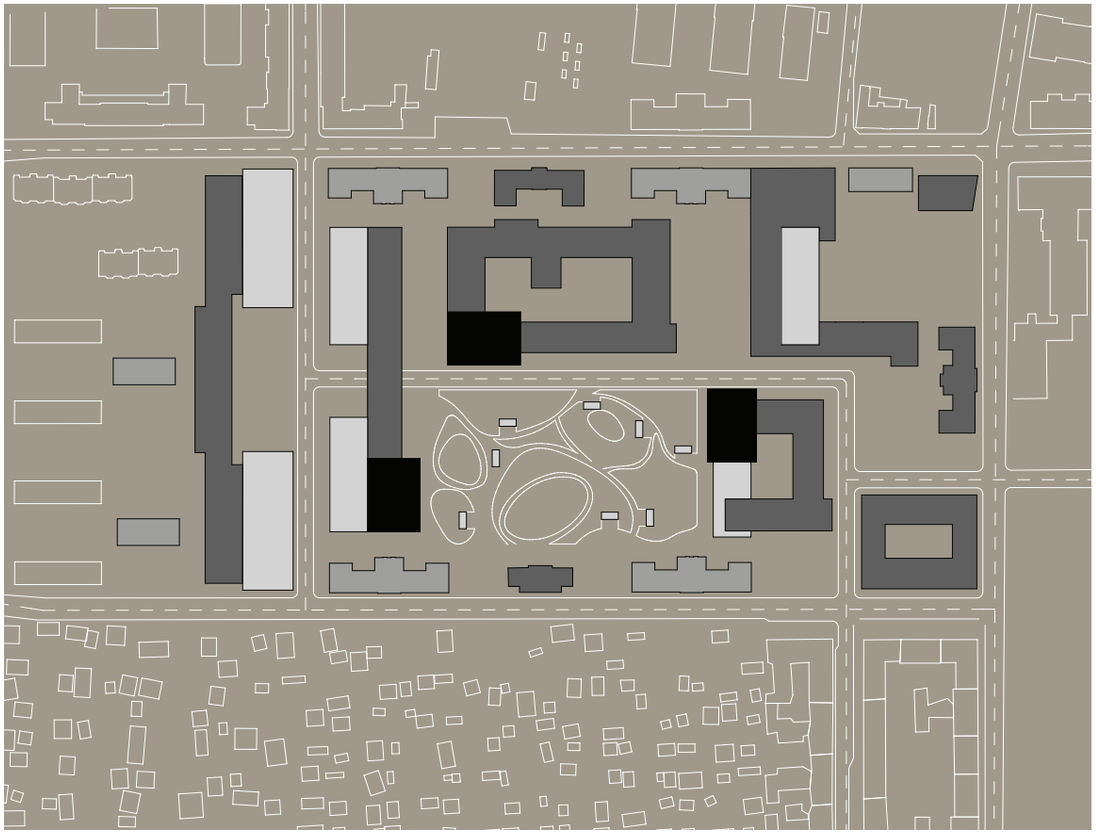
Gesamt BGF:	178.000 m²
Grundstücksfläche	89.000 m²
Ergibt:	Dichte 2.0

Gebäudehöhe bis 60m
ca. 10.000m²

Gebäudehöhe bis 18m
ca. 40.000m²

Gebäudehöhe bis 12m
ca. 67.000m²

Gebäudehöhe bis 7m
ca. 61.000m²



Situation mit Höhenverlauf

Abbruch

Neu

Bestand

Abbruch

Abbruchplan

Nutzungskonzept

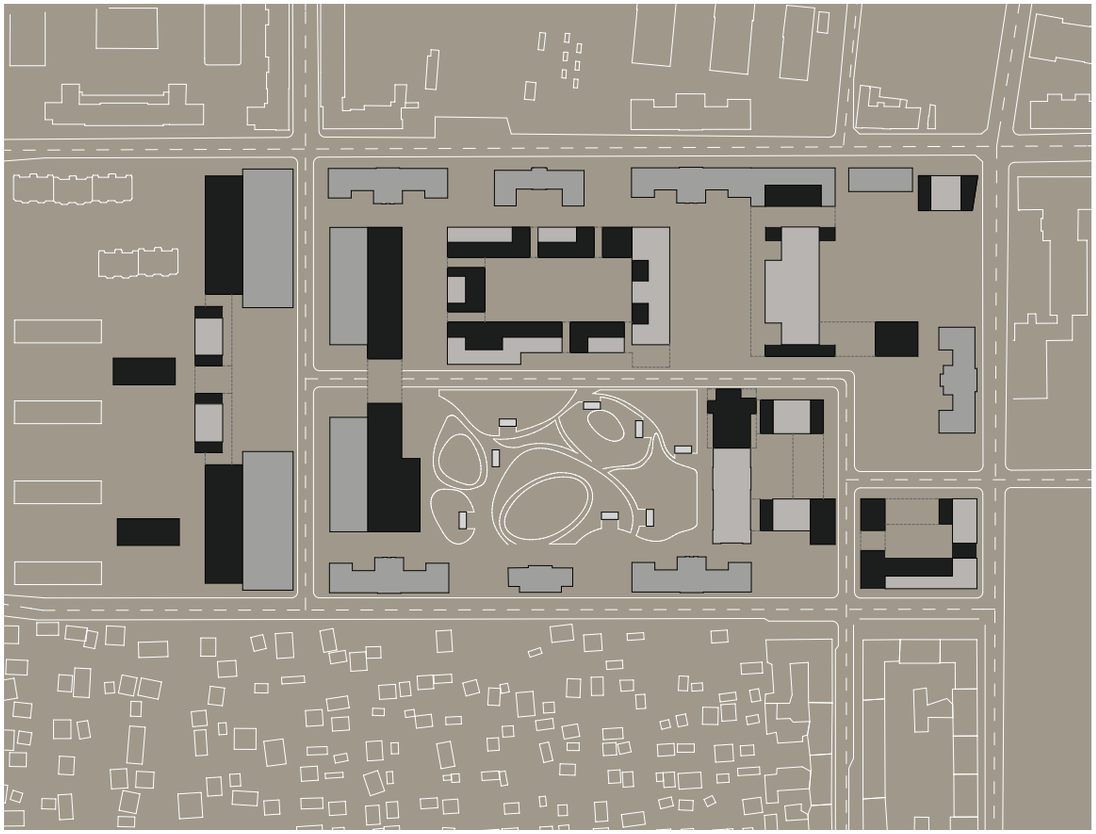
Es soll darauf geachtet werden, dass viele öffentliche Nutzungen ihren Standort auf dem Areal finden. Eine Durchmischung fördert das beleben des Quartiers und durch die vielen neuen Anwohner muss auch die Nahversorgung gewährleistet sein. Zur weiteren Belebung des Areals finden sich Gastronomie-Zonen wieder, wie die Seitengasse „Piazza“ mit verschiedenen Restaurants aber auch der Innenhof „Backyard“ wo man etwas trinken kann.
Weiter bilden vier alte Hallen und die dahinter-liegenden höheren Wohngebäude eine Zone für kreative Ideen, die „Kreative Meile“. In den Bestandsgebäude befinden sich Ateliers , welche auch als Eingang für die Gebäude dienen.

Die Ateliers werden gratis zur Verfügung gestellt. Als Gegenleistungen dürfen interessierte jederzeit durch die Hallen spazieren und das frei Arbeiten bestaunen.
Eine weitere Zone findet sich als Schulhof mit weiteren Schulräumen für die im Moment vis-a-vis gelegene „Schule für neue Medien“.

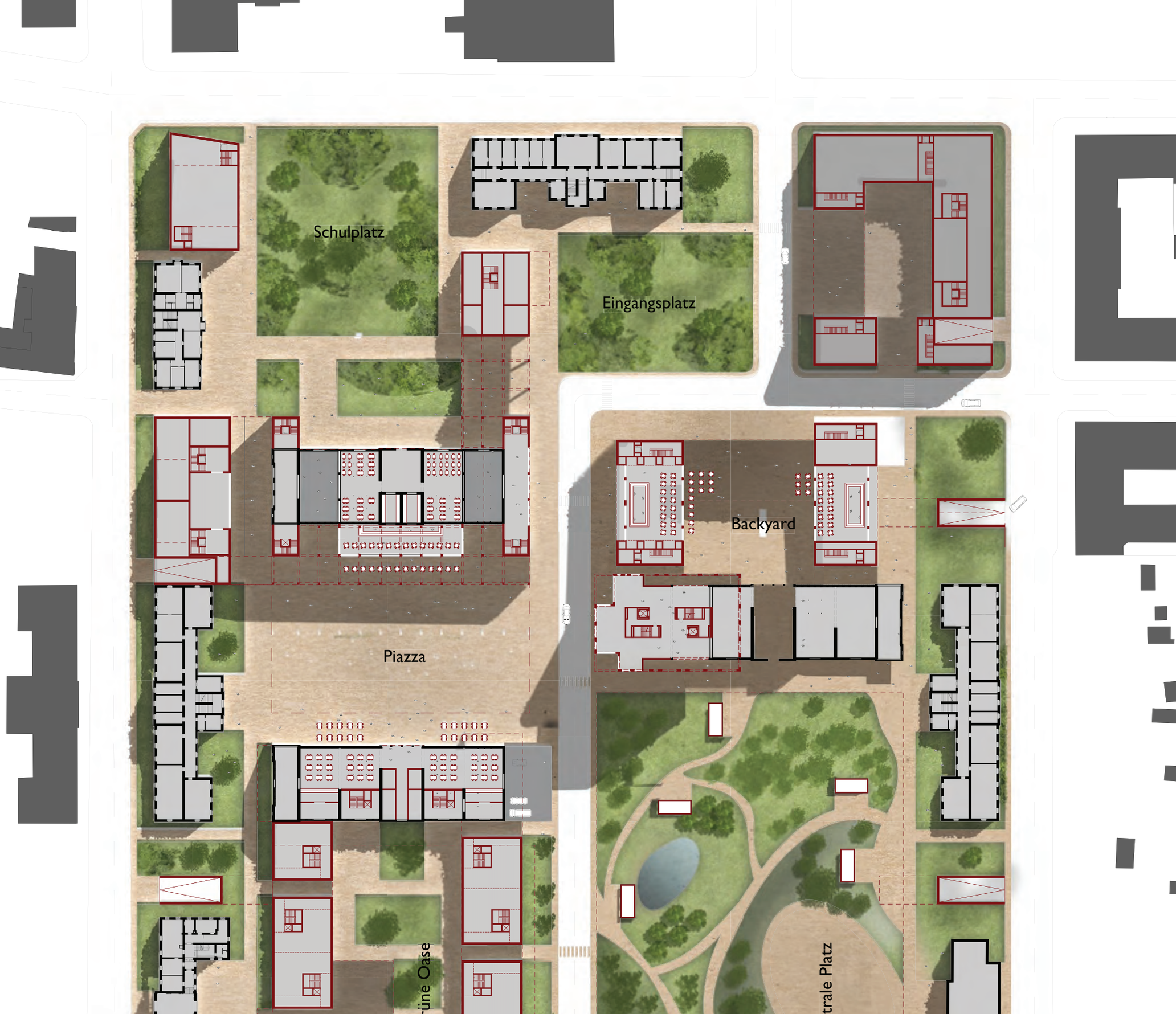
Gastronomie / Einkaufen

Atelier / Studentenheim

Wohnen



Grundriss Erdgeschoss
1:1000


Schulplatz
Eingangsplatz
Backyard
Piazza
ine Oase
trale Platz

Verkehrskonzept

Die ehemalige Kaserne soll für die Fußgänger und den Fahrradverkehr frei zugänglich gemacht werden. Das Areal soll erlebbar sein und es sollen neue Wege, neue Zugänge und neue Durchgänge für die Umgebung entstehen. Die Fahrradabstellplätze werden zu einem immer wiederholendem Element im Areal. Durch die vielfältige Freiraumstruktur von differenzierten Plätzen, Innenhöfen und Passagen wird ein urbanes Stadtgeflecht mit vielen Aufenthaltsflächen angeboten. Eine hohe Durchlässigkeit wird durch die vielen öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss gewährleistet und es entsteht ein dichtes Netz an Verbindungen auf dem Areal.

Hauptstrassen (50km/h)

Sonderstrasse (Schritttempo)

Fussgänger / Fahrradstrassen

Situation mit Verkehrssituation

Parken

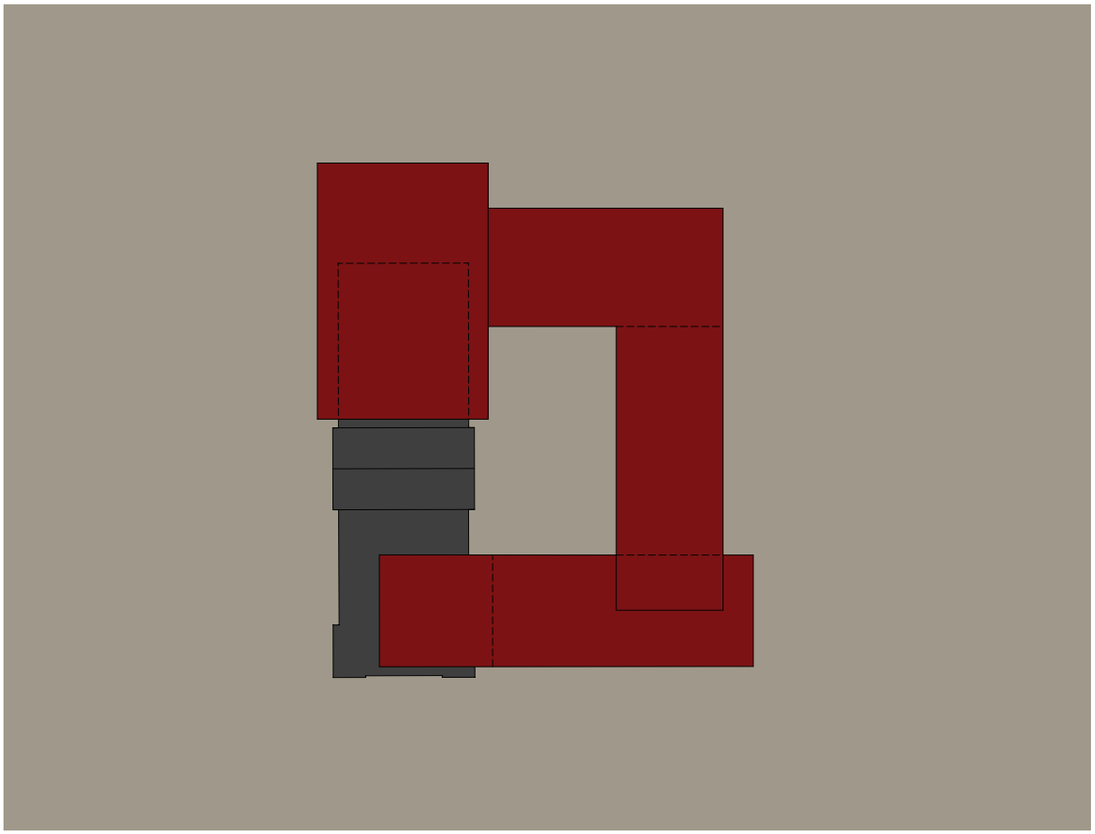
Die Anwohner sollen die Möglichkeit haben, möglichst direkt ins Quartier und auch in ihre Wohnung zu gelangen. Die Bestandsgebäude, welche größtenteils keinen Keller haben, erschweren dieses Vorhaben ein wenig. Daher werden einige Gebäude über einen Gang im Untergeschoss erschlossen. Vereinzelte Pavillons erschließen die öffentlichen Räume mit der Parkgarage.

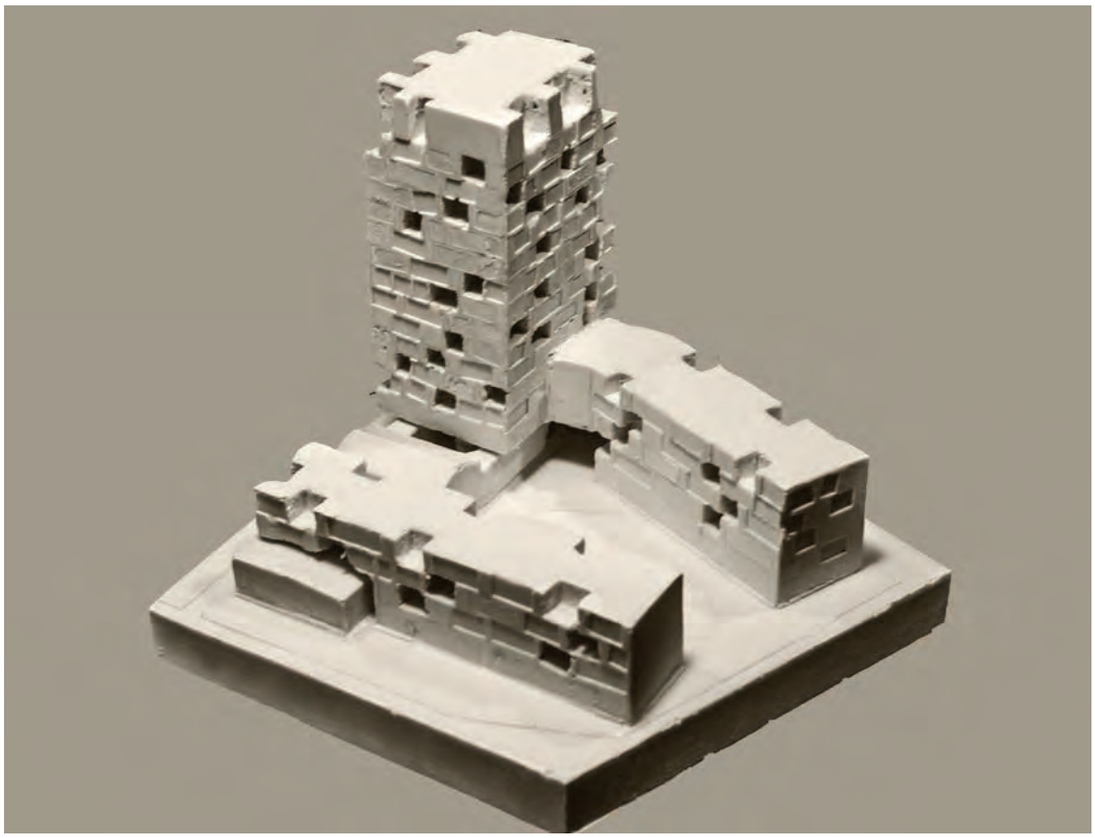
Grundriss Untergeschoss

DIVERSITÄT BIS INS INNERE

Das Hochhaus

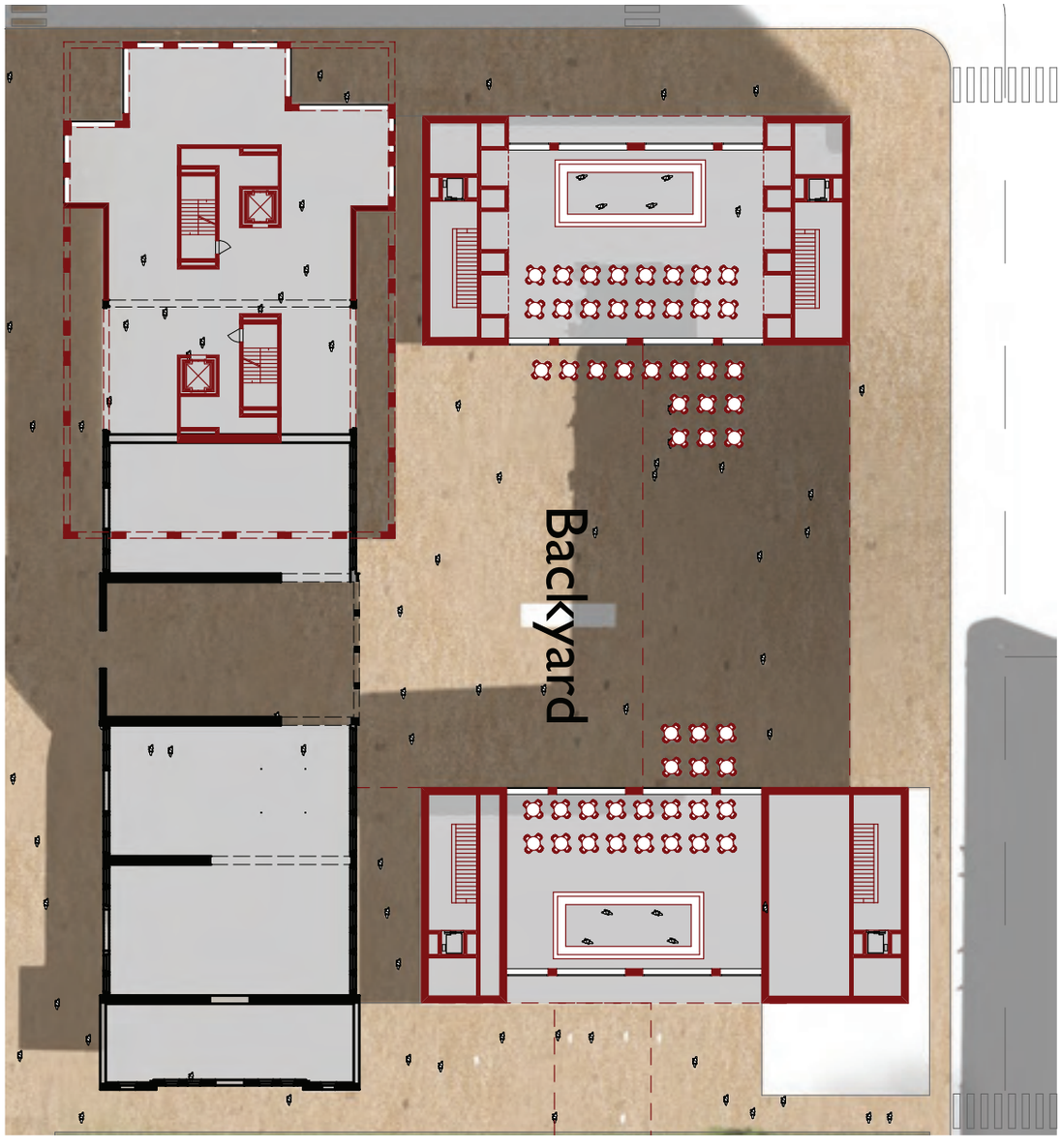
Situation
1:1000

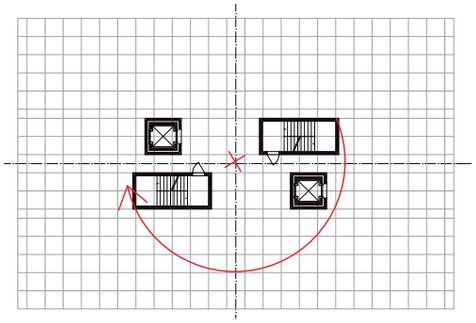


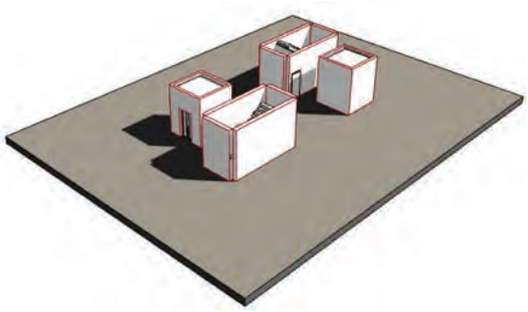


Konzeptmodell

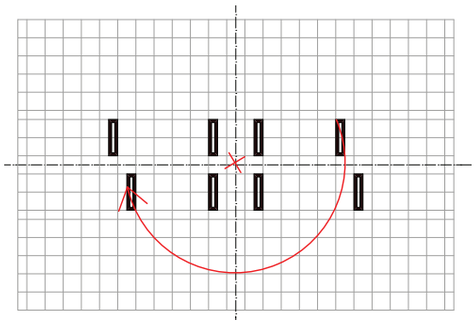
Grundriss EG
1:500

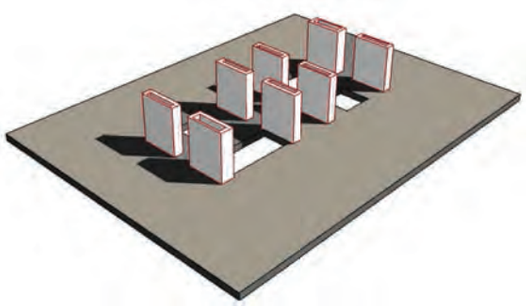




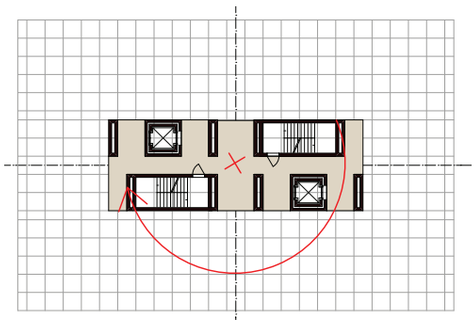


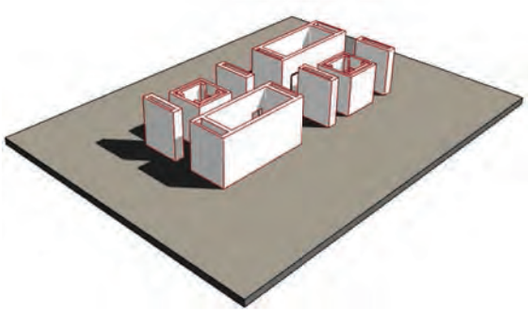
Konzeptdarstellung
Erschliessung





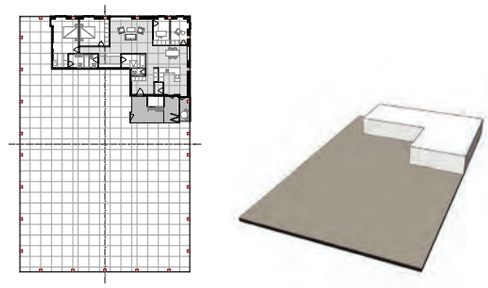
Konzeptdarstellung
Schächte

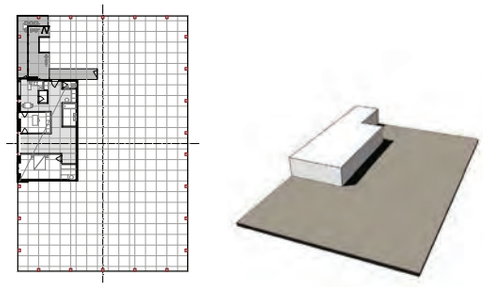


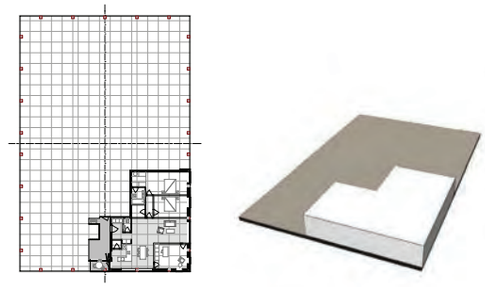


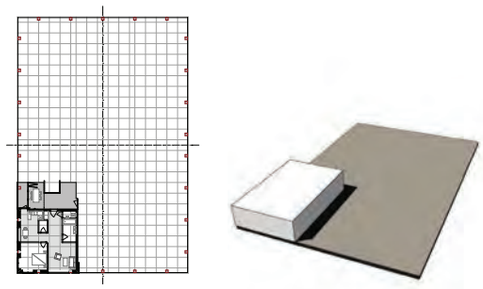
Konzeptdarstellung
Schächte und Erschliessung

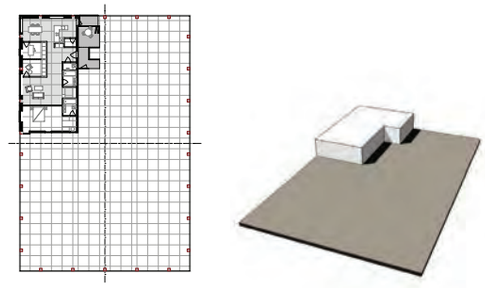
Zehn verschiedene Wohnungen

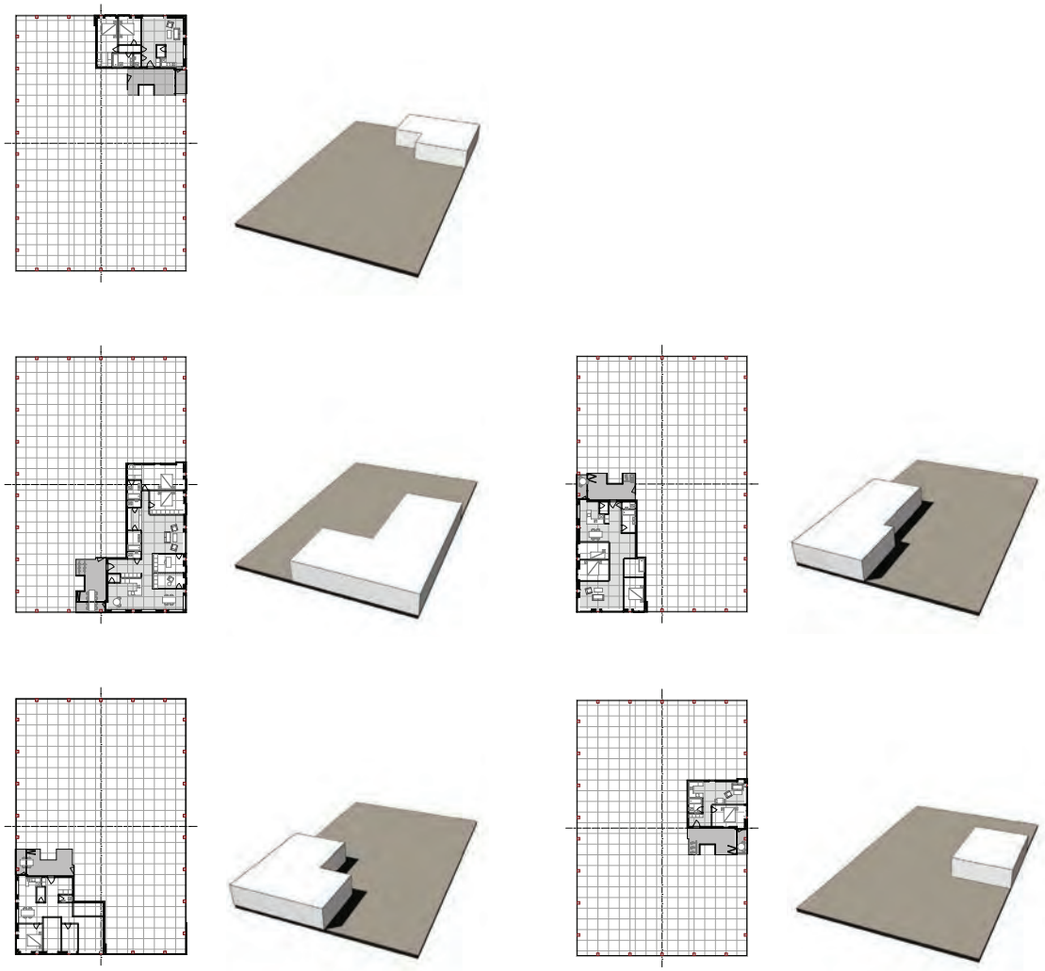


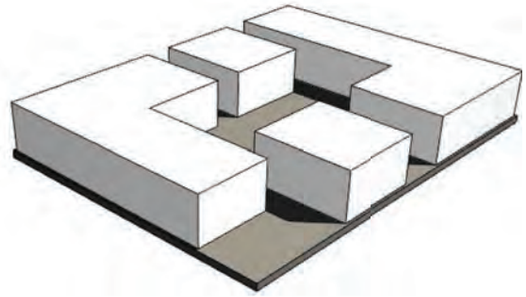


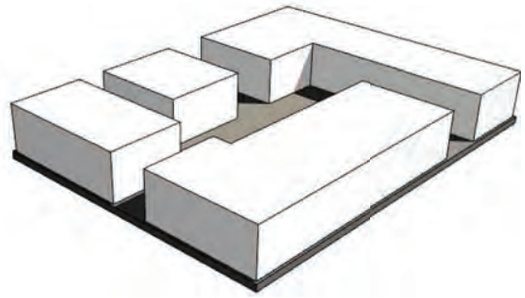


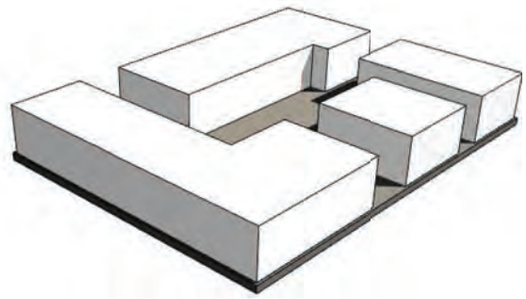


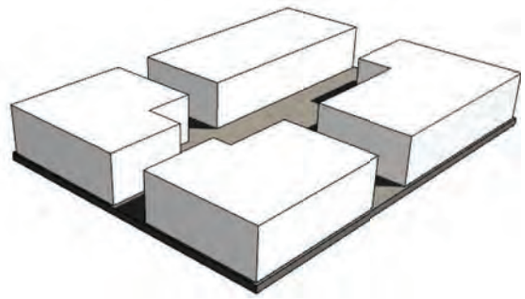




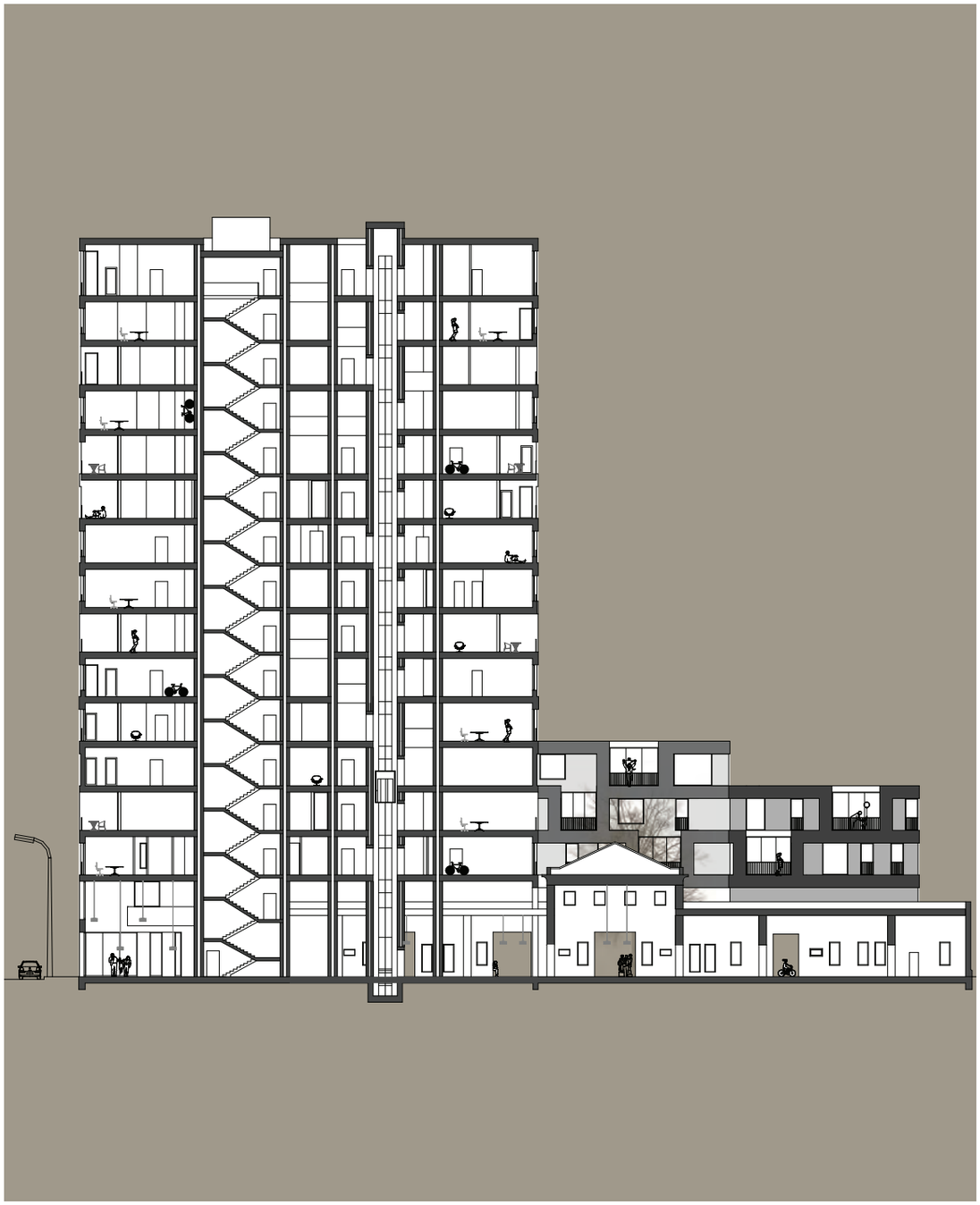






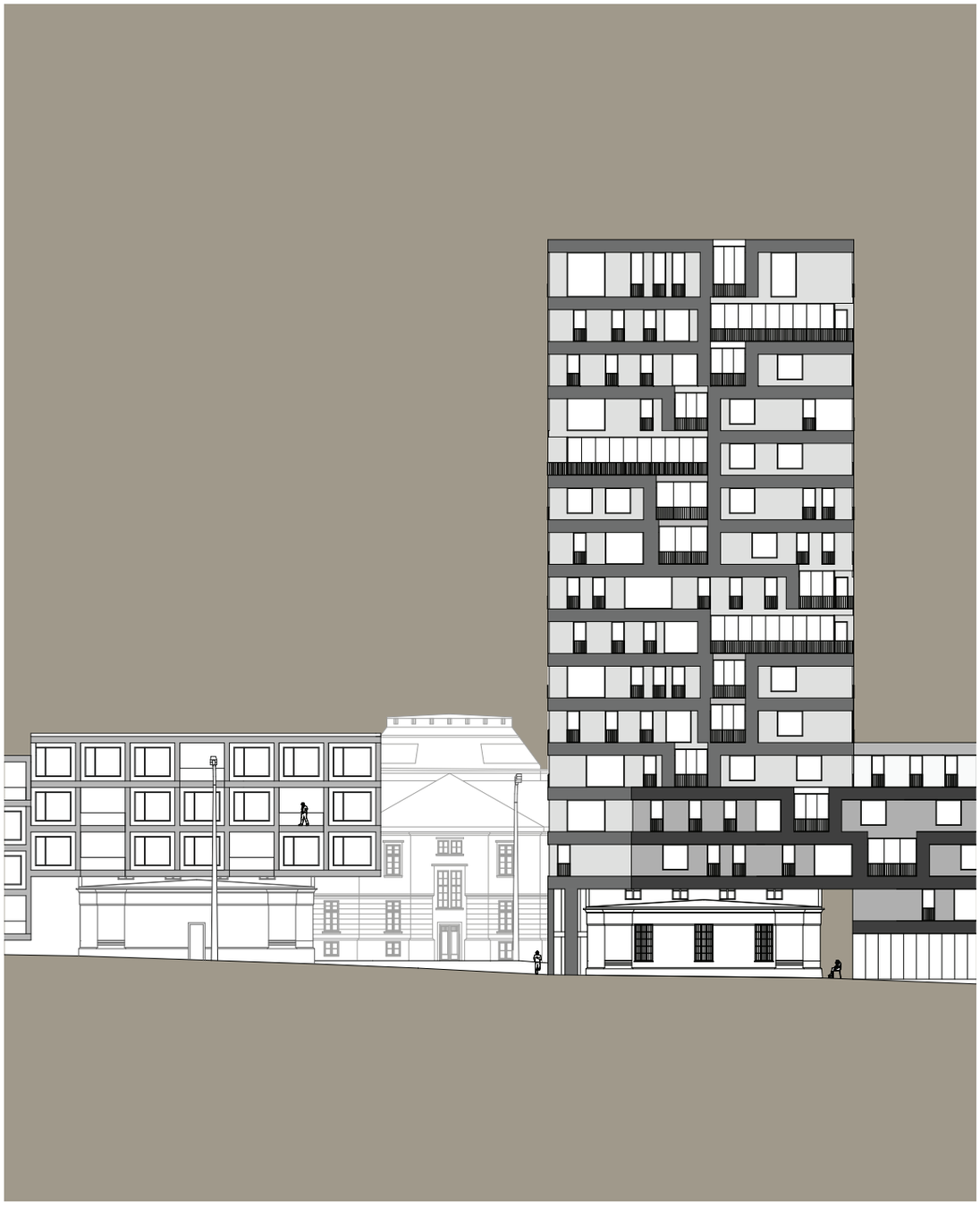


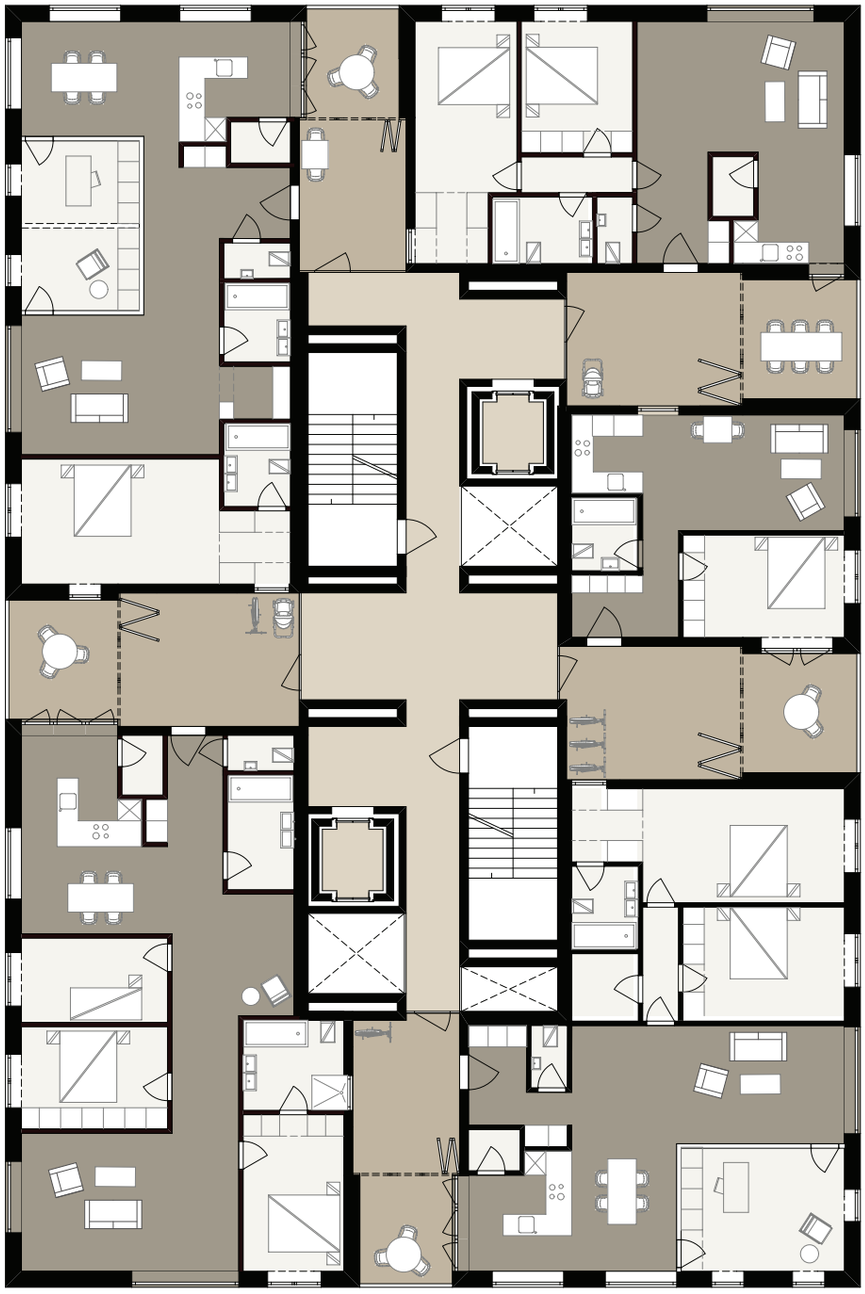
Schnitt Quer
1:500



Grundriss Beispiel 1
1:200

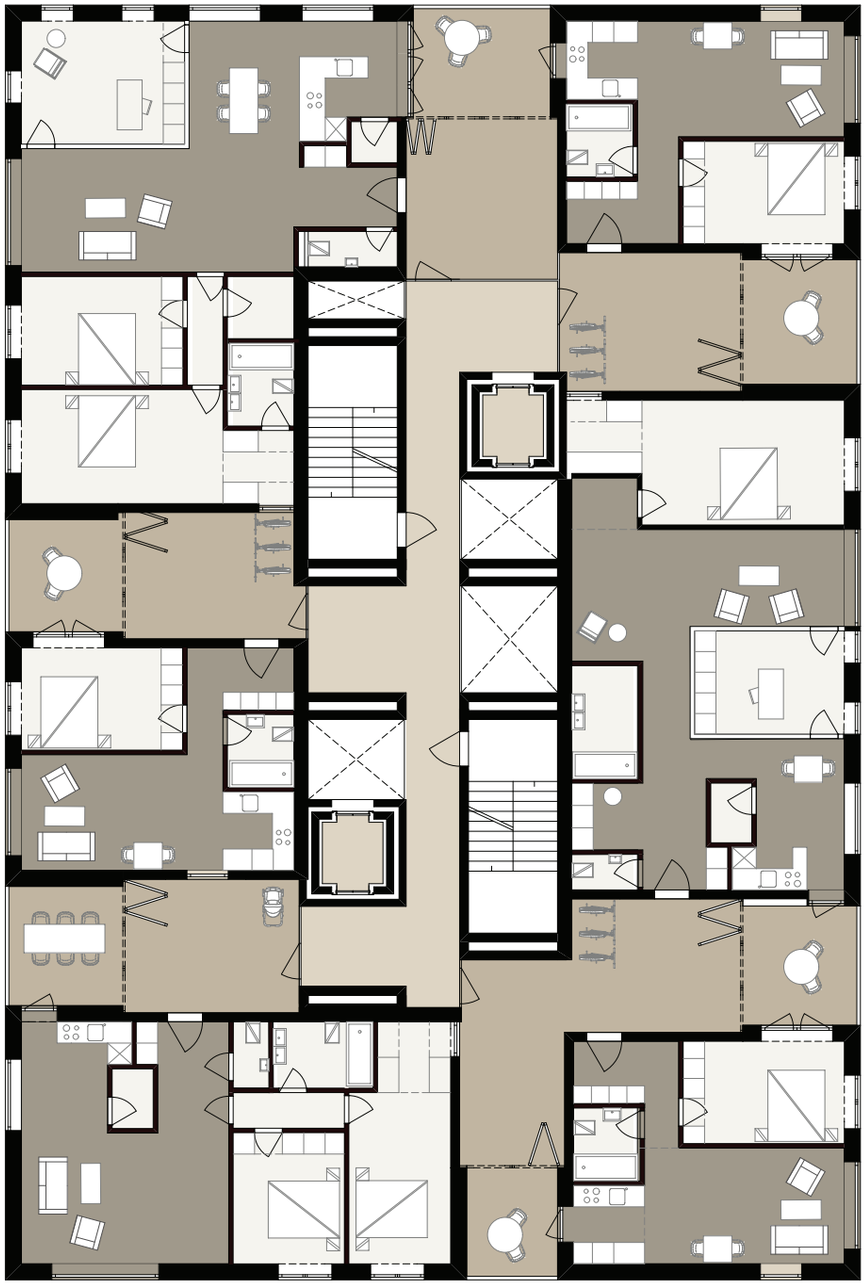
Ansicht Süd
1:500





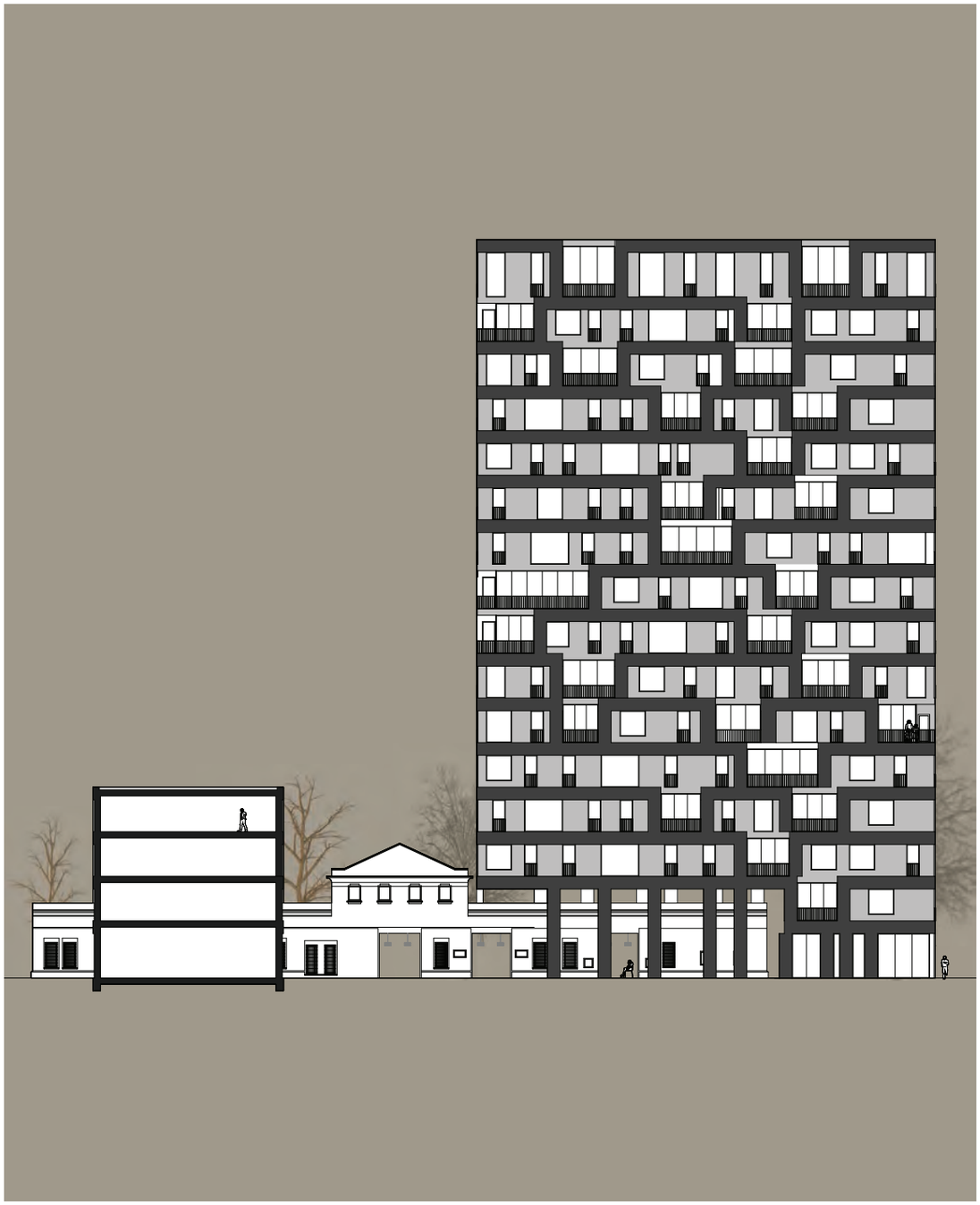
Grundriss Beispiel 2
1:200

Ansicht Nord
1:500

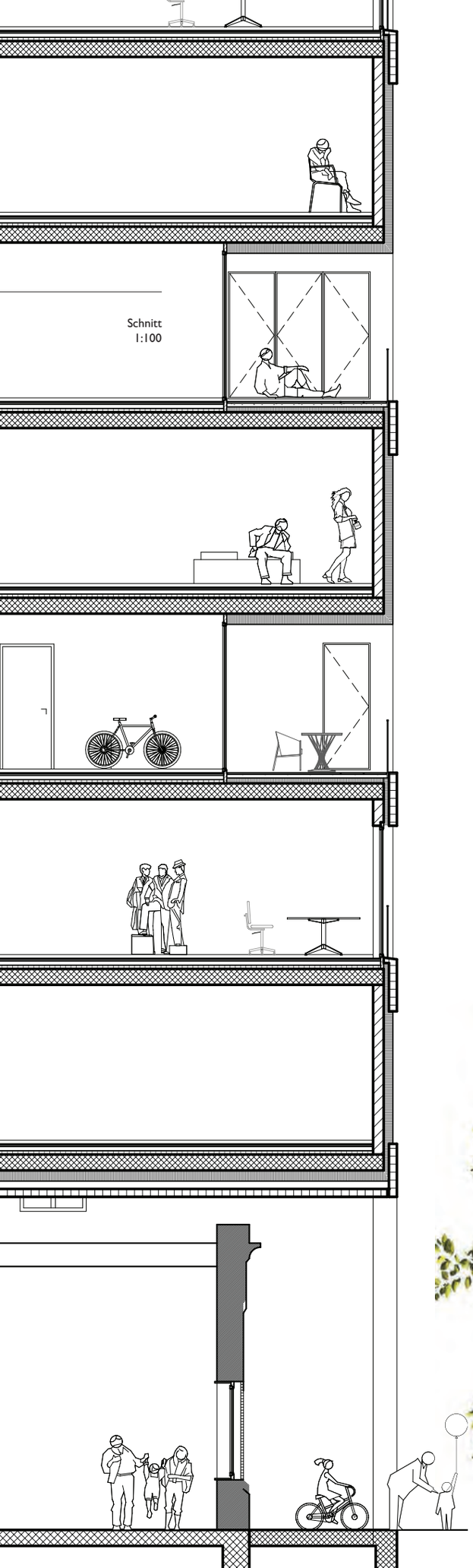


Grundriss Beispiel 3
1:200

Ansicht Ost
1:500



Grundriss Beispiel 4
1:200


Schnitt
1:100

Ansicht West
1:100

ERGÄNZUNGEN

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, 3,	Architektur & Politik 5, Führung mit Iris Meder (Wien)
Abb. 2	www.meinbezirk.at_wien-14-penzing_chronik
Abb. 4	www.pinterest.com_pin_487585097131045751.jpg
Abb. 5	http://de.wikipedia.org/wiki/Graf-Radetzky-Kaserne
Abb. 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 31	http://www.bing.com/maps/
Abb. 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29	http://www.wien.gv.at/stadtplan/
Abb. 30	de.wikipedia.org/wiki/Breitensee_(Wien)
Abb. 32, 36	Chroniken über die Kasernen, *Militärische Objekte und Liegenschaften*, Überreicht vom Militärisches Immobilien Management Zentrum
Abb. 33, 34, 35	Wien, *Am Anfang des XX. Jahrhunderts,* Ingenieur Paul Kortz, Verlag von Gerlach & Wiedling, Wien 1906,
Abb. 37	http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stadtfest_Wien
Abb. 38	http://cultuurdomein.blogspot.nl/2013_06_01_archive.html
Abb. 39	http://www.spottedbylocals.com/zurich/category/activity/shopping/
Abb. 40	http://architecturelab.net/video-trailer-volta-school-by-miller-maranta/
Abb. 41	http://www.greenroofs.com/blog/2011/10/10/gpw-harvard-graduate-student-housing-at-29-garden-street/
Abb. 42	tumblr_lwop88UUQs1qm7cgfo1_1280.jpg
Abb. 43	http://landscapefocused.tumblr.com/post/35273885218/east-ruston-old-vicarage-gardens-norfolk-in

Jegliche Karten wurden aus einer Mischung der folgenden Webseiten generiert: https://www.openstreetmap.at/ und https://open.wien.at/site/.

Falls nicht anders angegeben, bleiben alle Bilder, Zeichnungen und Plandokumente im Urheberrecht des Verfassers.

Das verwendete Bildmaterial aus Internetquellen war mit Zugriff von September 2014 verfügbar.

Literaturverzeichnis

Allan B. Jacobs, *Great Streets,* First MIT Press Paperback edition, (1993)

Rowe, Colin, , *Collage city,* (1988)

Keys, Mike, , *Dwelling Accordia,* (2009)

Kleindienst, Gerhard, *Bebauungsformen für die Stadterweiterung,* (1991)

Reinborn, Dietmar, Städtebau im 19. und 20. Jahrhundert, (1996),

Krauss, Erika, *Konversion - Chance oder Belastung?,* (1996)

Puxbaum, Katharina Elisabeth, *Wien Mitte,* (2008)

Lynch, Kevin, 1918-1984, *A theory of good city form,* (1981)

Dialer, Claudius, *Urbane Vitalität durch Konversion,* (2005)

Zotter, Johannes, *Ontogenesis,* (2011)

Becker, Annette, *New Urbanity,* (2008)

Hardt, Helmut, *Konversion von Militärstandorten,* (1996)

Steinebach, Gerhard, *Konversion - Stadtplanung auf Militärflächen,* (1997)

Hochparterre, *Saurer <WerkZwei> Wird neuer Stadtteil*, (2014)

Ing. DR. Martin Paul, *Technischer Führer durch Wien,* (1910)

Iris Meder, *Architektur & Politik 5*, (2003),

Ing., Paul Kortz, *Wien, am Anfang des XX. Jahrhunderts,* (1906)

Oberst Helmer, „*Chroniken über die Kasernen des Verwaltungsbereiches.*“